1. Blatt. Nr. 268. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 28. September 1930.

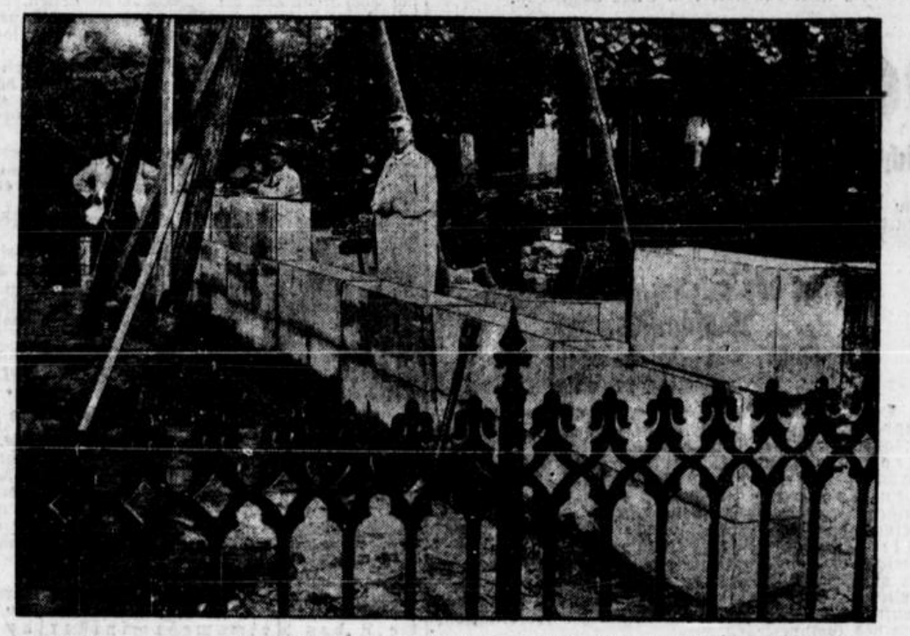
Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31235. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Stresemanns Grabmal.



Die Arbeiten am Grabe Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin.
Am 3. Oktober, dem Jahrestag des Todes Gustav Stresemanns, soll das Grabdenkmal enthüllt werden.

Erst am Montag

wird das Reichskabinett seine Pläne enthüllen. – Einstweilen ist man auf Vermutungen angewiesen.

Aber radikale Maßnahmen werden es sein.

AZ. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett hat heute nacht bis gegen 1 Uhr getagt. Es ist heute vormittag 11 Uhr bereits wieder zusammengetreten. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Beratungen über das sachliche Programm, so wie es vorgesehen war, heute zu Ende geführt werden können. Dagegen ist mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der langwierigen Kabinettsberatungen vor Montag nicht mehr zu rechnen. Es wird darauf hingewiesen, daß die ressortmäßige Durcharbeitung der Einzelheiten und die Formulierung eine gewisse Zeit beanspruchen.

*

Das Programm der Reichsregierung, das in der Form von Vorlagen Mitte Oktober dem neuen Reichstag unterbreitet werden soll, läßt sich jetzt ungefähr übersehen. Der Reichshaushalt für 1931 wird auf der Ausgabenseite erheblich niedrigere Zahlen aufweisen als der für 1930. Es sind nicht nur erneute Abstriche in Höhe von 160 Mill. RM. gemacht worden, es werden auch andere Ausgaben fortfallen, für die in diesem Jahre die Deckung aufgebracht werden muß. Von Beginn des neuen Etatsjahres ab, also vom 1. April 1931, werden die Zuschüsse für Erwerbslosenversicherung völlig in Wegfall kommen, d. h. die Arbeitslosenversicherung wird ausschließlich aus den Beiträgen, die sie von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern erhält, bestritten werden müssen. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit einer

sprunghaften Erhöhung der Beiträge von von 4½ auf 6½ v. H.

Die Eliminierung der Zuschüsse aus dem Etat ist eine radikale Maßnahme, die der Reichsfinanzminister damit begründet, daß ihm die Aufstellung eines zuverlässigen Etats nicht möglich wäre, wenn dieser Unsicherheitsfaktor bliebe. Auch die Krisenfürsorge soll reformiert und mit der Wohlfahrtsfürsorge zusammengestimmt werden.

Eine Steigerung der Einnahmen ist in keiner Form möglich, die Frage lautete also von vornherein, welche Ausgaben verringert werden könnten. Die Regierung sieht diese Möglichkeit in einer

Kürzung der Beamtengehälter bei Wegfall des Notopfers,

das bis zum 31. März 1931 befristet war. Aus den bisherigen Mitteilungen ist laut Vossischer Zeitung zu entnehmen, daß als unterste Grenze ein Jahreseinkommen von etwa 2000 Mark vorgesehen ist, daß von hier eine gestaffelte Kürzung von 5 bis 7½ Prozent, bei den höchsten Gehältern etwas mehr, erfolgen soll. Ersparungsmöglichkeiten, die sich allerdings erst allmählich auswirken können, aber einige Hundert Millionen ausmachen würden, ergeben sich auch aus der

endlichen Durchführung der Pläne einer Steuervereinfachung,

etwa in dem Sinne, daß bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze, die bei 8000 Mark liegen könnte, eine einheitliche Steuer erhoben wird, z. B. eine Landwirtschaftssteuer oder Gewerbetreibendensteuer unter Wegfall aller anderen Steuerarten wie Einkommen-, Grundsteuer usw. Eine ungeheure Verwaltungsarbeit könnte dadurch überflüssig werden.

An dem Plan, die Realsteuern zu senken, wird offenbar festgehalten,

weil ihre Höhe produktionshemmend angesehen wird. Die Möglichkeit würde sich ergeben, wenn aus der Hauszinssteuer rund 400 Millionen dazu verwendet werden, die damit allerdings ihrem eigentlichen Zweck, der Förderung des Wohnungsbaues entzogen werden. Es scheint, daß gleichzeitig mit dieser Verwendung der Hauszinssteuer die Absicht eines

völligen Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft innerhalb eines Fünfjahresplans

erwogen wird, so daß während der ersten Jahre allmählich die Zwangsbewirtschaftung auch der kleineren Wohnungen aufgegeben wird, in den anderen Jahren die Feststellung des Mietszinses immer mehr der freien Vereinbarung zwischen Hausbesitzer und Mieter überlassen wird und nach fünf Jahren nur noch ein gewisser Schutz für die Wohnungskündigung aufrecht erhalten bleibt, bis das natürliche Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wieder hergestellt ist.

Goldtransporte ohne Ende.

AZ. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtb.)

Während es nach dem dritten Goldtransport nach Paris so aussah, als hätte die Reichsbank nun genügend Frankennoten, um der Nachfrage nach französischen Devisen vollauf Rechnung tragen zu können, ist inzwischen schon wieder ein Eisenbahnwaggon voller Goldbarren nach Paris abgeschickt worden, um dafür französische Noten hereinzubekommen.

Daraus ersieht man, daß die Franzosen, die einen Teil ihres überflüssigen Geldes in Deutschland arbeiten lassen, noch immer vor langfristigen Krediten zurückschrecken. Sie sind also von dem Unsinn der Sensationsnachrichten über eine Revolution der Nationalsozialisten nicht zu überzeugen. Das ist eigentlich nicht verwunderlich, hat doch die französische Presse zehn Jahre lang ihre Leser immer wieder über eine angebliche deutsche Gefahr in Angst und Schrecken versetzt. Man glaubt natürlich auch die unsinnigsten Meldungen, daß die Nationalsozialisten mit Waffengewalt die Macht in Deutschland an sich reißen und einen Revanchekrieg heraufbeschwören wollen.

Diese Sensationsmacherei, deren sich einige Berliner Großstadtblätter rühmen dürfen, hat uns aus unserem Goldbesitz rund 140 Millionen gekostet.

Rechnet man dazu den Verlust, den der Devisenbestand erlitten hat, dann ergibt sich, daß Frankreich bis jetzt 300 Millionen aus Deutschland herausgezogen hat.

Großfeuer bei Schultheiß-Patzenhofer.

AZ. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtb.)

In der Böttcherei der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei in der Landsberger Allee brach heute mittag Feuer aus. Vier Löschzüge fanden die Böttcherei in hellen Flammen. Da die Gefahr eines Ueberspringens des Feuers auf die anderen Gebäude bestand, wurden die Flammen mit sieben Schlauchleitungen stärksten Kalibers von allen Seiten aus bekämpft. Das Feuer fand an den leicht brennbaren Holzvorräten und großen Pechmengen reiche Nahrung. Eine starke Rauchentwicklung erschwerte die Löscharbeiten der Wehr, die nur mit Rauchschutzhelmen ausgerüstet gegen den Brandherd vordringen konnte. Nach einstündiger harter Arbeit konnte das Feuer lokalisiert werden. Zwei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung erkrankt. Der Sachschaden ist hoch; man vermutet, daß Kurzschluß das Feuer hervorgerufen hat.

Ismet Pascha mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 27. Sept. (Drahtb.)

Wie Berliner Blätter aus Konstantinopel melden, beauftragte Staatspräsident Kemal Pascha nach Rücksprache mit Ismet Pascha und dem Führer der neuen Liberalen Partei, Fethy Bey, über die Haltung der beiden parlamentarischen Gruppen, den bisherigen Ministerpräsidenten Ismet Pascha mit der Neubildung des Kabinetts.

Auch in Braunschweig

sitzt ein Nationalsozialist in der Regierung. – Wieder ein bürgerliches Kabinett.

Radikales Sparprogramm

Braunschweig, 27. Sept. (Drahtb.)

Die Verhandlungen zwischen den Landtagsfraktionen des Bürgerblocks und der NSDAP. über die Regierungsbildung haben zu voller Einigung geführt. Das bisher aus drei Mitgliedern bestehende Kabinett soll fortan nur noch zwei Minister umfassen und zwar wird von bürgerlicher Seite der frühere Finanzminister Küchenthal präsentiert, während die Nationalsozialisten den Landgerichtsrat Dr. Anton Franzen in Kiel in Vorschlag bringen.

Das von den neuen Regierungsparteien aufgestellte Programm enthält eine Anzahl grundsätzlicher Ersparnisforderungen.

Der Bürgerblock fordert eine genaue Nachprüfung der Frage, ob das Land Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden könne,

sowie die Herabsetzung sämtlicher Gehälter der Gruppe „Einzelgehälter" mit Einschluß der Ministergehälter um 10 v. H. Nebenbezüge der Staatsbeamten sollen in Wegfall kommen. Geprüft soll werden, ob ein sogenannter Parteibuchbeamter ohne Ruhegehalt entfernt werden kann und wie weit die Wiedereinführung ehrenamtlicher Tätigkeit ohne Bezahlung insbesondere auch im Gemeindedienst möglich ist. Das Ministerpensionsgesetz soll aufgehoben werden. Die Grundsätze für die Personalpolitik sollen im engsten Einvernehmen mit der Fraktion aufgestellt werden. Gemaßregelte oder nicht berücksichtigte Beamte, die den Regierungsparteien nahestehen, sollen bevorzugt werden. Die Aufwandsentschädigung für Landtagsabgeordnete soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Das stenographische Landesamt soll aufgehoben, die Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel planmäßig abgebaut werden. Auch auf dem Gebiete der Volksbildung bei der Technischen Hochschule, beim Landestheater usw. sind Einsparungen vorgesehen.

Im Hinblick auf die allgemeine Kostenverringerung begegnen sich die Pläne des Bürgerblocks mit dem Programm der Nationalsozialisten. Darüber hinaus erstreben diese die Verbannung des marxistischen Geistes aus Unterricht und Erziehung und die Weckung eines kraftvollen deutschen Selbstbehauptungswillens. Die Regierung soll sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einsetzen. Unter weitere Punkte des nationalsozialistischen Programmes besagen folgendes: „Die politische Einstellung und die Wirtschaftsführung der Regierung gewährleisten die weitere Selbständigkeit des Landes Braunschweig. Die braunschweigische Regierung setzte sich besonders durch ihren Vertreter im Reichsrat energisch für eine Außenpolitik ein, die eine Beseitigung der für das deutsche Volk untragbaren Tributlasten zum Ziele hat, Bekämpfung der Kriegsschuldlüge und aller auf ihr beruhenden Verträge."

Der Kommunalkredit

vor der Hauptversammlung des Preußischen Städtetages.

Dresden, 27. Sept. (Drahtb.)

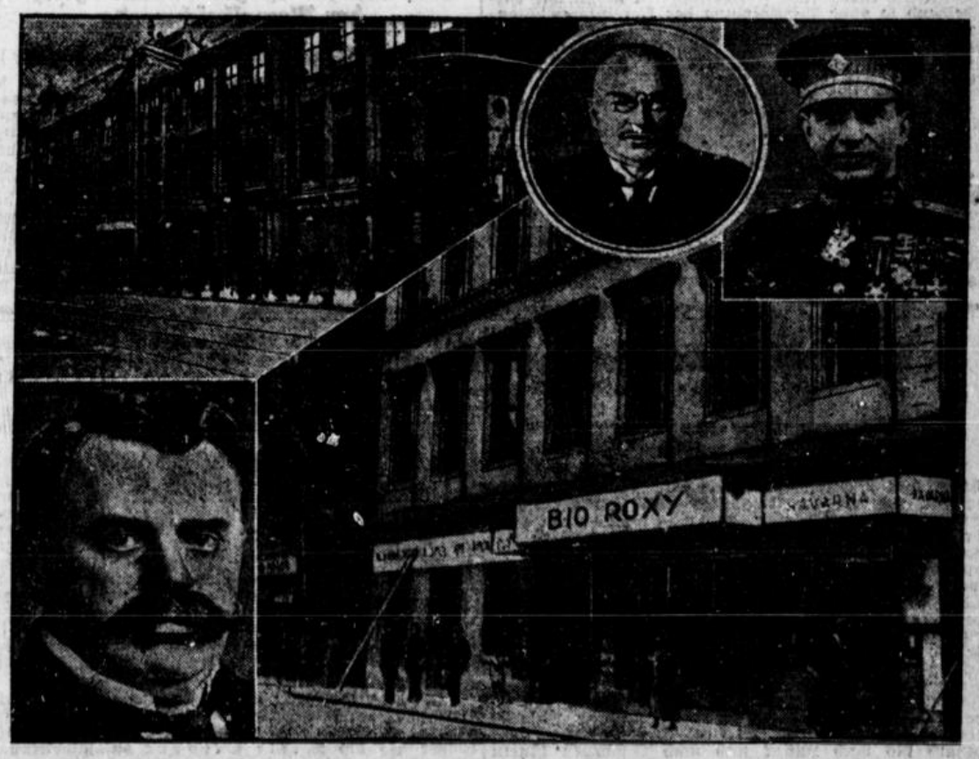
Die alle drei Jahre stattfindende Hauptversammlung des Preußischen Städtetages wurde am Samstag vormittag durch den Präsidenten Dr. Mulert mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet.

Dann sprach der sozialdemokratische Oberbürgermeister Brauer-Altona über den Kommunalkredit. Er führte etwa folgendes aus: Heute wohnen etwa 65 v. H. der deutschen Bevölkerung in den Städten. Die Stadt ist eine der wichtigsten Trägerinnen unserer Volkswirtschaft, sei es als Arbeitgeber, sei es als Eigentümer kommunaler Betriebe, die die Landwirtschaft mit unentbehrlichen Grundleistungen versorgen, sei es als Auftraggeberin der deutschen Privatindustrie. Die städtischen Aufträge beziffern sich auf rund 5 Milliarden RM. jährlich.

Dieser Bedeutung der Städte und ihrem gewaltigen Aufgabenkreis entspricht aber keineswegs ihre finanzielle Stellung. Als die staatsrechtlich schlechteste der öffentlich-rechtlich betriebenen Körperschaften kommen die Gemeinden gegenüber Reich und Ländern in finanzieller Hinsicht zu kurz. Die Städte konnten ihren angestauten Bedarf nur aus Auslandsanleihen befriedigen. Wenn man eine Bewirtschaftung des öffentlichen Marktes durchführen will, so muß man ebenso wohl die Anleihen der Privatwirtschaft wie diejenigen der kommunalen Wirtschaft einer einheitlichen Kontrolle unterwerfen.

Statt dessen hat man vor einigen Wochen den Entwurf von neuen Richtlinien für die Schuldaufnahme der Gemeinden vorgelegt, die die bisher falsche Politik auf die Spitze treiben und die auf eine vollständige Entmündigung der finanziellen Selbstverwaltung der Kommunen hinauslaufen. Die Städte fordern die Auflösung der bisherigen Beratungsstelle für die Auslandskredite und die Gleichberechtigung der kommunalen Wirtschaft mit den privaten Betrieben. Die Städte fordern anstelle der geplanten Anleihepolitik und Anleihezwangswirtschaft ihre selbstverantwortliche Anleiheprüfung durch die von ihnen errichteten Kreditausschüsse beim Deutschen Städtetag und beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband.

Zu den deutschfeindlichen Straßenkundgebungen in Prag.



Oben links das Deutsche Haus am Graben, unten rechts das Rozi-Kino in Prag, die im Mittelpunkt der Angriffe der Demonstranten standen. Unten links Udrzal, der Ministerpräsident der Tschechoslowakei. Oben rechts der Prager Bürgermeister Baxa (im Kreis), einer der stärksten Faktoren im Kampf gegen deutsche Tonfilme, und der tschechische Faszistenführer Gajda, der im Parlament eine Rede hielt, in der er zwar seiner Achtung gegenüber den Reichsdeutschen aber auch seinem Haß gegen die Sudetendeutschen Ausdruck gab.

Protest der deutschen Minister.

Prag, 27. Sept. (Drahtb.)

Die deutschfeindlichen Ausschreitungen der letzten Tage wurden am Freitag im Ministerrat zur Sprache gebracht. Die beiden deutschen Minister, Prof. Dr. Spina und Dr. Czech, führten im Namen der deutschen Bevölkerung Beschwerde über die Vernichtung deutschen Eigentums und gegen die Angriffe auf deutsche Kulturstätten und deutsche Staatsbürger. Sie verwiesen auf die schwierige politische Lage, in der die deutschen Regierungsparteien durch die täglichen Kundgebungen der Gasse gegen alle deutschen Einrichtungen geraten und verlangten mit allem Nachdruck verbindliche Zusagen, daß sich die Vorfälle der letzten Tage nicht wiederholen und daß die berufenen Organe des Staates und der Sicherheitspolizei unter Anwendung aller Mittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit das Leben und Eigentum der deutschen Bürger garantieren.

Innenminister Dr. Slavik gab zu, daß die Sicherheitspolizei nicht rechtzeitig genug gegen die Ansammlungen eingeschritten sei. Ministerpräsident Udrzal gab die Versicherung ab, daß von jetzt ab unnachsichtlich und mit der vollsten Strenge des Gesetzes die Sicherheitsorgane des Staates die volle Wiederherstellung der Ordnung überwachen würden.

Die Politik der Woche.

Die Genfer Dauertagung. — Moskau auf der Geldsuche. — Was man in Paris und London denkt. — Die neue Blutwoche in Rußland.

In Genf haben sich die Vertreter der Mächte, die im Völkerbund vertreten sind, diesmal zu besonders langwieriger Aussprache zusammengefunden. Fast den ganzen September hindurch und noch in die erste Oktoberwoche hinein bietet man hübsch beisammen. Mit dem gewiß nicht voll befriedigenden Ergebnis, daß man sich doch nur immer wieder auseinanderredete. Paneuropa hat inzwischen schon sein Begräbnis, nicht einmal erster Klasse, erlebt, ebenso ergeht es aber jetzt auch dem Vortragszyklus, der über das Recht der Minderheiten angesetzt ist und in gewaltiger Breite zur Durchführung kommt. Wenn ein so verständiger Mann wie der Schweizer Bundesrat Motta wirklich einen vernünftigen Entschließungsentwurf über die Stellungnahme des politischen Ausschusses zur Minderheitenfrage einbringt, in dem er wenigstens die einigenden Gedanken feststellt, dann kommen gleich ein paar kleine Klüffer aus dem europäischen Südosten, um alles wieder auseinanderzureden. Es war nur folgerichtig, daß der deutsche Vertreter, Außenminister Dr. Curtius, mit kräftigen, aber sehr sachlichen Worten die schweren Bedenken Deutschlands über die vorgebliche Regelung vorbrachte. Er wies jeden Vorstoß gegen das bisher geschaffene Minderheitenrecht zurück, um wenigstens den gerade noch erträglichen, jetzt geltenden Rechtsstandpunkt zu erhalten. Womit er sich in den Völkerbundskreisen nicht gerade beliebt machte.

*

Die Geldschwierigkeiten der Sowjetregierung nehmen ständig zu. Der Rat der Volkskommissare beschloß kürzlich, in verstärktem Maße die Sparkasseneinlagen zur Finanzierung der Getreidelieferungen heranzuziehen. Die natürliche Folge war, daß die Einzahlungen, besonders die der bäuerlichen Bevölkerung, beträchtlich gefunden sind. Da auch für den Bestand der Sparkassengelder, also für die Spartätigkeit der Bevölkerung ein bestimmter Plan im Rahmen des Fünfjahr-Plans aufgestellt wurde, wird jetzt festgestellt, daß die „Kontrollziffern" dieses Planes von den Sparkassen bei weitem nicht erreicht wurden. Um die Möglichkeit zu erhalten, die Spareinlagen weitergehend heranzuziehen, hat die Sowjetregierung jetzt beschlossen, die Abrechnungen mit den bäuerlichen Reserven sofort „vorgeldlos" über die Sparkassen zu leiten. Damit wäre eine Auffüllung der Spareinnahmen erreicht und zugleich dem Empfänger des Geldes, in der Hauptsache also dem Bauern, die Verfügungsmöglichkeit über sein Geld weitgehend beschränkt. Man muß sich nur zu helfen wissen!

*

Was in Deutschland nun werden wird, das ist eine Frage, die man sich in London und Paris sehr vorlegt. Das Fallen der deutschen Bonds in London ist ein Zeichen, daß die City die Lage in Deutschland als unsicher hält. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Zahlungen aus dem Youngplan stellt überhaupt die deutsche Außenpolitik und den deutschen Auslandskredit in Frage und wäre der erste Schritt zu wirtschaftlichem und finanziellem Selbstmord. Die Panik hat sich ja nun im Ausland gelegt, aber das Verständnis für das, worauf es ankommt, ist darüber draußen nicht gewachsen. Ein Blatt wie die „Times" kritisiert unser Argument, daß es nicht möglich werden könnte, den Radikalismus im Zaune zu halten, wenn nicht die Lasten Deutschlands erleichtert würden. Es meint, erst müsse bewiesen werden, daß Deutschland wegen der Reparationszahlungen mehr als andere Länder unter der wirtschaftlichen Depression leide, und Deutschland werde die Belastung besser tragen, wenn seine Finanzen in besserer Ordnung wären. Für wen in aller Welt ist noch ein Beweis dafür nötig, daß ein Land mit einer Zusatzbelastung in solcher Höhe, bei deren Berechnung schon nicht einmal seine Leistungsfähigkeit überhaupt berücksichtigt wurde, mehr unter Arbeitslosigkeit und Absatzstockung leidet, als ein anderes ohne diese Last? Man stelle sich die Situation Englands, die der deutschen so ähnlich ist, vor mit einer Zusatzleistung von zwei Milliarden im Jahre!

Herriot schreibt über die Lage in Deutschland auch ohne Einsicht, daß diese von den anderen Zugeständnisse und Opfer verlangt im Interesse des europäischen Gesamtfriedens.

Amerikanische Blätter, z. B. Newyork World, predigen angesichts des Ernstes der deutschen Situation England und Frankreich Verantwortung, die die Sicherheit der republikanischen Regierung in Deutschland durch eine entsprechende Politik verstärken können. Aber keine Spur der Erkenntnis findet sich in der Neuyorker Presse darüber, daß die Ueberbelastung des Youngplanes (durch Zugrundelegung der interalliierten Schulden als Maßstab für Deutschlands Last) durch Amerika zustandegekommen ist und wie die Passivität und Zurückhaltung der Hooverschen Politik die europäische Friedenspolitik lähmt, die entscheidend ja ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten nicht vorwärts kommen wird und kommen kann. Nur selten ist eine Stimme wie die Stenders in „New Chronicle", der einen Grund für das riesige Anwachsen des Nationalsozialismus auch in dem Gefühl sieht, daß Deutschland zwölf Jahre nach dem Kriege immer noch als inferior, als nicht gleichberechtigt behandelt werde, gezwungen, Tribute zu zahlen und entwaffnet zu bleiben.

Mit Recht hieß es im „Temps" (18. September): „Niemand kann wissen, wie Europa bei der nächsten Zusammenkunft des Völkerbundes 1931 aussehen wird. Aber eins ist sicher: die politische Entwicklung Europas wird wesentlich davon abhängen, was sich in den nächsten Monaten in Deutschland ereignen wird." Bei der untrennbar engen Verbundenheit Deutschlands mit Europa und Europas mit Deutschland hängt das aber nicht nur davon ab, was man in Deutschland dazu tut, sondern auch davon, was von Europa, d. h. von den in ihm maßgebenden Hauptmächten, d. h. wiederum von Frankreich dazu getan wird. Darauf hinzuwirken scheint uns die erste Aufgabe einer deutschen Außenpolitik, die sonst für die nächste Zeit durch die inneren Auseinandersetzungen an Aktivität sehr gehindert sein wird. Man kann keine aktive Außenpolitik auf lange Sicht machen, aber weiterreichende diplomatische Aktionen anlegen, wenn die Dinge so auf des Messers Schneide stehen wie bei uns. Dem deutschen Außenpolitiker fehlt dabei einfach der Rückhalt! Soll er aber — und das ist jetzt seine erste Pflicht — darauf hinarbeiten, daß das Ausland, insonderheit Frankreich, die Verbundenheit mit dem deutschen Schicksal begreift und danach handelt, so muß er allerdings die Sicherheit haben, daß die deutsche Außenpolitik nicht in Abenteuer gestürzt wird, die mit einer einfachen Negation der nun einmal leider vorhandenen Gegebenheiten und Gebundenheiten die Existenz des Staates und seiner Volkswirtschaft selbst auf das Spiel setzen würden!

*

Seit zwölf Jahren fließt in Sowjetrußland Blut. Hinrichtungen, Massenexekutionen gehören zu den Alltäglichkeiten, und das Ausland horcht kaum mehr auf, wenn die Telegramme neue Exekutionen aus Rußland melden. Es muß schon etwas ganz Besonderes geschehen. Der GPU. hat es jetzt gefallen, 48 bekannte Fachmänner und Professoren kurzerhand unter der absurden Beschuldigung erschießen zu lassen, daß sie die Sowjetwirtschaft schädigen und den Ruin des Bolschewismus herbeiführen wollten. An der Spitze dieser sogenannten „Schädlingsorganisation" soll ein gewisser Rjasanzew gestanden haben. Professor Rjasanzew war zur Zarenzeit Gutsbesitzer. Lange Jahre war er unter den Bolschewiken als Fachmann für den Bau von Kühlungsanlagen angestellt worden. Er genoß allgemeine Achtung, bis ihn in einer Nacht eine fliegende Kolonne der GPU. in die Verliese der Tscheka abführte. Unter den üblichen Foltern wurde ihm das Geständnis abgerungen, daß er von englischen Geheimagenten, der Name wird genannt, mit 10 000 Pfund Sterling im Jahre 1924 bestochen worden sei, eine Antisowjet-Organisation zu gründen, um die Sowjetwirtschaft zu ruinieren. Nun erweist es sich aber, daß der angebliche englische Agent Forterhill, der Rjasanzew und Genossen bestochen haben soll, in Riga die Vertretung für Kühlanlagen besitzt und wiederholt mit Sowjetrußland große Geschäfte abgeschlossen hat. Forterhill weist mit Empörung die Behauptung zurück, sich mit politischen Angelegenheiten befaßt zu haben, oder gar Rjasanzew Geld gegeben zu haben. Es liegt auf der Hand, daß die Bluturteile gefällt wurden, um die kritiklosen Arbeitermassen über den schlechten Stand der Lebensmittelversorgung zu beruhigen. Es wurde ihnen ein Sündenbock ausgeliefert. Das Geständnis Rjasanzews ist erpreßt worden, vielleicht hat er es überhaupt nicht zu Gesicht bekommen. Unter den Hingerichteten befinden sich manche hervorragende Wirtschaftler, wie z. B. Professor Makarow, Professor Karatigin u. a. m., deren Verlust sich sehr bald fühlbar machen wird. Sie waren in ihrem Fach unersetzlich. Der blutige Wahnsinn in Moskau wird nicht ewig dauern, aber vorläufig ist leider noch kein Ende abzusehen.

Die Memelbeschwerde vor dem Rat

Ein Norweger zum Berichterstatter ernannt.

Ein deutscher Erfolg

trotz litauischen Einspruchs.

⊙ Genf, 27. Sept. (Drahtb.)

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag einstimmig beschlossen, die von der deutschen Regierung vorgebrachte Memelbeschwerde auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrates zu setzen. Zum Berichterstatter wurde Hambro-Norwegen ernannt, der in der nächsten Woche dem Rat zu berichten hat.

Der litauische Außenminister

erklärte, daß nach dem Pariser Abkommen von 1924 die Memelländer kein Recht hätten, über die Verwaltung des Memelgebietes eine Beschwerde vor den Rat zu bringen. Im vorliegenden Fall wären der litauischen Regierung die Namen der Beschwerdeführer unbekannt. Litauen müsse feststellen, daß die Entscheidung des Juristenausschusses diese beiden Punkte nicht berücksichtige und lehne deshalb seine Entscheidung ab. Um nicht Zweifel an ihrem guten Willen entstehen zu lassen, erklärte sie sich bereit, über diese Beschwerde vor dem Rat selbst zu verhandeln. Sie müsse jedoch grundsätzlich für die Zukunft die Behandlung ähnlicher Fälle ablehnen, solange nicht die Zulässigkeit solcher Beschwerden durch den Internationalen Haager Gerichtshof geklärt sei.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

stellte fest, daß aus der Erklärung des litauischen Außenministers von praktischer Bedeutung lediglich das Einverständnis sei, die Memelbeschwerde auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung zu setzen. Er lehnte sodann ausdrücklich die Stellungnahme Litauens ab, in der das Recht der Memelländer bestritten wird, sich an Mitglieder des Völkerbundstrates zu wenden. Das gesamte Beschwerdeverfahren sei bereits durch ein Rechtsgutachten vom 26. September 1926 ausreichend geklärt worden. Es bestehe keine Möglichkeit, das Recht der Ratsmitglieder in Frage zu ziehen, sämtliches ihnen zugehende Material zu verwenden. Entscheidend sei nur, daß das betreffende Ratsmitglied nach gründlicher Prüfung des Beschwerdematerials zu der Ueberzeugung komme, daß tatsächlich ein Bruch des Memelabkommens vorliege. Diesen Angriff der litauischen Regierung gegen das Recht der Ratsmitglieder müsse er aufs nachdrücklichste zurückweisen. Durch das Juristengutachten sei ausdrücklich festgestellt worden, daß unmittelbare Beziehungen zwischen den Ratsmitgliedern und den beschwerdeführenden Memelländern möglich seien.

Im Gegensatz hierzu stellt Artikel 15 der Memelkonvention ausdrücklich die Immunität der Abgeordneten des Memelländischen Landtages sicher.

Bericht des wirtschaftspolitischen Ausschusses.

Ein deutscher Antrag zur Dumping-Frage.

⊙ Genf, 27. Sept. (Drahtb.)

Der wirtschaftspolitische Ausschuß der Völkerbundsversammlung hat einen eingehenden Bericht ausgearbeitet, der ein großes wirtschaftspolitisches Programm enthält. Der Bericht ist auf der Forderung nach enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit vor allem der europäischen Staaten aufgebaut. Er sieht darin den einzigen Weg zur Gesundung und Rettung der Wirtschaft. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles nennt der Bericht eine regionale wirtschaftliche Verständigung der einzelnen Wirtschaftsgruppen, Regelung der Zolltariffrage, Rationalisierung der Meistbegünstigungsklausel, Regelung des internationalen Kreditwesens und des Goldverkehrs.

Die deutsche Abordnung hat zu dem Bericht einen Abänderungsantrag eingebracht. In dem Bericht heißt es, daß die jetzigen Dumping-Methoden gewisser Staaten eingehend geprüft werden sollen, um sodann zu einem internationalen gemeinsamen Vorgehen gelangen zu können. Die deutsche Abordnung hat offenbar in der Absicht, die darin erblickte Spitze gegen die sowjet-russische Dumping-Methode zu vermeiden, beantragt, daß lediglich eine allgemeine Untersuchung der Dumping-Methoden beschlossen werde, ohne daß jedoch hierbei bereits ein internationales Vorgehen der Staaten gegen die Dumping-Methoden gewisser Regierungen vorgesehen werde.

Dr. Curtius bleibt in Genf.

⊙ Genf, 27. Sept. (Drahtb.)

Entgegen der ursprünglichen Absicht, wird Reichsaußenminister Dr. Curtius seine Reise, die ihn Ende der Woche für einige Tage nach Baden führen sollte, nicht antreten, sondern bis zum Schluß der Völkerbundstagung in Genf verbleiben.

Brandstiftung im religiösen Wahn.

AB. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtb.)

Große Aufregung verursachte heute eine Brandstiftung in der Köthenerstraße. Dort steckte der 27jährige Sohn Alfred eines pensionierten Reichsbahnamtmanns während der Abwesenheit der Eltern in religiösem Wahn die Wohnung in Brand. Bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, war die Wohnungseinrichtung völlig ein Raub der Flammen geworden. Der Brandstifter wurde, obwohl man das ganze Haus vom Keller bis zum Dach durchsuchte, nirgends gefunden. Man nimmt an, daß er in den Straßen Berlins umherirrt. Bereits vor wenigen Wochen hat der Geistesgestörte ebenfalls in einem Wahnsinnsanfall Möbel, Betten und andere Sachen aus der in Hochpartierre gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße geworfen. Damals mußte schon die Revierwache hinzugezogen werden, um den Tobsüchtigen zu beruhigen.

Strafverfahren gegen die Unterzeichner der Memelbeschwerde.

⊙ Königsberg, i. Pr. 27. Sept. (Drahtb.)

Wie aus Memel gemeldet wird, haben sich die litauischen Behörden einen neuen Gewaltstreich geleistet. Als der Führer der Memelländischen Landwirtschaftspartei am Mittwoch ein Ausreisevisum nach Deutschland verlangte, wurde ihm dieses verweigert, nachdem ihm bereits vor zwei Monaten ein Dauervisum verweigert worden war. Als Begründung dazu erklärt ihm der litauische Gouverneur, daß nicht nur er, sondern auch die übrigen 17 Abgeordneten der Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtages, die die Genfer Beschwerde unterschrieben hätten, überhaupt keine Ausreiseerlaubnis erhalten würden, da gegen sie ein Verfahren eingeleitet sei.

Der Untersuchungsrichter sagt aus

im Prozeß gegen die Reichswehroffiziere.

⊙ Leipzig, 27. Sept. (Drahtb.)

Am fünften Verhandlungstag im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere ergänzte zunächst der Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Dr. Braune, seine Aussagen dahin: Es sei in der Hauptverhandlung wiederholt davon gesprochen worden, daß er auf der Jagd nach „nationalsozialistischen Zellen" oder nach „Zellenbildungen" gewesen sei, daß er den Zeugen solche Ausdrücke in den Mund gelegt und sie veranlaßt hätte, sie gegen ihren Willen zu gebrauchen. Er erkläre unter Berufung auf seinen Zeugeneid aufs Bestimmteste, daß das nicht der Fall sei.

Den Ausdruck „Zellenbildung" habe er ausdrücklich vermieden. Die Zeugen, die Gegenteiliges bekundet hätten, müßten etwas verwechseln.

Der Untersuchungsrichter verwehrte sich dann noch gegen den Vorwurf, Zeugen wie Verbrecher behandelt zu haben.

Der Angeklagte Scheringer bekundete, er habe nicht das Gefühl gehabt, daß Braune ihn als Verbrecher behandeln wollte. Er habe den Eindruck gehabt, daß Braune gegen die NSDAP. eine gewisse Voreingenommenheit, um nicht zu sagen einen Haß gehabt habe. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß Braune zu ihm gesagt habe, er, Scheringer, brauche sich doch nicht vor die NSDAP. zu stellen, erwiderte der Zeuge Braune, er könne sich nur entsinnen, Scheringer geraten zu haben, die Wahrheit zu sagen und keine falschen Rücksichten zu nehmen.

Der Zeuge Hauptmann a. D. von Pfeffer wies darauf hin, daß der Untersuchungsrichter den Ausdruck „Zellenbildung" ihm gegenüber zuerst gebraucht habe, was der Untersuchungsrichter auch als möglich hinstellte.

In der weiteren Zeugenvernehmung äußerte sich Oberleutnant Löhr über seine Besprechung mit Ludin, dessen Ziele ihm als schleierhaft erschienen seien.

Der Zeuge Löhr erklärte weiter, die Möglichkeit, daß die Reichswehr in die Verlegenheit kommen könnte, auf Nationalsozialisten zu schießen, sei einmal kurz besprochen worden. Ludin habe gesagt, das Ziel sei, die jetzige Regierung durch eine andere zu ersetzen, den Versailler Vertrag um die Kriegsschuldlüge zu beseitigen, wie überhaupt eine bessere Ordnung der Verhältnisse herbeizuführen.

Der Angeklagte Ludin erklärte sodann, das Wort „Putsch" sei bei den Gesprächen sehr oft gefallen.

Dieses Wort komme im Kasino jeden Tag vor.

Es handele sich dabee um eene Angelegenheit, die die Reichswehr im höchsten Grade angehe. Dabei sei es ganz gleich, ob an einen kommunistischen oder einen nationalsozialistischen Putsch gedacht werde, denn Kommunisten und Nationalsozialisten seien beide deutsche Volksgenossen. Er habe nicht zu seinen Kameraden gesagt, sie sollten auf Nationalsozialisten nicht schießen, sondern er habe die Frage aufgeworfen, wie ein solcher Fall überhaupt verhindert werden und wie man das nach oben hin zum Ausdruck bringen könne. In den Gesprächen sei auch viel der „unselige Geist des Reichswehrministeriums" berührt worden.

Eine Botschaft Hitlers an England.

✕ London, 27. Sept. (Drahtb.)

Rothermeres „Daily Mail" veröffentlicht eine Botschaft Hitlers an England. Der Sonderberichterstatter des Blattes in Leipzig, der diese Botschaft übermittelt, schreibt, Hitlers Macht liege nicht in seiner Beredsamkeit und seiner Gewalt über den Pöbel, sondern in seiner Ueberzeugung. Hitler habe natürlich über Lord Rothermeres Artikel gesprochen; er habe darüber gesagt: Was Lord Rothermere dem englischen Volk zum Bewußtsein gebracht hat, ist, daß Deutschland dieselben Rechte habe, wie die anderen Länder, nachdem es zwölf Jahre im Versailler Zuchthaus gesessen hat.

Wenn Europa beschließt, Deutschland zu lebenslänglichem Zuchthaus zu verurteilen, dann muß es der Gefahr gegenübertreten, eine verbitterte Nation verzweifelt bis zum Rande des Verbrechens in seiner Mitte zu haben. Was dieses bedeuten würde, kann jedes Kind erraten: Bolschewismus.

Lord Rothermere hat die Gefahr der Verzögerung erkannt, die im Genfer Humbug enthalten ist. Es ist zu hoffen, daß seine wertvollen Anregungen den Weg für eine nützliche Erörterung und eine baldige freundschaftliche Regelung der europäischen Angelegenheit freimachen werden.

Hitler fragte:

„Weshalb soll ich einen Aufstand entfachen, wenn ich heute 107 Mitglieder meiner Partei im Reichstag habe und damit rechne, im nächsten Reichstag die doppelte Zahl zu haben?

Engländer und Deutsche können, so fuhr Hitler fort, nicht für immer Feinde bleiben. Eine starke Partei in Deutschland zu haben, die ein Bollwerk gegen den Bolschewismus bildet, liegt im Interesse nicht nur Englands, sondern auch aller Nationen. England wird vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen und die Zeit kann kommen, wo die deutsche Freundschaft nicht ohne Wert sein wird.

Die Botschaft Hitlers schließt mit der Bemerkung: Die Tatsache, daß Lord Rothermere erkannt hat, daß neues Leben und neue Energie in Deutschland vorhanden ist, zeigt, daß Lord Rothermere, die wahre Gabe intuitiver Staatskunst besitzt.

Die Meisterwerke Konrads von Soest in Münster.

Der Wildunger Altar zum erstenmal aus seinem verlorenen Weltwinkel herausgebracht.

Die Ausstellung von Meisterwerken altkirchlicher Kunst aus Westfalen, die sich sehr starken Besuches erfreut, hat eine umfangreiche und hochbedeutsame Erweiterung durch eine Sonderausstellung früher westfälischer Tafelgemälde erhalten, die in der Nordgalerie des Obergeschosses in drei Sälen Aufstellung gefunden hat. Die Meisterwerke eines der größten westfälischen Künstler, des Meisters Konrad von Soest, und die wichtigsten Bilder seiner Schule sind hier vereinigt. Im Mittelpunkt steht der als einziges bezeichnetes Werk bekannte große Flügelaltar der Evangelischen Kirche in Wildungen der seinen Namen und die nicht ganz sichere, weil beschädigte, Jahreszahl 1405 trägt. Dieses Wunderwerk, das in der Geschichte der gesamten norddeutschen Malerei eine überragende Rolle spielt und seinen Einfluß weit hinauf bis nach Lübeck und nach Schweden hinein geltend gemacht hat, ist nur sehr wenigen Kunstfreunden aus eigener Anschauung bekannt, obwohl es in den letzten Jahren in der kunstgeschichtlichen Literatur oft besprochen ist. Die Malereien sind ausgezeichnet erhalten, niemals von einem Restaurator berührt, so daß die ursprüngliche Wirkung der Bilder nicht angetastet ist. Daß es in Münster gezeigt werden kann, hängt mit einer baulichen Umänderung der Kirche in Wildungen zusammen, und ist dem großen Entgegenkommen des Pfarrers Hoyer und seines Presbyteriums zu danken. Daneben sind von besonderer Bedeutung auch die drei kürzlich wiederhergestellten Tafelbilder der Marienkirche in Dortmund. Sie sind nicht so wohl erhalten, es fehlen Teile aller drei Bilder, aber die außerordentliche Schönheit der Darstellung und die leuchtenden Farben wiegen das reichlich auf. Auch hier kam Herr Superintendent Henrici und das Presbyterium der Marienkirche dem Wunsche des Landesmuseums freundlichst entgegen, damit einmal die Möglichkeit bestehe, alle dem Konrad von Soest bisher mehr oder weniger bestimmt zugeschriebenen Bilder im gleichen Raume zu vergleichen. Es kann kein Zweifel sein, daß auch die Dortmunder Bilder bei diesem Vergleiche als eigenhändige Werke des großen Meisters, der anscheinend in Dortmund gelebt hat, anzuerkennen sind, oder dasselbe gilt auch von den beiden schmalen Tafelbildern zweier weiblicher Heiligen, die nachweislich aus Soest stammen, sich im Besitze des Westfälischen Kunstvereins befinden und sehr mit Unrecht bisher als Schuldbilder angesprochen wurden.

Neben diesen Hauptwerken sind auch die wichtigsten Schuldbilder ausgestellt: Der große Altar aus Fröndenberg, der in seiner Unberührtheit dem Wildunger nicht nachsteht, die Tafeln aus der Kirche in Warendorf, der Dechanei in Freckenhorst, und aus dem Besitze des Herrn von und zur Mühlen, die vermutlich ursprünglich einem großen Altare in Warendorf angehörten, der Altar der Kirche in Daruy, die neu erworbenen Bilder des Landesmuseums aus der Sammlung Loeb, der leider stark Wermalte Altar aus der Wiesenkirche in Soest, der seinen Platz auf dem Flur gefunden hat, und die Krönung Mariä des Westfälischen Kunstvereins.

Der Reichtum der beiden Sonderausstellungen altkirchlicher Kunst bedarf kaum eines erneuten Hinweises. Es wird nicht möglich sein, die Kunstschätze länger als bis Mitte Oktober zusammenzuhalten, und der Besuch sei beizeiten allen Kunstfreunden, auch den Schulen, angeraten. Es ist nicht abzusehen, ob noch jeweils eine ähnliche Menge größter Kunstwerke und Kostbarkeiten in einer solchen Leihausstellung sich werden vereinigen lassen. Der Eintritt beträgt wie bisher 50 Pfennig, für Schüler unter Führung ihrer Lehrer 20 Pfennig, deren Erhebung wegen der ganz außerordentlich hohen Versicherungsgebühren notwendig ist.

Die Kammermusik-Konzerte

des kommenden Winters bieten einen interessanten Querschnitt durch das Schaffen unserer deutschen Meister. Von Beethoven über Schumann und Brahms zu Reger geht der Weg, und auch Werke lebender Tondichter werden zu Gehör gebracht. Die Konzerte finden wiederum als Morgenfeiern in der Aula des Realgymnasiums von 11.15 bis 12.30 Uhr statt. Schon seit Jahren hat sich um diese Kammermusikdarbietungen ein Kreis von Musikhörern geschart, der dieser Art systematischer Kammermusikpflege volles Verständnis entgegenbringt und sie nicht mehr entbehren möchte. Es ist sehr erfreulich, festzustellen, daß dieser Kreis sich im kommenden Winter erheblich erweitern wird. Neben künstlerisch hochwertigen Genüssen vermitteln diese Konzerte im Laufe der Zeit einen tiefen Einblick in das gesamte Kammermusikschaffen — bis jetzt wurden in den Morgenfeiern mehr als 70 Kammermusikwerke aufgeführt —, so daß auch jeder, der sich beruflich mit Musik beschäftigen will und Musikliteraturkenntnisse erwerben muß, diese Konzerte nicht versäumen dürfte.

Das Westdeutsche Trio, das im Oktober 1920 die erste Morgenfeier und damit sein erstes Konzert überhaupt absolvierte und mit kleinen Unterbrechungen all die Jahre hindurch diese Veranstaltungen mit großer Liebe und Sorgfalt betreute, kann also in der kommenden Morgenfeier am 5. Oktober auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und wird dafür Sorge tragen, daß dieses Jubiläumsjahr sich seinen Vorgängern in künstlerischer Beziehung würdig anschließt.

Der Eintrittspreis zu diesen Veranstaltungen trägt den wirtschaftlich schlechten Zeiten Rechnung: Die Vormietekarte kostet 3.— RM. (erster Platz) und 1.50 RM. (zweiter Platz) für die vier Konzerte. Einzelpreise: 1.— RM. und 0.50 RM. Kartenverkauf im Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228).

Lautenkurse und Singestunden

des städtischen Jugendamtes.

Anfang Oktober beginnen wieder die Lautenkurse und Singestunden, die Robert Kothe in gemeinsamer Arbeit mit seiner Frau Elisabeth Kothe abhält. Alle bisherigen Teilnehmer sowie diejenigen Jugendlichen, die ab Oktober an einem neuen Kursus teilnehmen möchten, werden zu einer Besprechung eingeladen zu

Donnerstag, den 2. Oktober 19.30 Uhr in der Oberrealschule Buer, Essenerstraße, bzw. zu Samstag, den 4. Oktober, 20 Uhr, in der Frauenschule Gelsenkirchen.

Die Lautenkurse beginnen im Stadtbezirk Buer (Gymnasium Buer) für die vereinigten Kurse Buer-Mitte und Buer-Erle am Freitag, den 3. Oktober, 20 Uhr, im Stadtbezirk Gelsenkirchen (Frauenschule, Neumarkt) am Montag, den 6. Okt., 18.45 und 20 Uhr, am Dienstag, den 7. Okt., 18.45 Uhr, am Mittwoch, den 8. Okt., 18.45 und 20 Uhr. Der Beginn des Kursus in Beckhausen wird noch bekannt gegeben. Der neue Kursus in Horst beginnt am Freitag, den 3. Oktober. Zeit und Ort wird noch bekannt gegeben. Die Singestunden beginnen in Buer am 2. Oktober, 20 Uhr, in der Oberrealschule, Essenerstraße. In Gelsenkirchen am 7. Oktober, 20 Uhr, in der Frauenschule. Neuanmeldungen für alle Kurse werden entgegengenommen beim städtischen Jugendamt, Gelsenkirchen, Neustr. 3, und Buer, Rathaus, Zimmer Nr. 107.

Sing-Wochenend.

Wie die Pressestelle der Regierung Münster mitteilt, findet am 18. und 19. Oktober in der „Westfälischen Jugendherberge" in der Haard — Bahnstation Sinsen — unter Leitung von Dozent Dr. Heinrich M. Sambeth (Münster-Wechta) und Rektor Johannes Ostendorf (Bocholt) das schon angekündigte Sing-Wochenend statt. Hier soll die von den Teilnehmern der Führer-Singwoche in den Baumbergen (Pfingsten 1930) geleistete Arbeit erneuert und vertieft werden. Insbesondere soll dieses Wochenend mit dazu beitragen, daß gerade im industriellen Teil des Bezirks Lied und Spiel der schulentlassenen Jugend eine Quelle der Freude, Erholung und Erhebung wird. Das Eintreffen der Teilnehmer soll so geschehen, daß am Samstag, den 18. Oktober, das Anfingen um 17.30 Uhr beginnen kann. Schluß Sonntag, 18 Uhr. Späteres Eintreffen sowie frühere Abfahrt können nur bei Angabe der Gründe auf der Anmeldung gestattet werden. Instrumente (auch Cello u. a.) sind mitzubringen. Jedes „Musikant" und „Irrgarten" werden zu Grunde gelegt. Der Kostenbeitrag einschließlich Unterkunft und Verpflegung beträgt 3.50 RM. Anmeldungen sind an die Kreis- und Stadtjugendämter und unmittelbar an die Regierung Münster, unter gleichzeitiger Ueberweisung des Lehrgangsbeitrages (3.50 RM.) an die Regierungshauptkasse Münster (Buchhalterei 2), Postscheckkonto Dortmund Nr. 247, zu richten. Die Einzahlung ist — soweit nicht besondere Billigkeitsgründe eine Ausnahme zulassen — bei Nichtteilnahme verfallen. Als zugelassen gilt nur, wer eine ausdrückliche Mitteilung und den Tagesplan erhält. Die Auswahl und Einladung eines jeden Teilnehmers erfolgt von der Regierung unmittelbar.

Örtliches.

28. September 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Eine Riesenspinne

in den Gewächshäusern des Stadtgartens

In der Bananensendung eines hiesigen Großhändlers entdeckte man beim Auspacken eine riesige, lebendige Spinne, die die Reise von Westindien anscheinend gut überstanden hatte. Die Spinne wurde der städtischen Gartenverwaltung freundlichst zur Verfügung gestellt, wo sie sich jetzt im Warmhause zwischen den verschiedensten exotischen Gewächsen in dem für sie bereiteten Glaskäfig heimisch fühlen dürfte. Es handelt sich um ein sehr schönes Exemplar der sogenannten Vogelspinne (Mygale avicularia), der größten existierenden Spinne der Welt, die eine Körperlänge bis zu 70 Millimeter erreicht. Sie ernährt sich hauptsächlich von Insekten, verschmäht aber auch nicht kleinere Lurche, Säugetiere und sogar Vögel, daher auch der Name Vogelspinne. Sie besitzt eine braunzottige Behaarung, unter der die zart violette Haut durchschimmert. Das hiesige Exemplar hat eine Körperlänge von annähernd 4 Zentimeter, ausgestreckt mit ihren acht Gliedmaßen spannt es jedoch mindestens 12 Zentimeter.

*

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß es in den Schauhäusern der Stadtgärtnerei zurzeit noch eine Sehenswürdigkeit gibt; es blüht nämlich — in diesem Jahre zum zweiten Male — die Paradiesvogelpflanze (Strelitzia reginae), deren gelbe und blaue Blütenblätter von wunderbarer, intensiver Färbung sind. Die Pflanzengattung wurde vor 160 Jahren von dem englischen König Georg III. aus Afrika eingeführt und nach seiner Gattin, die aus Mecklenburg-Strelitz stammte, benannt. Die Bestäubung der 15 Zentimeter langen Blüte erfolgt bekanntlich in ihrem Heimatgebiet durch Kolibris.

Die städtischen Schauhäuser sind werktags bis 15,30 Uhr und Sonntags bis 17 Uhr für die Besichtigung geöffnet.

Heute

letzter Flugtag in den Borkenbergen.

Die große Flugwoche in den Borkenbergen geht am heutigen Sonntag zu Ende. Es ist also nur noch heute die Möglichkeit gegeben, die segelflugvortlichen Veranstaltungen zu sehen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß noch den ganzen Tag über geflogen wird, und daß also die Besucher, die sicherlich heute in großer Zahl in die Borkenberge strömen werden, vollauf auf ihre Kosten kommen. Die Preisverteilung findet im Rahmen einer großen Schlußfeier um 19 Uhr im großen Saal des Bürgerhauses in Dülmen statt.

Der gestrige Samstag war wieder ein voller Erfolg für die Borkenberge. Aeußerlich der Massenbesuch, der den aller Vortage überstieg und dann das reiche Fliegerleben, das die Spannung von Stunde zu Stunde steigerte. Die besonderen Preise des Ministers a. D. Dominicus errangen Köln und Mülheim. Im Laufe des Samstags flog auch Minister a. D. Dominicus, und zwar mit dem Hamborner Flieger Buffan. Der Flug dauerte 40 Sekunden, womit Herr Dominicus seine Ehren-A-Prüfung ablegte. Ein begeisterter Kranichschrei der Jungflieger begrüßte den Herrn Minister, der sich anschließend nach Seppenrade begab und dort ein echt westfälisches Frühstück zu sich nahm.

Der heutige Sonntag sieht die Borkenberge in vollem Betrieb. Heute herrscht Hochbetrieb. Die Gebrüder Eisenlaub aus Düsseldorf werden starten.

Autounfall

auf der Landstraße Recklinghausen—Haltern.

Auf der Landstraße Recklinghausen—Haltern ereignete sich am Samstag nachmittag ein Automobilunfall. In einer Kurve wollte der Führer des Personenwagens des Bergassessors Hueck aus Gelsenkirchen einen Lastzug vorbeilassen und stoppte hierbei seinen Wagen ab. Ein mit fünf Personen besetztes Halterner Automobil, das anscheinend das Stoppen des ersten Wagens zu spät bemerkt hatte, fuhr mit ziemlicher Gewalt auf den Wagen des Assessors Hueck auf. Vier Insassen des auffahrenden Wagens erlitten Verletzungen. Ein Fräulein Eismann aus Haltern erlitt schwere Kopfverletzungen, die Ehefrau Dahlbrock Verletzungen am Kopf und an der Schulter, der Ehemann Dahlbrock erlitt ebenfalls eine Kopfverletzung, während eine Schwester mit einem Armbruch davonkam. Fräulein Eismann und das Ehepaar Dahlbrock befinden sich im Halterner Krankenhaus, während die Schwester bereits wieder entlassen werden konnte. Assessor Hueck und Branddirektor Korsch erlitten nur unbedeutende Risse in der Kopfhaut. Allerdings wurde der Wagen in seinem hinteren Teil beschädigt.

Wer kennt die Einbrecher?

Am 26. September, gegen 17.30 Uhr, ist ein Einbrecher in die Erdgeschoßwohnung eines Anwohners in der Kaiserstraße eingedrungen. Die Tür hat er mit einem Brecheisen geöffnet. Durch die Wohnungsinhaberin wurde der Einbrecher, der sich in Strümpfen in der Wohnung bewegte, überrascht. Mit der größten Seelenruhe hat er sich auf der Fensterbank die Schuhe notdürftig angezogen, ist dann aus dem Fenster gestiegen und hat zwei jungen Mädchen auf der Straße erklärt, daß es einem so ergehen könne, wenn man eingeschlossen wird. Die Person wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,75 Meter groß, elegant gekleidet mit graugestreiftem Anzug, Velourhut von größerem Wert, braunen oder gelben Schuhen und Spazierstock. Das Alter wird auf zirka 26 bis 27 Jahre geschätzt. In Begleitung dieser Person muß noch ein zweiter Täter gewesen sein, der wie folgt beschrieben wird: Etwa 1,55 bis 1,60 Meter groß, mit gestreiftem Anzug, kleinem schwarzen Schnurrbart, Velourhut und Aktentasche. Wer über die vorstehend beschriebenen Personen irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, dies der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1—12, zu melden. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Kellereinbruch. In der Nacht zum 23. September wurde bei einem Anwohner der Grillostraße eingebrochen und aus dem Vorratskeller Flaschen mit Kognak und 18 Büchsen Kirschen und Erdbeeren gestohlen. Die Täter müssen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein. Wer kann über die Täter Auskunft geben? Angaben werden an obige Dienststelle erbeten.

Das städtische Leihamt, Ottstraße 1, hält am 9. Oktober Versteigerung der in der Zeit vom 1. bis 31. März 1930 beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab.

Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Bulmke-Hüllen, will bei Gelegenheit seines diesjährigen Jahresfestes wieder die Hausangestellten ehren, die ununterbrochen fünf Jahre oder länger ein und derselben Herrschaft gedient haben. Anmeldungen müssen bis zum 2. Oktober bei der Vorsitzenden Frau Robis, Bulmkerstraße 83, erfolgen.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Lehrer Herwig in Gelsenkirchen erkannte das Disziplinargericht bei der Regierung in Münster auf die Strafe der Dienstentlassung. Die Höhe der Strafe findet ihre Begründung darin, daß es sich um einen besonders schweren Fall von dienstlichem Ungehorsam handelte und der Lehrer Herwig disziplinarisch bereits zweimal vorbestraft ist. Dem Lehrer Herwig wurden aber drei Viertel des gesetzlichen Ruhegehalts auf die Dauer von fünf Jahren belassen.

Persönliches.

Am morgigen 29. September feiert die Wwe. Gottliebe Jendral, Bulmke, Gustavstraße 18, ihren 89. Geburtstag. Dem hochbetagten Geburtstagskinde wünschen wir zu diesem seltenen Tage, daß Gottes Gnade noch weiterhin ihr Sonne und Schild sein möge.

Kirche – Schule – Haus.

Altkirchliche Erntedank-Vesper. Am Mittwoch, den 1. Oktober, findet um 20 Uhr in der Kreuzeskirche zu Essen (am Weberplatz) eine altkirchliche Erntedank-Vesper statt. Die biblischen Lektionen stehen unter den Gesichtspunkten: 1. „Die Ernte des Feldes". 2. „Die Ernte deines Lebens", 3. „Die letzte Ernte". Das folgende Summarium „Der Weg zur Heiligung für die letzte Ernte" (2. Cor. 9, 6) findet seine unmittelbare Fortsetzung und Abschließung in den „Seligpreisungen", eine prächtige, im Geiste echter Kirchenmusik gehaltene Komposition für Chor, Einzelstimmen und Orgel von Johann Hermann Schein (1586 bis 1630). Psalmengesang im Wechsel zwischen Vorsänger und Chor, sowie Gebet und Segen umrahmen die Grundgedanken dieses Gottesdienstes, der ausklingt in einem Orgelwerk Joh. Seb. Bachs. Ausführende: Liturg: Pastor Hasselmann; Vorsänger und Orgel: Hermann Landgraeber; der Madrigal- und Vesperchor Rotthausen. Der Eintritt ist frei. Ein ausführliches Leitblatt wird zu Beginn des Gottesdienstes an der Kirchtüre zwanglos für 20 Pfg. abgegeben.

Verkehrsidyll

zwischen Westfalen und Rheinland.



Der Mensch braucht Ruhe und Entspannung nach dem Jagen und Hasten der täglichen Arbeit. Wenn ich am Sonntag meinen gewohnten Spaziergang durch die Felder mache und das Wetter ist mal gerade nicht so ganz — ganz schön, frage ich mich vergeblich, wo sind nun eigentlich die vielen, die danach suchen? Ich bin kaum 20 Minuten von der Stadt entfernt und sehe keinen Menschen mehr. Der Weg durch die neue Verbandsstraße ist wundervoll — sauber — trocken, ich hatte nicht einmal meine wasserdichten Schuhe nötig —, rechts und links Felder im Herbstgewand, fast am Ende der Straße einige alte Bauernhöfe und was dazugehört, und dazwischen darf ich ganz allein spazieren gehen. Und das freut ein'n denn ja auch. Was ich empfinde, ist zweierlei Freude. Ein bißchen Schadenfreude in Verbindung mit Mitleid mit all den armen Menschen, denen nicht zu raten und nicht zu helfen ist, die lieber in dumpfer Stube sitzen, als sich in Gottes freier Natur zu erfreuen. Und dann die wirklich große Freude, die ich immer wieder empfinde, wenn ich allein sein darf und in stiller Betrachtung der Natur Bilder finde, bei deren Anblick ich mich weit weg denken kann von all dem Großstadtgetriebe. Mutet mein Bild in seiner Ruhe nicht an wie ein weltentlegener Teil Westfalens?, **und ich bin wirklich nur 20 Minuten von der Stadt entfernt.** Ich stehe an der Grenze Amt Kray Rheinprovinz; Stadt Wattenscheid, Westfalen. Der Hof ist der sogenannte Brandhof, der heute Eigentum der Zeche Rheinelbe ist. Aber nicht nur der Spaziergänger kann sich hier draußen erfreuen. Manch junger Amateurphotograph möchte es den alten, erfahrenen Landschaftern gleichtun und auch einmal etwas Schönes schaffen. Da hört man denn immer wieder das alte Lied: „Es gibt ja in unserer Gegend nichts zu photographieren". Denen kann man nur sagen: „Ihr habt euch wohl noch nicht in der Nähe umgesehen und sucht in der Ferne das Gute, woran ihr hier blind vorübergeht." Sp.

Die Inschrift auf dem Schild lautet:
Grenze Amt Kray
Rheinprovinz

Stadt Wattenscheid
Westfalen

Für das Auslandsdeutschtum.

Auslandsseminar Ilsenburg.

In Ilsenburg (Harz) befindet sich seit Dezember 1929 das Auslandsseminar der evang. Landeskirche, in dem junge Leute zum pastoralen Dienst unter den Auslandsdeutschen ausgebildet werden. Als im Jahre 1910 der Generalsuperintendent D. Zöllner im Auftrage des Evang. Oberkirchenrates unsere südbrasilianische Diaspora bereiste, erkannte er die Notwendigkeit, für die dortigen eigenartigen Verhältnisse einen besonders vorgebildeten, bodenständig werdenden Pfarrerstand zu schaffen. Er schlug daher der Behörde die Errichtung eines Auslandsseminars in Soest vor, das etwa nach dem Plane der großen Missionsseminare (Basel und Barmen) arbeiten sollte. 1911 trat das Seminar in Soest ins Leben, wanderte dann nach Witten, von dort nach den Kückenmühler Anstalten bei Stettin und kam nach dem wunderbar am Ausgang der Ilse aus dem Nordharz am Fuße des Brocken gelegenen Ilsenburg. Bisher sind in der Anstalt 50 Pfarrer und Vikare ausgebildet, von denen 47 in Brasilien, einer in Paraguay und zwei in Argentinien wirken. In diesem Sommer fanden sich hier 48 Studierende und zuletzt vier Hospitanten: Vier Rheinländer, elf Westfalen, sechs Hessen, ein Sachse, Söhne rußlanddeutscher Pastoren, Deutschbrasilianer und solche, die in Niederländisch-Indien oder in Südwest-Afrika geboren sind (meist Missionarssöhne).

Der Studiengang ist so geregelt, daß im ersten Jahr die sprachliche Ausbildung voransteht: Lateinisch, Griechisch, Portugiesisch. Daneben werden freilich schon wichtige theologische Fächer behandelt, deren Durcharbeitung in den beiden folgenden Jahren fortgesetzt wird. Im letzten Jahre liegt das Hauptgewicht auf dem systematischen Abschluß und auf den praktischen Fächern; es werden Uebungen in Predigt und Katechesen gehalten. Die Landessprache Brasiliens, das Portugiesische, wird gepflegt und das hauptsächlichste aus der Geschichte des jungen brasilianischen Bundesstaates wird angeeignet. Zur Aufnahme in das Seminar (Leiter: Pfarrer Lic. Krieg, Schloß Ilsenburg) ist das Abiturientenexamen erforderlich. Erstaunlich billig ist dieser Studiengang bis zum Pfarramt in Südamerika. Aber angesichts der drüben wartenden Aufgaben wird ein ganzer Mann und ein ganzes Herz für das Evangelium erforderlich sein.

Der Pfarrer hat drüben Schule zu halten. Am Sonntag muß er, um seine verschiedenen Predigtstationen zu erreichen, vier bis sechs Stunden zu Pferde sein.

Auf Veranlassung des Geheimen Konsistorialrates D. Kahlwes vom Oberkirchenrat ist z. Zt. ein Lehrgang in Ilsenburg, dem 83 Pfarrer und Kandidaten aus dem ganzen Reich beiwohnen. Das Seminar ist untergebracht im Schloß, das der Oberkirchenrat vom Grafen Stolberg-Wernigerode gepachtet hat. Im Schloßhof sieht man in den Pausen die Lernenden. Männer mit grauen Haaren und junges frisches Blut, wandeln wie einst an der Universität und im alten Saal der ehemaligen Mönche wird eifrig gehört und geschrieben, was die Wissenden vorzutragen haben.

Religiöse Vorträge

werden in dieser Woche im Saal der Evang. Gemeinschaft, Marschallstraße 31, abends 8 Uhr, von Prediger Steckel, Dortmund, gehalten:

Montag: Eine Bitte Gottes;
Dienstag: Ein Bußruf aus dem Jenseits;
Mittwoch: Das Verschweigen der Sünde;
Donnerstag: Die wichtigste Lebensfrage;
Freitag: Königliche Gnade;
Sonnabend: Eine neue Kreatur.

Jedermann ist zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

heute

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

SGV. Gelsenkirchen, Jugendabteilung. Am Montag tagte zum ersten Mal in dem Saale des „Bauverein" die neugegründete Jugendabteilung. Die Leitung lag in den Händen der Herren Isenberg, Ritter und Frl. Herman. Das erste Zusammentreffen hatte schon einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Zehn Jungmädchen und dreizehn Jungmannen fanden sich ein. Herr Isenberg hielt eine Begrüßungsansprache in der er betonte, daß das Wandern Ziel und Zweck der Jugendgruppe sei. Das Wandern, unter bewährter Führung, soll der Jugend Sinn und Augen für die Schönheiten der Natur öffnen und sie dadurch zu begeisterten Anhängern des SGV. machen. Ein Volkslied leitete die Kameradschaftsabend ein. Die lustigen Gesellschafts- und Tanzspiele verscheuchten das anfängliche „Fremdsein", man sah bald in lachende junge Gesichter, die volles Zufriedensein mit dem ersten Nestabend der SGV.-Jugendgruppe verrieten. Als um 22 Uhr der wohlgelungene Abend sein Ende fand, schieden viele frohe Menschen mit der Versicherung, ihre Freunde auch dem SGV. zuzuführen. Anmeldungen nimmt die Jugendgruppe des SGV. jeden Montag von 20 bis 22 Uhr im Bauverein, Augustastraße, entgegen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Kirchenchor Gelsenkirchen-Neustadt. An der Beerdigung unseres gestorbenen Mitgliedes Glöienkamp am Montag 15.30 Uhr nehmen die Mitglieder des Chores vollzählig teil. Da am Grabe gesungen wird, findet um 14 Uhr im Gemeindehause eine Chorprobe statt. Hierzu haben die Mitglieder ebenfalls pünktlich zu erscheinen.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Am vergangenen Sonntag, den 21. September, hielt der Gelsenkirchener Schützenbund sein Bundesschießen auf den Vestischen Schießständen in Recklinghausen-Süd ab. Alle 12 Kompanien waren zur Stelle. Die Kompanie Ueckendorf wurde mit 943 Ringen Sieger. Als 2. folgte mit 921 die Kompanie Bulmke. 3. wurde die Kompanie Raake mit 899 Ringen. Die übrigen Kompanien standen mit einigen Ringen weniger zurück. Der Bundeswanderpreis, ein silberner Pokal, muß im nächsten Jahre von der Kompanie Ueckendorf verteidigt werden.

Stadtteil Buer

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 24. September bei einem an der Bergstraße wohnhaften H. L. verübt. Diesem wurden aus einem verschlossenen Hühnerstall 6 weiße und 1 gesprenkeltes Küken im Gesamtwerte von 8 bis 9 Mark entwendet.

Ein Unfall ereignete sich am 25. September gegen 13,30 Uhr auf der Ahornstraße in Resse. Hier stießen zwei Radfahrerinnen, von denen die eine von der Hertenerstraße in die Ahornstraße einbog, mit ihren Rädern zusammen. Beide kamen zu Fall und zogen sich leichte Hautabschürfungen zu. Ferner wurde der einen Radfahrerin die Fahrradlaterne zertrümmert und der Mantel zerrissen.

Eine Schlägerei entspann sich am 25. September gegen 2 Uhr auf der Hagenstraße, Ecke Opbokstraße, zwischen fünf Personen. Im Verlaufe derselben wurde ein S. aus der Schaffrathstraße und ein D. aus der Sedanstraße derartig verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Vor einigen Tagen erschien in der Stadtapotheke ein Junge, um angeblich im Auftrage seiner Mutter Eisentinktur zu holen. Etwa eine halbe Stunde später erschien er abermals und gab an, daß die Sache nicht scharf genug sei. Er erhielt noch eine Flasche Kognak im Werte von 3,— Mk. Die Bezahlung sollte am nächsten Tage durch die Mutter des Jungen erfolgen. Als einige Tage später

Geschäftliches.

Wenn heute ein Geschäft 25 Jahre am selben Platze besteht, 25 Jahre in äußerst korrekter Weise von denselben Inhabern zur Höhe geleitet wurde, 25 Jahre dem Prinzip — **nur gute Qualitäten zu billigen Preisen** — treu geblieben ist, so ist dieses ein mehrfacher Grund, das bisherige Vertrauen zu diesem Geschäft in verstärktem Maße aufrecht zu erhalten.

Man schreibt heute soviel von **Preis-Abbau**, an der Tatsache wird jedoch sehr gezweifelt. Die Firma **Overbeck & Weller** aber macht Ernst damit. Was man noch vor einem Jahre für unmöglich hielt, jetzt ist es Wahrheit. Sie können bei **Overbeck & Weller** einen **reinwollenen Kammgarn-Anzug**, auf Roßhaar und Leinen gearbeitet, für den **äußerst niedrigen Preis von Mk. 35,—** kaufen. Ebenso erhalten Sie einen zweireihigen Winter-Ulster mit Rundgurt in tragfähiger Qualität **schon für Mk. 26,—**.

Dieses sind nur zwei Beispiele aus riesigen Lägern. Erst ein Besuch bei **Overbeck & Weller** überzeugt Sie vollends von der Jubiläums-Devise:
25 Jahre Qualitäten — 25 Jahre Preiswürdigkeit.

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht
hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht

Keramik und Kunstglas
Porzellan und Kristall
Größte Auswahl. Vorteilhafte Preise.



M. Wilkop
Gegr. 1892 Kreuzstr. 2 Ruf 21909

Tafel- und Kaffeegeschirre
Weinglasgarnituren
Beachten Sie unsere Schaufenster.

die Mutter des Jungen von dem Apotheker zur Rede gestellt wurde, mußte dieser die Feststellung machen, daß der Sohn der fraglichen Frau nicht beauftragt war und daß es sich um eine Person handelte, die sich die Sachen unter falschem Namen hatte geben lassen.

Wegen Vergehens gegen das Rennwett- und Lotteriegesetz wurde ein J. J. aus der Hakenstraße zur Anzeige gebracht. J. verbreitete Voraussagen über den Ausgang des Rennens und gab Personen die Tips, für die er sich größere Geldbeträge geben ließ.

Geplagtes Ueberfallkommando! Die Wahlen sind ja schon so lange vorüber, daß man sich kaum noch der Aufregung erinnert, die sie begleiteten. Aber es gibt trotzdem noch Leute, die sich mit den Tatsachen nicht abfinden können. So kam es am Donnerstag abend im Volkshaus noch zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ohne die Polizei konnte keine Einigung erzielt werden. Zuerst versuchte es ein einzelner Polizeibeamter mit seinem Hund, aber er mußte schließlich das Ueberfallkommando herbeirufen, das dann die Hauptkämpfer mitnahm, damit sie in Ruhe, aber jeder für sich, weiter über die hohe Politik um Mitternacht nachdenken können. Zwei Stunden später wurde das Ueberfallkommando nach der Hagenstraße gerufen, wo eine Fensterscheibe eingeschlagen worden war und sich dann ein halbes Dutzend junger Leute herumbalgte. Auch hier mußte die Polizei eingreifen. Und so in einer Nacht fünfmal! Das war für die Beamten eine wirklich unruhige Nacht.

Autozusammenstoß. Man kann fast sagen, es sei nachteilig, zu gute Straßen zu bauen, so etwa wie die de la Chevalleriestraße. Jedenfalls begünstigen sie in ihrem guten Zustand und ihrer zweckmäßigen Linienführung das Schnellfahren. Der Mut steigt mit der „Schönheit" der Straße. Stießen am Freitag doch wieder da, wo die Riesfeldstraße auf die de la Chevalleriestraße mündet, zwei auswärtige Wagen zusammen, und es hätte eine böse Sache geben können, wenn nicht der Personenwagen auf den Bürgersteig abgebogen wäre! So ging es noch einmal glimpflich ab.

Der Elternbeirat der Evangelischen Schule Nesse hält heute Sonntag, 11 Uhr, in der Schule eine Sitzung ab und wollen die Mitglieder zahlreich erscheinen. (B)

Der Kriegerverein Nesse hält heute Sonntag 17 Uhr im Vereinslokal Wieland seine Generalversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wollen die Mitglieder recht zahlreich erscheinen. (B)

Veranstaltungen des DHV. Buer. Ein Bild der eifrigen Arbeit des DHV. zeigt das Programm, das soeben veröffentlicht wird. Danach werden folgende Abende veranstaltet: ein Vortrag über Weltpostverträge eröffnet den Winter, ein bunter Abend am 18. Oktober wird dann folgen, 6. November: Vortrag mit Lichtbildern über Spitzbergen, am 4. Dezember: Vortrag über die Grundlagen der deutschen Bildung, im Januar ein weiterer über die Frage: Brauchen wir Kolonien? Im Februar ein Vortrag über Zahnpflege und später wieder ein Lichtbildervortrag über Erdöl und Kohle. Ferner findet am 9. November eine Besichtigung des Stickstoffwerkes Scholven statt, außerdem werden mehrere heitere und festliche Abende veranstaltet, darunter die Einführung der Lehrlinge in die Gehilfenabteilung, und vorher schon ein Verbandsstiftungsfest. Es ist auch beabsichtigt, Sprachkurse abhalten zu lassen. Wer sich dafür interessiert, wende sich an den Vertrauensmann.

Der evang. Gemeindehaus-Bauverein Buer-Mitte hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab, in der man ein Bild bekam von dem vorzüglichen Stande der Arbeit. Die Kasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenroth hat schon eine bedeutende Summe erhalten, und die Kasse des Vereins verfügt schon wieder über weitere Summen. Die Bereitwilligkeit der Gemeindemitglieder ist unvermindert stark geblieben. Als Gegenleistung für das vorzügliche Fest auf Schloß Berge soll im Oktober ein Fest für die Mitglieder des Vereins stattfinden. Man war sich in der Versammlung auch darüber klar, daß ohne die Opferwilligkeit der Sammlerinnen und Sammler die Dinge nicht so gefördert worden wären, wie sie es doch sind. Gelingt das Werk bald, dann ist es ihnen in der Hauptsache zu danken.

Stadtteil Horst

Das neue Horster Zentrum.

Einheitliche Bebauung.

Bei den neuen öffentlichen Bauten und bei den für die nächste Zeit vorgesehenen Bauprojekten läßt sich deutlich eine einheitliche Richtlinie feststellen. Der große Sparkassenneubau an der Alleestraße, der Neubau der Horster Bank, das große katholische Jugendheim fügen sich wirkungsvoll in das Südviebau-Dreieck ein. Nach jahrelangem Warten soll ebenfalls in diesem Bezirk der Neubau der evangelischen Kirche jetzt bald in Angriff genommen werden. Es entsteht hier ein geschlossenes Städtebau-Zentrum, welches eine Anzahl moderner und geschmackvoller öffentlicher Bauten enthält. Von besonderer Bedeutung ist, daß vom städtischen Bauamt der Anfang mit einer Neuorganisierung der Verkehrsverhältnisse in diesem Bezirk gemacht wird. Es ist geplant, eine große neue Verbindungsstraße, welche vom Sparkassenneubau aus quer über die Industriestraße führt und ann in die Essenerstraße einmündet, zu bauen. Ebenso wichtig ist die Zugangsstraße zur N. S. 6, die von der Nordsternstraße ausgeht und an Rennbahn und Schloß vorbei bis in das Zentrum geleitet werden soll; doch ist bei dieser Straße wegen der Kleingartenanlage eine Aenderung der Richtung vorbehalten. Die bestehenden Pläne betreffs der Verkehrsorganisierung am Horster Stern sollen wegen dem immer mehr zunehmenden Verkehr beschleunigt werden. Es soll eine Entlastungsstraße, ausgehend von der Kreuzung Essenerstraße—Fischerstraße im Zuge der alten Emscher bis zur Burgstraße geführt werden. Eine große Förderung im Verkehr bedeutet der nach Fertigstellung des Sparkassenneubaus geplante Abbruch des alten Amtshauses, welcher wahrscheinlich noch in diesem Herbst erfolgt, nachdem die städtischen Büros in den Sparkassenneubau umsiedeln. (O)

Ankündigungen.

Evang. Verein für Volkskunst. Wir weisen auf die heute 19.30 Uhr im evang. Gemeindehause, Neckendorf, stattfindende Aufführung: „Hans Huckebein", Schwank in 3 Akten, von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, hin. Wer in dieser schweren ernsten Zeit von Herzen einmal lachen will, der versäume diese Aufführung nicht. Um jedem Gelegenheit zu geben, dieses Stück zu sehen, sind die Preise niedrig gehalten.

Männer-Gesang-Verein „Sangeslust" Ueckendorf. Sonntag morgen 10 Uhr Probe im neuen Vereinsheim „Deutsches Haus", Ecke Bochumer- und Bergmannstr. Pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Filmschau.

Das Ufa-Theater „Schauburg" bringt zurzeit das in Berlin und Hamburg mit ganz ungeheurem Erfolg uraufgeführte Tonfilm-Singspiel „Die Lindenwirtin" mit der bekannten Bühnenschauspielerin Käthe Dorsch und dem Koloraturſänger Hans Heinz Bollmann in den Hauptrollen. Zu diesem Tonfilm schrieben die erfolgreichen Schlager-Komponisten Bruno Hardt-Warden und Fritz Rotter ganz besonders volkstümliche Schlagerlieder wie: „Du blonde Lindenwirtin vom Rhein", „Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen" und „Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein", die durch ihre einschmeichelnden Melodien ungemein populär werden dürften und heute schon in allen Konzercafes großen Beifall ernten.

Neuer Weltrekord Toscas

im Essener Prater.

Nur noch 5 Tage trennen den vielbewunderten Fakir Tosca von einem Weltrekord des Hungerns. 44 Tage und Nächte ist Tosca in seinem gläsernen Hungerturm im Essener Prater eingeschlossen und hofft bestimmt, die erstrebten 50 Tage erreichen zu können, damit einen Weltrekord im Fasten zu schaffen und seine 1926 in der Gesolei in Düsseldorf aufgestellte Höchstleistung von 46 Tagen überbieten zu können. Es ist zweifellos eine ganz große Kraftprobe, 44 Tage ohne jede Nahrung zu leben, würdig, das Ziel so vieler Besucher zu werden. Sonntag wird bei günstiger Witterung ein herrliches Prunkfeuerwerk abgebrannt. Neuartige Feuerwerkskünste in bunter Abwechselung sind zu einem grandiosen Feuerwerksschauspiel zusammengestellt.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag 15.30 Uhr bei Nettebeck, Schalkerstraße 23: Generalversammlung. Unter anderem Wahl der ersten Vorsitzenden. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe der DVP. Rotthausen. Dienstag, den 30. September, von 14 bis 18 Uhr, Handarbeitsstunde bei Büscher.

Jugendgruppe Rotthausen der DVP. „Hindenburgbund". Die Jugendgruppe begeht am heutigen Sonntag, 17 Uhr, im Saalbau Schlitt die Feier ihres 10jährigen Bestehens, zu der die benachbarten Jugendgruppen, sowie alle Mitglieder der Orts- und Frauengruppe herzlichst eingeladen sind. Der vorliegenden Festfolge ist zu entnehmen, daß man mit einem vortrefflichen Programm aufwarten wird. Zur Mitwirkung hat man die Kapelle Hey-Rotthausen verpflichtet. Als Festredner hat man Herrn Kurt Gilles-Duisburg gewonnen. Reigen, Volkstänze und Gesänge, sowie die Wiedergabe eines Spinnstubenabends sollen das Leben und Treiben in der Jugendgruppe zeigen. Alles in allem darf man erwarten, daß das heutige Fest allen Teilnehmern einige vergnügte Stunden im Rahmen der Deutschen Volkspartei bereiten wird. Es ergeht der Ruf an alle Mitglieder der Partei: Kommt zum Stiftungsfest der Jugendgruppe.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Dienstag, den 30. September, 15.30 Uhr, Führerinnensitzung. Die Kameradinnen, die zum R. Fr. L. T. am 4. und 5. Oktober nach Koblenz fahren, treffen sich am Sonnabend, den 4. Oktober, 7.15 Uhr, am Hauptbahnhof. Abfahrt 7.39 Uhr. Abzeichen nicht vergessen.

Bezirksgruppe Altstadt. Montag, den 29. September, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung einschl. Handarbeitsstunde bei Oehler, Roonstraße. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung und Besprechung unseres Unterhaltungsabends am 15. Oktober wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Montag 20.30 Uhr bei Nettebeck: Ortsgruppenführerbesprechung. Von jeder Einheit muß ein Vertreter anwesend sein.

Spielmannszug. Heute 10 Uhr: Antreten des gesamten Spielmannszuges mit Instrumenten auf dem Heinrichsplatz. Es ist Pflicht, daß auch die nicht mit nach Koblenz fahrenden Kameraden pünktlich zur Stelle sind. Reiseanzug.

Ortsgruppe Altstadt. Heute 11 Uhr bei Oehler letzte Zusammenkunft der Koblenzfahrer. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Letzter Termin zur Anmeldung und Zahlung der Gelder.

Sportlehrabteilung. Die Kameraden nehmen geschlossen an der Besprechung der Ortsgruppe teil.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute 11 Uhr im evang. Gemeindehaus, Scharnhorststraße: Appell sämtlicher Koblenzfahrer in Uniform. Niemand darf fehlen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schwesternkameradschaft. Montag, den 29. September, 20.30 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Bruderschaft. Donnerstag, den 2. Oktober, 20.30 Uhr, Festbruderabend mit Hindenburgfeier in der Ausstellungshalle. Militärkonzert. Teilnahme aller Ordensbrüder und Jungdr. Pflicht. Ebenfalls nimmt die Schwesternschaft teil. Freunde der jungdeutschen Bewegung herzlich willkommen.

11. Vaterländische Festspiele in Horst.

In der Kampfbahn an der Fürstenbergstraße in Horst finden heute, Sonntag, die 11. Vaterländischen Festspiele statt. Die Beteiligung von seiten der Vereine ist auch in diesem Jahre wieder sehr groß. Da auch die Spitzen der Leichtathletik und der volkstümlichen Leibesübungen zur Stelle sind, werden auch die einzelnen Kämpfe sicherlich recht spannend werden. Die Mehrkämpfe beginnen Sonntag vormittag, während die Einzelkämpfe und die Staffeln, die besonders scharf umstritten sind, am Nachmittag um 13,30 Uhr beginnen. Die Preise sind sehr niedrig gehalten. Die Tageskarte für Erwachsene kostet 30 Pfennig, für Kinder 10 Pfennig. Der Besuch ist somit allen Interessenten möglich gemacht.

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst. Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf den Ausflug am 2. Oktober nach Feldhausen hin. Die Mitglieder müssen sich rechtzeitig anmelden. Der Fahrpreis beträgt 1,— Mark, wenn aber mehr als 30 Frauen mitfahren, dann beträgt der Fahrpreis nur 0,80 Mark. Diesmal ist es nur ein Nachmittagsausflug. Die Fahrtteilnehmer versammeln sich also um 13.30 Uhr und fahren um 14 Uhr vom Vereinsheim Wallner, Devensstr., mit einem Auto ab. Es wird gebeten, daß sich die Mitglieder recht zahlreich an dem Ausflug beteiligen. (al)

Gesellenprüfung. Am letzten Freitagmorgen fanden in der Horster Industrieschule die Gesellenprüfungen statt. Vorsitzender der staatlichen Prüfungskommission war Herr Fabrikbesitzer Eberts, Leiter der Kommission Herr Gewerbeoberlehrer Pullig von hier. Der Prüfung unterzogen sich 7 Lehrlinge und zwar: 3 Maschinenschlosser, 2 Dreher und 2 Former. Es bestanden 2 Lehrlinge mit „gut", 2 mit „ziemlich gut" und 1 mit „genügend". □

Herde
Oefen
Kamine
Kachelöfen



nur erste Fabrikate

Neueste Modelle — Unerreichte Auswahl
Zahlungserleichterung
Durch Großeinkauf **günstigste Preisstellung**
Lieferung und Aufstellung durch eigene Schlosserei kostenlos

Pirnisch
Bahnhofstr. 30 - Klostertr. 3
Verkaufsstelle Küppersbusch

Solinger Stahlwaren
Spezialität: Bestecke
Hohlschleiferei

ALFRED **May** ALTER MARKT 2



Waffen
Munition
Eigene Reparaturwerkstätte

Der Franzosenhof.

Roman von Luise Westkirch. 13

„Hast kein slechte Meinung von ihn? — Das freut mich! Sieh, das freut mich mehr, als ich sagen kann. Denn ich halt' große Stückens auf dich, Trina — un der Jung' in sein Herzen auch. Bloß, er is ungeschickt mit dem Munde un kann sein Gedanken man slecht ausdrücken. Das geht den mehrsten Mannsleuten so un nich den slechtesten. Da muß unsereins denn nachhelfen." Sie sprach weiter von Enno, hastig, sich überstürzend. Der feste, kühle Blick Trinas bedrückte sie. Seine Schmuckheit wollte sie nicht rühmen. Die sah, wer Augen hatte. Aber er war unermüdlich fleißig, nüchtern, rechtschaffen bis zur Härte. Und nicht schlimm! Wahrlich nicht schlimm von Gemüt. Bloß, den Brinkmeierschen Starrkopf, ja, den hatte er. Einem Mann wich er nicht um Strohhalmsbreite. Aber eine verständige Frau würde ihn im Guten leiten können. Sie selbst hatte das bei ihrem Mann gekonnt. Trina würde es auch vermögen. — „Nee, warum soll ich dir mein Herzenswunsch nich geradezu aussprechen? Dr lebt in'n ganzen Moore kein Dern, der ich mein Enno so gern gönnen möcht' wie dir. Un wenn du mein Jung' lieb haben könntest, dr is nix, was ich nich für dich tun wollt. Nich weil du ein schönen Hof hast, Trina, aber weil du ganz die rechte Frau für ihn bist. — Gib mir heut kein Antwort. Wir fahren kommende Woche nach Scharmbeck zu Markt, Enno auch. Ich bitt' dich, denk' dort an das, was ich dir gesagt hab', komm sein Stuurheit mit gutem Willen entgegen un geb im stillen mit dir zu Rat, ob du dir ein Herz zu ihm fassen kannst. — Willst das tun, Trina?"

Die Glocke hob an zu läuten. Trina stand eine Weile schweigend in tiefem Nachdenken.

„Ich will dein Wortens erwägen", versprach sie endlich. Es war ein Schimmer in ihren Augen, der versprach mehr.

Mit leichtem Schritt, getragen von ihrem Glücksgefühl, eilte Alheid zur Kirchtür. Dort traf sie ihren Mann, und erschrocken vor dem finsteren Ausdruck seines Gesichts, griff sie nach seiner Hand.

„Hinnerk?"

Er zog sie stumm durch das Portal. Vor ihnen, hinter ihnen, neben ihnen schritten die andern Kirchgänger.

„Hinnerk", bat sie ganz leise. „Ich komm um vor Angst. Was is dr?"

Er antwortete zwischen den Zähnen: „Der Bengel."

„Enno?"

„Mit der Korbflechterdern hält er's."

Da wich der Freudenglanz auch von Alheids Gesicht. Das Gesangbuch auf das Herz gepreßt, das ihr plötzlich weh tat, als hätte ein schwerer Schlag es getroffen, trat sie in das Innere der Kirche, setzte sich müde auf die Frauenbank. Und während die Töne der Orgel und der Gesang der Gemeinde sie umbrausten, verschwammen ihr vergangene und gegenwärtige Not. Der eigene Hochzeitstag stand vor ihren Augen auf mit dem dunkeln Schatten, der von ihm auf ihren ganzen Lebensweg gefallen war. Zu früh hatte sie gejubelt. Nicht erloschen war der alte Fluch. Wie hatte sie von Frieden und Glück träumen können? Friedliche Wege ging nicht, was unter dem Brinkmeierdach geboren wurde. In Dornen und Nesseln peitschte jeden des Geschlechts seine eingeborene Leidenschaft — die mächtigste aller Leidenschaften, so daß Blut aufstand gegen Blut, Sohn gegen Vater. Immer derselbe Kreislauf.

Doch indem der Gottesdienst vorrückte, übten die ruhige Stimme des Geistlichen, die altbekannten, heiligen Weisheitsworte eine besänftigende Wirkung auf sie aus. Ihr zu Boden geschlagener Mut hob sich wieder. So lang sie den Namen Brinkmeier trug, hatte sie angekämpft gegen die finstere Macht des Verhängnisses, das auf dem Hause lastete — nicht immer siegtos. Sie würde weiter kämpfen, solange sie aufrecht in ihren Schuhen stand!

Sie beharrte stumm neben dem verbissen schweigenden Bauern, bis die Braunen, kräftig ausgreifend, über einsame Moorflächen jagten. Da begann sie schüchtern:

„Ich zerdenk' mir den Kopf, an dem, was du gesagt hast, Hinnerk. Un ich sind' dr nich durch. Wie kommst da auf, daß unser Enno das mit Grävelohs Aenne halten soll?"

„Wie ich dr auf komme?! Kreuz Donnerschlag! — Gratulieren tat mir Meier-Vuvogel aus Hüttenbusch zu mein vornehme Swiegertochter! So recht niederträchtig un binnerfühnsch gratulieren! Lüerte Voß trägt es in'n ganzen Moor herum."

„Lüerte Voß? Denn mag das gelogen sein. So flink wir man heimkommen, Hinnerk, will ich Enno vornehmen."

Brinkmeier fuhr auf. „Das wirst nachlassen! Slimm genug, daß du dein Augens nich offen gehalten hast! Daß fremde Leute mir so'n Ding vertellen müssen. Was dr nu noch zu sagen is, das sag' ich."

Alheid senkte stumm den Kopf unter dem Vorwurf. Ja, sie wurde alt, stumpf. Sie hatten zu schonungslos an ihrem Herzen gezerrt, der Vater, der Sohn. Zwischen den Brinkmeiers war ihre Kraft zerrieben worden.

Die Pferde jagten über die Klinker der Straße, Hinnerk Brinkmeier sprach nicht mehr. Unbezähmbare Ungeduld peitschte ihn der Auseinandersetzung mit seinem Sohn entgegen.

Enno holte eben Stroh von der nahen Diele, um den Kühen neue Spreu zu geben, als der Wagen über die Brücke donnerte. Er legte die Heugabel nieder, öffnete das Dielentor und half dem Vater abschirren.

„Geh zu", befahl der Vorsteher seiner Frau. Und als Alheid gehorsam in die Stube trat, um Mantel und Gesangbuch abzulegen, sah er sich auf der dämmrigen Diele um. Er war allein mit seinem Aeltesten.

Da trat er breit vor ihn hin. Seine Augen funkelten ihn an. Wiederum sah seine Erbitterung in Enno nicht den Sohn, nur den Nachfolger, den künftigen Herrn auf dem Hof — einen unwürdigen Herrn.

„Feine Dingens kriegt ein von dich zu hören!"

Enno hob den Kopf. Ein wenig Rot trat in das Braun seiner Wangen, wie immer, wenn der Vater mit ihm rechtete.

„Ich weiß nich, wo du dr auf abzielst."

„Weißt's nich?! — Hast du oder hast du nich ein Bändsel mit Korbflechter Grävelohs fein Tochter?"

Enno zuckte zusammen. Darum hatte sein Vater noch nicht wissen sollen, mit seinem Willen noch lange nicht. Aber war's denn so? Gut. So mochte es nun biegen oder brechen. Er richtete sich auf. Er stand stramm.

„Ein Bändelei? — Nein!"

„Das is mich lieb, das von dich zu hören. Es wird dich bekannt sein, daß ich un dein Mutter für dich um die Erbtochter von Christian Döpke freien. Aber wenn dem nich so wär', unter gar kein Umständen könnt' ich zugeben, daß in der Kolonie, wo ich Vorsteher von bin, ein aus mein Haus ein Poussage anhebt mit ein leichtfertige Dern. Unter gar kein Umständen könnt' ich das zugeben."

Ennos Hände ballten sich. „Aenne Grävelohs is kein leichtfertige Dern. Wenn du es denn mit Gewalt aus mir herauszerrst, was ich dir noch für ein Weile verschweigen wollte — Aenne Grävelohs is mein Braut."

„„Braut!?" Das Blut schoß Brinkmeier zu Kopf und färbte sein viereckiges Gesicht blaurot. „Ich hör' woll nich ganz gut? Dein Braut. — Meinst wirklich, daß ich mir die Knochens steif gewerkt hab' un den Hof hoch gebracht, damit ein Korbflechterdern, die Tochter von ein Narren un Hanswurst, sich breit macht auf dein Mudder ihren Stuhl?! Meinst, daß ich zu so'n Heirat Ja und Amen sogen werde? Oder wie denkst dich das?"

„Wenn du mein Aenne nich aufnehmen willst in dein Haus, Vadder —, wenn du das in Ernst un wahrhaftig nich willst, Vadder — ja, denn so müssen wir idden, bis daß ich den Hof übernehm'."

„Wenn du Aenne Grävelohs freist, übernimmst ihn auf' Nimmermehrtag!" Brinkmeier schrie, daß die Worte wie ein rauhes Echo über die Diele und unter dem Strohdach herliefen. — „Auf'n Nimmermehrstag! Verstehst? Bin ich ein Spatzenschreck? Ein Bauer von Stroh, daß du dich unterfängst, mir in'n Bart zu trotzen?! Hör', du! Du wirst Trina Döpke freien, so flink das man immer angehn kann, noch in diesem nämlichen Jahr. Un wirst dein Frau in Ehren halten. Die Korbflechterdern slag dir aus'm Sinn. Himmelsakrament! Noch bin ich der Bauer! Un du wirst mein Willen tun, oder —"

„Oder —", wiederholte Enno in verhaltener Leidenschaft. „Oder?"

„Oder — du sollst nix smecken von dem, was mein is, Junge! So wahr Gott mir beistehn mag in mein letzte Stunde! Freist ein Magd, so bleibst ein Knecht. Denn so verschreib ich den Hof an dein Bruder Krischan."

Turnen * Spiel * Sport

Boxsport

Boxsport 20 Dortmund, Hessisch-Westfälischer Mannschaftsmeister. Die Endrunde um die Mannschaftsmeisterschaft des Westfälisch-Hessischen Boxverbandes zwischen Boxsport 20 Dortmund und BSK. Bochum am Freitag abend im großen Saal des Fredenbaum in Dortmund hatte ein außerordentlich starkes Interesse gefunden, waren doch annähernd 5000 Zuschauer erschienen. Die Dortmunder kamen zu dem erwarteten Siege, der jedoch in dieser Höhe sehr überrascht.

Motorsport

Für den heutigen Sonntag, 19.30 Uhr, hat der Gelsenkirchener Motorsport-Club 1924 seine Mitglieder nebst Damen zu einem Gesellschaftsabend in sein Vereinslokal Monopol geladen. Es ist für Unterhaltung aller Art gesorgt. Auf die Veranstaltung wird hingewiesen und um rege Teilnahme gebeten. Die Mitglieder werden gleichzeitig auf die Radrennhauptversammlung aufmerksam gemacht, am Donnerstag, den 2. Oktober, 20 Uhr, im großen Saale des Hotel Monopol.

Kegelsport

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend e. V. Heute, 16 Uhr, bei Höing, Ostermannstraße, diesjährige Generalversammlung. Pflicht eines jeden Kegelbruders ist, an der Versammlung teilzunehmen.

Deutsche Turnerschaft

Schalke 77 gegen Turner-Club 74. (Handball.) Ein spannendes und interessantes Spiel steigt heute um 16.15 Uhr auf dem Platz an der Grenzstraße. Von jeher haben sich diese beiden Gegner abwechselungsreiche Kämpfe geliefert, bei welchen mal die eine, mal die andere Partei im Vorteil blieb. Auch heute lassen wir den Ausgang des Treffens offen.

Um 14 Uhr spielen

Schalke 77 Jgd. gegen Turner-Club 74 Jgd.

und daran anschließend

Schalke 77 2. gegen Turner-Club 74 2.

Hier werden die 74er wahrscheinlich Sieger bleiben.

*

Ty. Rotthausen 1888. Sonntag vormittag im Vereinslokal Schlitt monatliche Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung hat jeder zu erscheinen.

Turnverein Gelsenkirchen-Hebler. Handball. 1. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Ty. Jahn Hiesfeld in Hiesfeld, Anwurf 2.30 Uhr. Abfahrt per Auto um 12 Uhr ab Schlachthofschenke. 3. Mannschaft Gesellschaftsspiel gegen Ty. Holten in Holten. Abfahrt ebenfalls um 12 Uhr ab Schlachthofschenke per Auto. 2. Mannschaft und Jugend spielfrei.

Schalker Turnverein 1877 D. T. Damenabteilung. Ab Dienstag finden die Turnstunden der Damenabteilung immer Dienstags und Donnerstags von 20 bis 22 Uhr in der Halle statt.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Handballabteilung. Kommenden Sonntag spielen die Mannschaften gegen die gleichen des Schalker Turnvereins 1877 in Schalke. (Umkleiden Jahnhaus, Kaiserstraße). Jugendmannsch.: Anwurf 14 Uhr. 2. Mannschaft: Anwurf 15 Uhr. 1. Mannschaft: Anwurf 16.15 Uhr. Die Mannschaften treffen sich jeweils eine halbe Stunde vorher im Jahnhaus, Kaiserstraße. Die Jugend spielt in schwarzen Trikots. Mittwoch, 20.15 Uhr, Spielerversammlung im Realgymnasium. Der Spielausschuß trifft sich Dienstag um 21 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums zu einer kurzen Besprechung.

TC. Hebler 1884 1. M. gegen TV. Altenessen 1. M. hier. Anwurf 11.15 Uhr. Platz Orange. Sonntagmorgen 3. Mannschaft gegen EGV. Rotthausen. Anwurf 10 Uhr. Antreten 8.30 Uhr.

Pferdesport

Wichtige Entscheidungen

auf der Trabrennbahn Gelsenkirchen.
Heute Sonntag, 14 Uhr.

Zurückkommend auf die bereits gestern gebrachte Vorschau der einzelnen Rennen müssen wir, der Bedeutung der Prüfungen entsprechend, heute nochmals auf zwei Rennen, den „Zukunfts-Preis" und „Peter W.-Preis" auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn besonders hinweisen.

Wir bringen nachstehend die Starter dieser Rennen:

„Zukunfts-Preis", 2500 RM.

See Dillon, 1800 Meter (J. Ferech),
Peter, 1800 Meter (H. Krause),
Angelus, 1800 Meter (W. Meincke),
Else Forbes, 1800 Meter (R. Hartseil),
Vagabund, 1800 Meter (F. Nußbaum),
Vorwärts, 1800 Meter (H. Schürmann),
Herold, 1840 Meter (J. Middeldorf),
Sonntagsjunge, 1820 Meter (H. Schürmann),
Standarte, 1840 Meter (C. Forthmann),
Mamertus, 1860 Meter (C. Pütz),
Salvator, 1860 Meter (A. Irbach),
Maienglück, 1880 Meter (A. Sterbut),
Jahlina, 1940 Meter (A. Sterbut).

Die interessanteste Prüfung des Tages jedoch wird der „Peter-W.-Preis" werden, in dem nachstehende Pferde als Vorstarter angegeben sind:

Festa Palmetto, 1920 Meter (C. Forthmann),
Lovcadio, 1920 Meter (W. Gromeck),
Manzanares, 1920 Meter (E. Jung),
Anvil jr., 1940 Meter (C. Pütz),
Spitzbub, 1940 Meter (K. Gillar),
Die Here von Wolfersom, 1940 Mtr. (A. Irbach),
Via von Hörste, 1940 Meter (H. Schürmann),
Bernardus, 1950 Meter (W. Meincke),
Nachtfalter, 1960 Meter (F. Weller),
Leo Watts, 1960 Meter (A. Sterbut),
Miß W., 1980 Meter (A. Edle),
Heriana, 2000 Meter (W. Höninger),
Hagenbeck jr., 2000 Meter (F. Nußbaum).

Das Zusammentreffen von Festa Palmetto, Via von Hörste, Bernardus, Leo Watts, Miß W. und Heriana sollte dieser Prüfung einen ganz besonderen Reiz verleihen. Seit längerer Zeit wirklich einmal wieder ein Rennen der besten Klasse mit starker Besetzung. In diesem sehr offenen Rennen halten wir zu Heriana vor Miß W. und Bernardus, und weisen besonders auf Festa Palmetto hin, die an den Stangen leicht überraschen könnte. Soweit es sich mit der Abwicklung vereinbaren läßt, wird der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn durch den Groß-Lautsprecher übertragen.

Vereinsnachrichten.

BV. 12 e. V. Das Spiel am heutigen Sonntag findet nicht gegen die Kruppsche Turngemeinde statt, sondern gegen die Turnvereinigung Altendorf 1910 1. M. gegen BV. 12 1. M. Anstoß 16 Uhr. Vorspiel BV. 12 Lehrmannschaft gegen BV. 12 3. M.

Spielvereinigung 1910 Schonnebeck. Erste Mannschaft gegen Hüllen 07 in Hüllen (Meisterschaftsspiel), Anstoß 16 Uhr, Treffpunkt 14.30 Uhr bei Drees, daselbst Abfahrt mit Auto. Die zweite Mannschaft spielt in Katernberg gegen Sportfreunde 1919 zweite Mannschaft (Meisterschaftsspiel), Anstoß 13 Uhr, Treffpunkt 12 Uhr Meinolf. Erste Jugend gegen Alemannia Gelsenkirchen in Gelsenkirchen (Meisterschaftsspiel), Anstoß 14 Uhr, Abmarsch 12 Uhr von Drees. Die 1b-Mannschaft, zweite Jugend- und Schülermannschaft sind spielfrei. (Fe)

VfB. Erste Jugend gegen Union Günnigfeld, Anstoß 11 Uhr hier. Zweite Jugend gegen Union Günnigfeld, Anstoß 10 Uhr hier. 2b-Jugend gegen Club für Rasenspiele Rotthausen, Anstoß 9.30 Uhr dort. Erste Elf gegen Schwarz-Gelb Gladbeck, Anstoß 16 Uhr hier. 1b-Elf gegen Sportfreunde Katernberg, Anstoß 14.15 Uhr hier. Zweite Elf gegen Westfalia Schalke, Anstoß 14.30 Uhr hier. Dritte Elf gegen Wattenscheid 19, Anstoß 14 Uhr dort. Vierte Elf gegen Alemannia, Anstoß 17 Uhr dort.

SpCl. Viktoria 19 Rotthausen. Erste Elf Meisterschaftsspiel gegen Alemannia Gelsenkirchen, Platz Dessauerstraße, Abmarsch 14 Uhr vom Vereinslokal. Anstoß 15.30 Uhr, Begleiter Wilh. Scheppmann. Zweite Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Krab-Leithe, Platz Hindenburgstadion, Anstoß 11.30 Uhr. Treffen eine Stunde vorher im Vereinslokal. Jugendabteilung. Erste und zweite Jugend Diplomspiel gegen die gleichen Spielverein Höntrop, Platz Hindenburgstadion, Anstoß der zweiten Jugend 9 Uhr, der ersten Jugend 10 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Sonntag 11.15 Uhr außerordentliche Vorstandssitzung.

Sportverein Westfalia Schalke. Erste Elf gegen Eintracht Katernberg (Meisterschaftsspiel), Platz Westfalia, Anstoß 16 Uhr, Treffen 14.30 Uhr. Zweite Elf gegen Verein für Bewegungsspiele (Gesellschaftsspiel), Platz Feldmark, Anstoß 12.30 Uhr, Treffen 11 Uhr. Jugend gegen Sportverein Centrum, Platz Westfalia, Anstoß 14.30 Uhr, Treffen 13 Uhr. Sonntag 10.15 Uhr Vorstandssitzung, wozu die Spielführer der ersten und zweiten Elf erscheinen müssen.

BfJ. 1. Mannschaft gegen Gelsenkirchen 07 1b, Anstoß 16 Uhr. Abmarsch 14.30 Uhr von der Blücher- und Luisenstraßen-Ecke. 2. Mannschaft gegen Hebler 06, Anstoß 11 Uhr. 1. Jugend gegen Gelsenkirchen 07, Anstoß 12 Uhr, dort.

Sportfreunde 1913 Katernberg e. V. Auf dem Platz am Abzweig erwartet die erste Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel die erste Mannschaft von Gelsenkirchen-Hessler 06, Anstoß 16 Uhr, Treffpunkt 15 Uhr im Vereinsheim. Zweite Mannschaft gegen Spielvereinigung Schonnebeck zweite Mannschaft (Meisterschaftsspiel), Anstoß 13 Uhr, Platz Abzweig, Treffpunkt 12 Uhr Vereinslokal. Die Lehrmannschaft spielt in Gelsenkirchen gegen VfB. (Meisterschaftsspiel), Anstoß 14.15 Uhr, Treffpunkt 13 Uhr bei Klopries. Jugendabteilung: Erste Jugend gegen Wattenscheid 09 erste Jugend, Anstoß 11 Uhr, Treffpunkt 10 Uhr Klopries. Zweite Jugend gegen Wattenscheid 09 zweite Jugend, Anstoß 10 Uhr, Treffpunkt 9 Uhr Klopries. Beide Spiele finden auf dem Platz am Abzweig statt. (Fe)

BV. Eintracht Katernberg. Erste Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Westfalia Schalke erste Mannschaft, Anstoß 16 Uhr dort, Treffpunkt 14 Uhr im Vereinsheim Stratmann, Begleiter W. Strangfeld. Zweite Mannschaft gegen Spielverein Krab 04 zweite Mannschaft (Meisterschaftsspiel), Anstoß 14.15 Uhr dort, Treffpunkt 12 Uhr Stratmann, Begleiter Peika. Erste Jugend gegen Krab 04 erste Jugend, Anstoß 13 Uhr dort, Treffpunkt 11.30 Uhr Vereinsheim, Begleiter F. Konetzny. (Fe)

Sportabteilung Evang. Gesellenverein Schalke. Sonntag, 15.30 Uhr, 1. Mannschaft gegen Sportfreunde Gutehoffnungshütte, Treffpunkt 14.45 Uhr bei Köttgen. Das Turnen in der Gymnastalhalle ist ab nächste Woche jeden Mittwoch 20 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sportfreunde Gute-Hoffnungshütte. Erste Mannschaft gegen Gesellenverein erste, Anstoß 15.30 Uhr, Platz Bozelheide. Zweite Mannschaft gegen Kuffhäuserjugend zweite, Anstoß 16 Uhr, Platz Leopoldstraße. Beide Mannschaften treffen sich punkt 14.30 Uhr im Vereinsheim.

ASV. „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen. Sonntag, 16 Uhr: Monatsversammlung im Deutschen Haus. Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. (Tr)

Termine der Turner-Fußballer des Ruhrgaues.

Bezirksklasse.

Nunmehr bringen wir auch die Termine der Turner-Fußballer des Bezirks Essen bekanntgeben. Durch den starken Zugang an Vereinen war es dem Fußball-Ausschuß nicht möglich, sämtliche Mannschaften in einer Gruppe einzureihen. Gespielt wird in zwei Gruppen mit je acht Vereinen. Dieselben haben folgendes Aussehen:

Gruppe A.

TuSp. Margaretenhöhe Essen, TuSp. Borussia Essen, TV. Cronenberg, Tvgg. Holsterhausen 93, Krupp'sche Turngemeinde Ib, TuSp. Gelsenkirchen, Delog Gelsenkirchen und Fortuna Gelsenkirchen.

5. Oktober: LTSV. — Borussia; Margaretenhöhe — Cronenberg; KTG. — Fortuna; Delog — Holsterhausen.
12. Oktober: Borussia — Margaretenhöhe; Cronenberg — LTSV.; Fortuna — Delog; Holsterhausen — KTG.
19. Oktober: Margaretenhöhe — Fortuna; LTSV. — Holsterhausen; Delog — Borussia; KTG. — Cronenberg.
26. Oktober: Fortuna — LTSV.; Holsterhausen — Margaretenhöhe; Borussia — KTG.; Cronenberg — Delog.
2. November: Fortuna — Holsterhausen; LTSV. — Margaretenhöhe; KTG. — Delog; Cronenberg — Borussia.
9. November: Delog — LTSV.; Holsterhausen — Cronenberg; Borussia — Fortuna; Margaretenhöhe — KTG.
16. November: Holsterhausen — Borussia; LTSV. — KTG.; Margaretenhöhe — Delog; Cronenberg — Fortuna.
7. Dezember: Margaretenhöhe — Borussia; LTSV. — Cronenberg; Delog — Fortuna; KTG. — Holsterhausen.
14. Dezember: Borussia — LTSV.; Cronenberg — Margaretenhöhe; Fortuna — KTG.; Holsterhausen — Delog.
21. Dezember: LTSV. — Fortuna; Margaretenhöhe — Holsterhausen; KTG. — Borussia; Delog — Cronenberg.
11. Januar 1931: Fortuna — Margaretenhöhe; Holsterhausen — LTSV.; Borussia — Delog; Cronenberg — KTG.
18. Januar: Fortuna — Borussia; KTG. — LTSV.; Delog — Margaretenhöhe; Cronenberg — Holsterhausen.
25. Januar: Holsterhausen — Fortuna; Margaretenhöhe — LTSV.; Borussia — Cronenberg; Delog — KTG.
8. Februar: LTSV. — Delog; Borussia — Holsterhausen; KTG. — Margaretenhöhe; Fortuna — Cronenberg.

Gruppe B.

TuSp. Alemannia, Postsportverein, Adler Dellwig, Altenessener TV. 86, Tura Bottrop, Margaretenhöhe Essen Ib, Preußen Bismarck und Sportfreunde Gelsenkirchen.

5. Oktober: Post — Alemannia; Sportfreunde — Preußen; Adler — Altenessen; Bottrop — Margaretenhöhe.
12. Oktober: Alemannia — Sportfreunde; Preußen — Post; Altenessen — Bottrop; Adler — Margaretenhöhe.
19. Oktober: Altenessen — Sportfreunde; Bottrop — Alemannia; Margaretenhöhe — Post; Adler — Preußen.
26. Oktober: Margaretenhöhe — Sportfreunde; Bottrop — Preußen; Post — Altenessen; Alemannia — Adler.
2. November: Post — Sportfreunde; Preußen — Alemannia; Adler — Bottrop; Altenessen — Margaretenhöhe.
9. November: Bottrop — Post; Alemannia — Margaretenhöhe; Sportfreunde — Adler; Preußen — Altenessen.
16. November: Adler — Post; Altenessen — Alemannia; Sportfreunde — Bottrop; Margaretenhöhe — Preußen.
7. Dezember: Sportfreunde — Alemannia; Post — Preußen; Margaretenhöhe — Adler; Bottrop — Altenessen.
14. Dezember: Alemannia — Post; Preußen — Sportfreunde; Altenessen — Adler; Margaretenhöhe — Bottrop.
21. Dezember: Altenessen — Post; Adler — Alemannia; Preußen — Bottrop; Sportfreunde — Margaretenhöhe.
11. Januar 1931: Sportfreunde — Altenessen; Alemannia — Bottrop; Post — Margaretenhöhe; Preußen — Adler.
18. Januar: Post — Bottrop; Margaretenhöhe — Alemannia; Adler — Sportfreunde; Altenessen — Preußen.
25. Januar: Sportfreunde — Post; Alemannia — Preußen; Margaretenhöhe — Altenessen; Bottrop — Adler.
8. Februar: Post — Adler; Alemannia — Altenessen; Bottrop — Sportfreunde; Preußen — Margaretenhöhe. (Sy)

Witterungsbericht.

Die Zufuhr polarer Luftmassen hat das gestern über der Nordsee gelegene Tief aufgefüllt. Eine Störung liegt heute über dem englischen Kanal; in ihrem Bereiche herrschen stürmische Winde. Nordwestdeutschland dürfte jedoch nicht davon beeinflußt werden. Die Witterung nimmt einen einheitlichen Hochdruckwettercharakter an. Tagsüber wird es warm sein, die nächtliche Ausstrahlung wird aber stärkere Abkühlung bewirken, die in dem oberen Sauerlande sogar schon zu leichten Nachtfrösten führen kann. Heute früh war es in Deutschland meist trocken und heiter, strichweise auch neblig. Die Temperaturen lagen in Süddeutschland um 5, in unserem Gebiete zwischen 7 und 12 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Nordostwind, bedeckten Himmel und 6 Grad.

Aussichten bis Montag: Trocken und ziemlich heiter, tagsüber warm.

UNSERE TEPPICH-ABTEILUNG VERKAUFT BILLIGST:

Vorwerk-Teppiche Haargarn-Teppiche
Anker-Teppiche Axminster-Teppiche
Smyrna-Teppiche

JOS. WEBER
Kreuzstraße 4—6

Chaiselongue-Decken Verbindungsstücke
Läuferstoffe Bettgarnituren
Echte Orient-Teppiche

Um Enno begannen die Wände der Diele sich zu drehen, langsam erst, dann schneller und schneller, wie ein Wirbel, wie ein Strudel. Der Brinkmeierhof, auf dessen Besitz er gerechnet hatte, so fest, wie irgendein Kronprinz auf die Nachfolge auf dem väterlichen Thron, — der zu ihm gehörte wie seine rechte Hand — der sollte ihm entschlüpfen!? Den wollte sein Vater ihm entreißen?! — Ungeheures Unrecht! Der Hof war sein durch dasselbe Recht, durch das er seinem Vater gehörte, durch das Recht der Erstgeburt. — Da sah er durch wild tanzende schwarze Flecken vor seinen Augen nicht mehr den Vater, nur den Feind, den Rechthaber, den Räuber!

Seine Hand griff nach der Heugabel, schwang sie. „Du wirst den Brinkmeierhof an kein andern verschreiben!"

Ein Aufschrei gellte durch die Luft, so schrill, daß er sogar durch die Taubheit seines Wahnsinns brach. Vor diesem Laut der Verzweiflung zerflossen die schwarzen Flecken vor seinen Augen. Er sah wieder die Wände, zwischen denen er aufgewachsen war, seine Mutter, die mit gerungenen Händen vor ihm stand, den Vater, starr, wie aus Stein gehauen, grauenvoll anzusehen in seinem starren Warten.

„Laß, Frau, laß. Ich lau'r auf das Ende — das Ende."

Zu seinen Füßen blinkten die dolchartigen Zinken der Gabel, die seiner Hand entfallen war. Grauen vor sich selbst packte ihn, vernichtende Scham. Er fuhr sich über die Stirn.

„Ja, Mudder, ja. Was denn man?"

Da traf ein leises Lachen sein Ohr. Die Flügel des Dielentores waren weit zurückgeschlagen. Durch den Rahmen lugte Lüerke Voß' Fuchsgesicht.

„Das 's recht! Man immer so zu! So muß es hergehn auf'n Brinkmeierhof. Vadder gegen Sohn un Sohn gegen Vadder. Man immer so zu."

Brinkmeier faßte sich, wandte sich mit Würde. „Was willst du in mein Haus?"

„Von dir, Hinnerk Brinkmeier, will ich nix, gar nix, obernix! Bloß die Unterschrift vom Vorsteher brauch' ich für ein Schriftstück. Da wird es sich nich umgehen lassen, daß ich zugleich Hinnerk Brinkmeier mit mein Gegenwart inkommodieren tu, obschon das mir grad so unlieb is wie ihm."

„Komm in mein Stube mit dein Schriftstück", gebot Brinkmeier.

Während die beiden hinter der Stubentür verschwanden, ließ Albeid sich mit wankenden Knien auf eine Truhe fallen.

„Gegen dein Vadder! Enno! Enno! — Mein Sohn hebt die Hand auf gegen sein Vadder!"

„Ja, Mutter, ich hab' mich vergessen", gab Enno tonlos zu. „Aber, Mudder, den Hof will Vadder mir nehmen! Den Hof will er Krischan verschreiben."

„Warum trittst dein Eltern ihr guten Willen mit Füßen? — Warum tust uns den Schimpf an, daß du dich an die Korbflechterdern hängst?!"

„Mudder, sag nix auf Aenne Grävelohl!"

„Ich sag' nix auf ihr. Man bloß, das Leben is lang, mein Enno, un die Flackerlieb von jungen Leuten man vergänglich. Un Trina Döpke bringt das von Haus mit, ein Hof vorzustehen, un Aenne Grävelohl nich. Un Trina Döpke weiß, was ein Stück Geld wert is, un Aenne Grävelohl hat nie ein paar Geldstücken eigen gehabt un weiß dr nich mit umzugehen. Un Trina Döpke is aus'n Moor und hört ins Moor, un Aenne Grävelohs Vadder is ein Pirgendzubaus, und ihr Mudder stammt von ich weiß nich woher? Un se is nich von der Art der Menschens in'n Moor. Se is nich von dein Art, Enno. — Hast du ihr denn wirklich so lieb, daß du dr Vadder un Mudder un dein schönen Hof um geben magst un als ein Knecht fremdes Brot essen willst bis an dein Tod?!"

Enno hatte ein paarmal angesetzt, um die Mutter zu unterbrechen, und fand das Wort der Abwehr nicht gegen die schlichten und unverrückbaren Wahrheiten, die sie sprach. Da riß er mit wilder Bewegung die Mütze vom Haken.

„Mudder — Mudder! Bring mich nich um'n Verstand!"

Er rannte hinaus. Aber als fern am Himmelsrand das Häuschen zwischen den schwarzen Föhren emporstieg, erschrak er und kehrte um. Nein, in dieser Sache konnte er sich nicht mit Aenne beraten. Die Mutter hatte wahr gesprochen: sie war nicht von seiner Art. Sie würde die Schwere seines Nutzens gar nicht verstehen, den ungeheuern Schmerz der Wahl, die furchtbare Versuchung. „Ein lebendiges Menschenherz", würde sie sprechen, „und totes Had und Gut — gibt es da ein Schwanken?" — Aber das Stück Erde, auf dem und für das einer geboren ist, lebt auch. Alle Hoffnungen, alle Freuden, der ganze Zweck des Lebens wurzeln drin. Davon wußte das Kind des Landstreichers nichts. Das war nie irgendwo daheim gewesen. Davon wußte auch der alte Grävelohl nichts. Der träumte sich in jedem Land und an jedem Ort sein Paradies. Aber den Brinkmeierhof gab es nur einmal in der ganzen Welt. Und wenn Enno Brinkmeier aus dem scheiden mußte, was war er noch? —

In seiner Not dachte er an Fritz Overdiek und ging zum Schulhaus. Er fand den Freund in einem Bootsschuppen am Kanal, wo er sich lesend in einem angeketteten Torfboot wiegte.

„Ich muß dir was verteilen", stieß Enno mit vor Erregung heiserer Stimme hervor.

Der blonde Lehrer klappte das Buch zu und stieg aus dem Boot.

„Mensch, du siehst aus, als hättest du den Tod gesehen. Komm doch herein."

„Unter kein Dach kann ich sprechen und nich in Spreckholm."

Sie gingen zwischen den Häusern durch auf das freie Feld. Bienen summten über der Heide. Die Sonne brannte. Auf dem braunen Kanalwasser fuhren die Wasserspinnen eifrig hin und her, und die Birken des endlosen, schnurgeraden Dorfweges ließen die Blätter müde hängen in der Nachmittagshitze. Kein menschliches Wesen war zu erblicken.

Da blieb Enno stehen und begann abgebrochen von dem zu sprechen, was er in seiner scheuen Zurückhaltung dem Freund bisher verborgen hatte — von Aenne, wie er der zuerst begegnet war und wieder hingegangen und immer wieder — von ihren Federn und ihrem großen Reiz. In Sätzen, die wie Felsblöcke niederfielen, wuchtig, kantig und ohne Verbindung einer mit dem andern, sprach er, als ein Mensch, dessen Fäuste und dessen heiße Seele viel rascher sind als die schwerfällige Zunge.

„Un nu will Vadder den Brinkmeierhof mein Bruder Krischan verschreiben! Un ich kann von der Dern nich lassen! Un von dem Hof, mein Hof, auch nich."

Dem leichtgemuten Fritz Overdiek wurde das Herz schwer. „Das ist schlimm, Brinkmeier. Das ist sehr schlimm, was du mir da sagst."

„Es is nich recht, was Vadder an mir tut", sprach Enno erbittert. „Solch einen Stoß hat sein Gewalttat mir in mein Gemüt gegeben, daß ich — daß — gleichviel. Ich glaub' das nu, was in der Bibel geschrieben steht, daß der Teufel in ein Menschen kann einfahren un Besitz von ihm nehmen. Gott hat mich bewahrt und mein Mudder. Aber es is nich recht von Vadder. Keiner kann Herr oder Knecht sein nach sein Wahl. Zu'n einen un zu'n andern muß ein geboren un aufgebracht sein. Ich — ich bin zum Bauern auf'n Brinkmeierhof geboren. Dazu bin ich aufgebracht. Nix anders hab' ich gekannt und gedacht seit mein früheste Tage. Ich kann dungern auf mein Hof un mir die Knochens dr auf zuschanden rackern. Aber Knecht sein auf ein andern — das kann ich nich."

Fritz Overdiek sann nach. Viele kluge Worte fielen ihm ein und sehr nützlicher Rat. Bloß für den an seiner Seite taugten sie nicht. Dem nützten sie nicht. Der hatte sich verbissen in seinen Willen. Nicht Engelszungen würden ihn davon abbringen.

„Hör'", sagte er endlich, „daß du zum Knecht nicht taugst, seh ich ein. Von deinem Mädchen wüßt du nicht lassen. Und den Hof gibt dir unter diesen Umständen dein Vater nicht. Da müßtest du eben trachten, Geld in die Hand zu bekommen, um dir anderes Land zu kaufen."

„Wo soll ich denn Geld herkriegen?" fragte Enno.

„Ja, weißt du, die Leute behaupten ja, daß auf euerm Hof ein Schatz liegen soll. Unmöglich wäre das nicht. Schon öfter ist an Orten, von denen solche Sage sich hartnäckig durch die Jahrhunderte erhielt, tatsächlich Geld oder Geldeswert gefunden worden. Und warum sollte nicht irgendein Brinkmeier in kriegerischen Zeiten sein Vermögen eingescharrt haben und gestorben sein, ehe er es wieder hervorholen konnte? Versuch' es doch und grab' nach unter den Tannen an euerm Backofen."

Enttäuscht und vorwurfsvoll sah Enno dem Freund ins Gesicht.

„Einen besseren Rat in mein Unglück weißt mir nich?"

„Doch. Einen viel besseren. Heirate Trina Döpke."

Da ging Enno ohne ein weiteres Wort zornig fort.

Fritz Overdiek sah ihm kopfschüttelnd nach. Wie die Menschen sich das Leben verdarben! Dieser Enno, der Glückspilz! hatte das Köstlichste, was es auf der Welt gab, eine eigene Scholle zum Bebauen.

(Fortsetzung folgt.)

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN AG.

BÜROS:

DORTMUND
Schmiedingstraße 16
Fernsprecher: Dortmund 34187

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik); BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORDMUND, Schmiedingstr. 16; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUESSELDORF, Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M., Friedensstr. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KOELN, Weißenburgstr. 78 (Ecke Reichsmasperplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II; MAGDEBURG, Otto von Guericke-Straße 11; MANNHEIM, Q 7, 23; MUENCHEN, Kaufinger Straße 3 (Hofmann Mayrhaus); NUERNBERG, Lorenzer Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 39.

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

Hibernia
Hausbrand- und Förderkohlen
Ausgabe 8—16 Uhr.

Friedr. Heise, Wiehagen 19.
Fernsprecher 26968, liefert
Kohlen u. Koks
frei Haus, frei Keller
Kesselasche
grob und fein mit eigenen Lastzügen zu den Baustellen.
Waggonladungen ab Schalke-Süd.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Waschmaschinen u. Sprechapparaten gut und billig
C. Schaafs & Co.,
Hochstraße 25. Telephon 27565.

Echtes
Kommißbrot
½ täglich frisch ½
0.50 Dampfbäckerei 1.00
Jak. Humann
Bismarckstraße 134 · Ruf 23436
Jedes Brot hat meinen Firmenstempel und eine gelbe Marke. Fordern Sie also ausdrücklich von Ihrem Kaufmann
Humann's echtes Kommißbrot
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 23337

Anzug chem. reinigen
auf neu gebügelt 5.75 Mk. Färben etc. sehr preiswert. Kunststopfen, Aufbügeln, Aenderung, sämtl. Herren- u. Damengarderoben konkurrenzlos billig.
Nur Schneiderei H. Winter
Gelsenkirchen, Wiehagen 59

Wer Einheitskurzschrift erlernen oder sich in derselben weiterbilden will, wende sich unverbindlich um Auskunft an den Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer-Horst. Königgrätzerstr. 37, Rheinischestr. 66, Ruf 21205, Buer, Droste-Hülshofstr. 9, Horst, Rosenstr. 6.

Unsere
Stoffe
immer billig und von bester Qualität

Lindener Köper-Samt 5.50
ca. 70 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern, in schwarz, marine, nachtblau, weinrot . Mtr.

Moderne Tweedstoffe 1.25
in schöner Ausmusterung und neuen Farben . . . . . Mtr. 1.95, 1.65

Crêpe-Soleil reine Wolle, 3.95
ca. 100 cm breit, in neuen Farben, schwarz, marine, blau, nachtblau, weinrot . . . . Mtr.

Mantelstoffe in schwarz, 5.50
marine, nachtblau, gute reinwollene Qualitäten 140 cm breit . . . . . Mtr. 7.90, 6.90

Flamengo Wolle mit K'seide, 5.80
neues Kleidergewebe, ca. 100 cm breit, in schönen Farben . . . . . Mtr.

Gebr. David
Gelsenkirchen G. m. b. H.

Prater
ESSEN
Nur noch 5 Tage trennen
FAKIR TOSKA
von dem erstrebten
WELTREKORD
50 Tage zu hungern.
FAKIR TOSKA ist
HEUTE
45 Tage
ohne jedwede Nahrung!
Heute Sonntag
Riesen-Brillant-
FEUERWERK

Kohlen
Koks, Briketts
liefert frei Haus, frei Keller
Josef Reis, Gelsenkirchen
Telephon 26196 Königgrätzerstr. 36

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung Entschuldung alles das können Sie durch unsere **zinslosen** Darlehen erreichen.
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstraße 2.
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 175
Name _____
Anschrift _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
Noch beim 3 Monaten RM. 300 000.— zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Aluminium-Schweißungen
werden sauber und fachgemäß ausgeführt. Dreherei.
Rhein.-Westf. Reparaturzentrale
W. Gebendahl jun., Hüttenstraße 44.



Fernsprecher 27817

In der privaten
Kraftfahrzeugführer-Schule
Wilh. Bramhoff
Gelsenkirchen, Overwegstr. 54
(Nähe Amtsgericht)
erhalten Sie eine tiefgründige und
fachgemäße Ausbildung zum Motorrad- und Kraftwagenführer.
Meine 25jährige Fachtätigkeit verbürgt für den Erfolg.

Hanneke
Dieser Name bürgt:
für ganz große Auswahl
für bewährte Qualitäten
für billigste Preise
und nicht zuletzt auch für wirklich fachmännische Bedienung
DEIN HEIM --- DEINE WELT ... DURCH
die schönen
Behänge und Teppiche von
Hanneke
Gelsenkirchen · Hochstr. 51-53

Achtung! Achtung!
Muskator-Körnerfutter, Muskator-Legemehl, sowie Muskator-Gerstenmehl (garantiert rein) ferner sämtliche **Futterartikel** stets in jeder Menge, auch waggonweise zu haben. — Jeder überzeuge sich selbst. — Wiederverkäufer Vorzugspreise. — Nur Qualitätsware.
Johann Becker, Rotthauser Mühle
Belforterstraße 5, Tel. 25810 Amt Gelsenkirchen

Jos. Hundertmark
Alter erfahrener Fachoptiker
Größtes Brillen-Geschäft hier am Platze
Telephon 22223 ● . Telephon 22223
Florastraße, gegenüber der Reichsbank

Herstellung von Brillen und Kneifern
nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform
Anfertigung kompliziertester Gläser
nach jedem Rezept
Schnellste und billigste Bedienung

Richten von Brillen und Kneifern
sowie kleinere Sachen werden gratis ausgeführt

Hawee-Kaffee
direkt frisch vom Röster
Ein feiner Guatemala
mit einem guten Bourbon ist unsere Mischung
Gloria . . . Pfund Mark **2.40**
Ein wirklich hochwertiger Kaffee an Qualität und Preis bisher unerreicht. Urteilen und prüfen Sie selbst.
Sammeln Sie unsere wertvollen Gutscheine
Kaffee-Rösterei
Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77

Die Wetterpropheten sagen einen **sehr kalten Winter** voraus. Es ist jetzt wirklich die höchste Zeit, Ihren Bedarf an
Kohlen, Koks, Briketts
einzudecken.
Die **älteste Kohlenhandlung Gelsenkirchens** bietet Ihnen Gewähr für eine prompte und reelle Bedienung. Ich beliefere Sie nur mit **den Erzeugnissen erster Zechen.**
Bestellen Sie bitte noch heute!
L. Mols Ringstraße 80/85 Ruf 20461/64
gegründet 1873

Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!



Reparaturen
wie stadtbekannt
preiswert
Zeiger 25 Pfg., Glas 25 Pfg.
Federn von 1.75 Mk. an
Man achte auf meine Firma
Inh.: Emil Bäcker
Elisabethstr. 2, Ecke Neustr.
Eingang nur Elisabethstraße.



Briefe nach Diktat,
Abschriften, Vervielfältigungen schnell, sauber, billig.
Schreibstube
Korte Nachf.
Ahstr. 10 Tel. 21375

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.

Fr. Tehlenberg Bahnhof-Str. 51
Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren · Rostfreie Bestecke
in Alpaka und Alpakasilber
Geschenkartikel

Deutschlands größte Erdöl-Sonde

mit 400 Tonnen Ergiebigkeit bei Hannover erschlossen.

Die Gewerkschaft Elwerath-Hannover hat in ihrem Felde bei Nienhagen, und zwar in dem westlichen Teil des sogenannten Nordfeldes in der dort allgemein ölführenden Schicht eine neue sehr bedeutende Erdöl-Sonde erschlossen.

Der Oel- und Gasauftrieb an dieser Bohrung ist derart stark, daß trotz Absperrung der Sonde mit den besten technischen Mitteln sich das Oel in bedeutenden Mengen zwischen den Rohren durchquetscht. Es laufen regelmäßig stündlich 16 Tonnen selbständig aus. Am ersten Tage wurden auf diese Weise rund 400 Tonnen ausgeworfen. Das ist eine Produktion, die bis dahin in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Oelausfluß dauert unvermindert an. Die Gewerkschaft Elwerath verfügt im Anschluß an das bereits in Förderung befindliche Gebiet über große geschlossene Erdöl-Gerechtsame.

Marineflugboot rennt gegen einen Schornstein.

Auf dem schwedischen Fort Frederiksberg ereignete sich am Samstag vormittag ein schweres Flugzeugunglück. Ein Marineflugboot rannte gegen einen Schornstein der Kaserne und stürzte brennend ab. Der Führer wurde schwer verletzt. Ein Begleiter sprang ohne Fallschirm ab und landete fast unverletzt in den Zweigen eines Baumes. Auch der dritte Insasse, der Bordmechaniker kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Schweres Autounglück

eines Wiener Hochschulprofessors.

Heute vormittag wurde auf dem Bahnübergang zwischen Zell am See und Bruck-Fusch das dem Professor an der Wiener Technischen Hochschule Dr. Ludwig Moser gehörige und von ihm gelenkte Auto von einem Zuge erfaßt. Hierbei wurde die Gattin des Prof. Moser getötet und Moser selbst so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Schiffskatastrophe auf dem Michigan-See.

In einem furchtbaren Sturm ist eine mit Steinen beladene Schleppbarke zwei Meilen von Grandhaven entfernt auf dem Michigan-See untergegangen. Elf Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

Familientragödie.

Mutter erdrosselt sich und ihre beiden Kinder.

Im Stadtteil Wolthusen in Emden erhängte die annähernd 40 Jahre alte Ehefrau des beim Maschinenbauamt beschäftigten Zeichners Just in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder, ein vier Jahre altes Mädchen und einen sechsjährigen Knaben, und griff dann selbst zum Strick. Auf Veranlassung des Dienstmädchens, das nach einer Besorgung nicht wieder in die Wohnung hinein konnte, öffneten Nachbarn gewaltsam die Tür und fanden Mutter und Kinder leblos auf. Der Grund zur Tat ist in Schwermut zu suchen.

Der Reichsinnenminister bedauert den Rundfunkzwischenfall.

Zu dem Vorkommnis in der Berliner Funkstunde, die vorgestern durch ihr Hörspiel „Der Minister ermordet" lebhafte Beunruhigung in der Oeffentlichkeit hervorgerufen hat, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Reichsinnenminister Dr. Wirth der Programmleitung der Funkstunde sein Bedauern über diesen Fehlgriff ausgesprochen hat. Der Minister hat weiter darauf hingewiesen, daß in Zukunft derartige Vorführungen unterbleiben müßten. Im übrigen wird Reichsminister Dr. Wirth prüfen, welche Maßnahmen noch von ihm selbst zu ergreifen sein werden.

Rheinland-Westfalen.

Großer Zigarettendiebstahl.

Mülheim, 27. Sept.

Bei einem nächtlichen Einbruch in den Lagerraum einer Tabakwarenfabrik in der Schloßstraße wurden 47 000 Zigaretten im Werte von rund 2500 RM. gestohlen. Die Einbrecher waren mit einer Leiter durch die Fenster gestiegen, nachdem sie die eisernen Fenstergitter durchgesägt und aus der Fensterscheibe ein Stück herausgeschnitten hatten. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur, so daß mit der baldigen Festnahme der Diebe gerechnet werden kann.

*

Ein Bergmann verschluckt Nägel,

um eine Rente zu bekommen.

Mörs, 27. Sept.

Mit einem recht eigenartigen Betrugsfall hatte sich das Mörser Schöffengericht zu befassen. Der Bergmann Franz Röhrig hatte sich im Betriebe der Zeche Niederrhein in Neukirchen dadurch einen Unfall zugezogen, daß er einen Nagel verschluckte. Im Krankenhaus war der Nagel zwar durch eine Röntgenaufnahme festgestellt worden, hatte aber durch eine Operation nicht entfernt werden können. Einige Tage nachher ist der Nagel dann auf natürliche Weise verschwunden. Als der Bergmann kurz darauf über Magenbeschwerden klagte, konnte nichts festgestellt werden. Später war er in einer Lungenheilanstalt. Hier klagte er wieder über Magenschmerzen infolge des verschluckten Nagels. Tatsächlich wurde jetzt im Dünndarm ein Nagel von 5 Zentimeter Länge entdeckt, der auf operativem Wege entfernt wurde. Wegen Betriebsunfalls beantragte der Mann nun bei der Knappschaft eine Rente, die ihm auch bewilligt wurde. Nachdem er bereits 316,80 RM. Rente bezogen hatte, kam heraus, daß der Bergmann absichtlich vier Nägel verschluckt hatte, um so in den Besitz einer Rente zu kommen. Es wurde ihm nun der Prozeß wegen Betruges gemacht. Der Angeklagte, der in vollem Umfange geständig war, entschuldigte seine Tat mit großer wirtschaftlicher Notlage. Der Staatsanwalt hielt die Handlungsweise des Angeklagten für äußerst verwerflich und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht erkannte auf eine solche von einem Monat.

*

Geht Landrat Hansmann?

X Schwelm, 27. Sept.

Die Frage „Geht Landrat Hansmann?" wird im ganzen Ennepe-Ruhr-Kreis lebhaft diskutiert, besonders nachdem der Bericht über die überheblichen Aeußerungen des Landrats in einer Wahlversammlung in Unna unwidersprochen geblieben sind. Von diesen Aeußerungen sind nicht nur die Parteifreunde, sondern auch die Kommunalabteilung des preußischen Innenministeriums keineswegs erbaut gewesen. Wie die Hattinger Zeitung erfährt, hat das preußische Staatsministerium eine Umbesetzung des Schwelmer Landratspostens nicht einmal, sondern wiederholt in Erwägung gezogen. Doch hängt die Neubesetzung von einer entsprechenden Anregung durch die Arnsberger Regierung ab.

*

Der Petersberg bleibt Ausflugsort!

Seit einiger Zeit sind Gerüchte im Umlauf, die von einem Verkauf des bekannten Kurhotels auf dem Petersberg bei Königswinter wissen wollen. Es wird u. a. davon gesprochen, daß ein Orden das Kurhotel erwerben wolle, um es für seine Zwecke umzugestalten. Wie wir auf unsere Anfrage von zuständiger Seite hören, entbehren diese Gerüchte jedoch jeder Grundlage. Vielmehr wird das als vorbildliche, komfortable Gaststätte eingerichtete Hotel mit allen seinen ausgedehnten Anlagen, Tennisplätzen, Garagen, dem Rheinterrassen-Restaurant etc. nach wie vor der Oeffentlichkeit erhalten bleiben. Es ist zweifellos zu begrüßen, daß dieses herrliche Fleckchen unseres schönen Rheinlandes auch in Zukunft dem Fremdenverkehr zugänglich sein wird. Bekanntlich dient das Petersberg-Hotel nicht nur erholungsbedürftigen Fremden als lurgemäßer Aufenthaltsort, sondern es spielt auch als Ausgangspunkt für Siebengebirgstouren sowie als beliebtes Wochenendziel eine für den heimischen Verkehr recht bedeutende Rolle.

Der Schrecken des fernen Ostens.

Die Königskobra, das gefährlichste Tier des Urwaldes. – Was ein Forscher in Niederländisch-Indien erlebte.

Wer Monate und Jahre hindurch den tropischen Urwald durchwandert und seine zweite Heimat dort gefunden hat, sieht oft den wundersamsten Wesen Aug' in Auge gegenüber. Die meisten neuen Bekannten sind umgängliche Leute, hübsche Vögel in ungewohnt farbenprächtigem Gewand oder schmucke Orchidien. Selten nur tritt man auf eine Schlange. Es ist sogar auffallend, wie wenig man vom Volk der Kriechtiere und Schlangen zu sehen bekommt, obwohl es doch in tausend Arten im tropischen Urwald sein Wesen treibt. Die natürliche Erklärung liegt darin, daß

die meisten Schlangen sich lautlos verkriechen, sobald sie den plumpen Schritt des Menschen hören.

Eine ganze Anzahl Schlangenarten lebt gar nicht auf dem Erdboden, sondern in den Baumkronen, wieder andere pflegen eine nächtliche Lebensweise und halten sich tagsüber vor dem Auge des Menschen verborgen. Wir haben eine angeborene Abneigung gegen Schlangen und springen beim bloßen Anblick der kalten, aalglatten Geschöpfe zur Seite. Die Wachsamkeit ist wohlbegründet. Sind auch unter den Schlangen oft gerade die schönsten ganz ungefährlich und ebenso harmlos wie unsere Ringelnatter, so weiß man doch bei oberflächlicher Bekanntschaft nie, ob man nicht einen Biß in die Ferse bekommt. Hinter harmlosem Aeußeren verbirgt sich oft gerade das giftigste Reptil. Ein einziger Biß von giftigem Maul, und unser irdisches Dasein ist zu Ende.

Die wenigst scheuen Schlangen sind, so schreibt der bekannte schwedische Zoologe Eric Mjöberg in seinem demnächst bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden Buch

„In der Wildnis des tropischen Urwaldes",

entweder jene schönen, blau, grün und gelb schimmernden, oder es sind die ganz gefährlichen, die sich der Zuverlässigkeit ihrer Giftzähne als Kampfwaffe wohl bewußt sind. Eine besonders verrufene und mit gutem Grund gefürchtete Schlange ist die Brillenschlange oder Kobra, (Naja tripudians), die namentlich in Britisch-Indien Jahr um Jahr mehrere tausend Menschenleben auf ihr zähes Gewissen nimmt. Die Kobra ist eine auf Borneo und Sumatra alltägliche Erscheinung. Sie wird etwa einen Meter lang, ist glänzend schwarz mit etwas hellerer Unterseite. Ihren Namen Brillenschlange verdankt sie der an eine Brille erinnernden helleren Zeichnung auf dem Nacken, den sie bei Gefahr löffelförmig flach ausbreitet. Der Malaie nennt die Kobra deshalb mit dem besonders bezeichnenden Namen olar sendok oder Löffelschlange. Nur in Britisch-Indien trägt die Löffelschlange ihre Brillen. Die örtlichen Abarten Sumatras und Borneos haben dergleichen nicht.

Die Kobra ist von reizbarer Sinnesart und immer kampfbereit.

Beim geringsten Anzeichen einer Gefahr reckt sie den Kopf empor, bläht den Nacken auf und gibt einen zischenden Laut von sich. Sehr gern und häufig hält sich die Kobra in der Nähe menschlicher Behausungen auf, es ist kein behagliches Gefühl, diesen Höllenwurm in der unmittelbaren Umgebung zu wissen. Dann und wann schleicht sich die Kobra in Keller und Bodenräume ein und jagt dort nach den überall umherhüpfenden Kröten und Fröschen, die ihre tägliche Nahrung sind. Es ist kein Spaß, wenn man unversehens auf solch kaltes Gewürm tritt.

Dem Biß der Brillenschlange folgt Lethargie, die Beine versagen ihren Dienst,

die Lähmung teilt sich allmählich dem ganzen Körper mit, schwere Atemnot tritt ein, gewöhnlich kommt der Tod durch Lähmung des Atmungszentrums im Gehirn. Wer im Freien einer Brillenschlange begegnet, der weicht ihr am besten aus. Niemand wird ihn deshalb einen Feigling schelten. Nähert man sich, um sie durch einen Schlag zu töten, so ist unter allen Umständen größte Vorsicht geboten. Die Kobra ist wachsam und weicht dem Schlag geschickt aus. Aus zwei Meter Abstand spritzt sie einen feinen Giftstrahl mit solcher Treffsicherheit aus, daß das Gift dem Menschen nicht selten unmittelbar ins Gesicht geht. Eine leichte Entzündung ist die Folge davon. Ist aber das Gift in die Augen gedrungen, so entsteht unter allen Umständen eine schwere Augenentzündung; auch Fälle vollständiger Erblindung sind schon bekannt geworden.

Man soll den Nahkampf mit der Kobra nicht suchen.

Lernt man schon die Brillenschlange am besten nur aus der Entfernung kennen, so gilt das in noch höherem Grad von ihrer zum Glück selteneren, dafür aber riesengroßen Verwandten, der Naja bungarus. Sie wird bis zu vier Meter lang und ist wohl das gefährlichste Tier des Fernen Ostens. Man nennt sie Königskobra, auf englisch Hamadryade, auf deutsch Riesenhutschlange. Den letzten Namen hat sie davon, daß sie den Hals zu einem großen Hut aufbläht. Der Biß der Königskobra führt unfehlbar binnen drei Minuten den Tod des Menschen herbei. Die Gefahr ist besonders groß, weil die Schlange so angriffslustig ist und den Menschen geradezu verfolgt. Während der Paarungszeit leben die Tiere zwei und zwei zusammen. Besonders das Weibchen ist sehr reizbar. Es sind Fälle bekannt, in denen eine Königskobra den Menschen kilometerweit verfolgt hat. Die einzige Möglichkeit, ihrem Angriff zu entgehen, ist die, daß man ein Kleidungsstück nach dem anderen in gewissen Zwischenräumen fortwirft. Die Kobra wird dadurch aufgehalten, denn sie fällt mit teuflischer Wut über das abgeworfene Stück her und gibt ihrem Wild dadurch einen Vorsprung. Auch mit dem Weibchen, das Junge hat, ist nicht gut Kirschen essen. Beim ersten Angriff einer Königskobra ergreift man am besten die Flucht, mag das auch noch so feige aussehen. Im November 1924 wanderte ich an den Hängen den Mount Poi in Sarawak dahin. Friedliche Stille rings um mich. Die kleine Vogelbüchse liegt zum Anschlag bereit im Arm. Plötzlich höre ich ein Zischen und drehe mich um. Das Blut stockt mir in den Adern, denn kaum drei Meter vor mir reckt eine Königskobra den aufgeblähten Nacken in Angriffsstellung empor. Der goldenen Regel nach hätte ich Hals über Kopf fliehen müssen. Aber Auge in Auge mit der Gefahr denkt man blitzschnell. Ich sagte mir, daß jede jähe Bewegung mich nur verraten könne. So spannte ich schnell den Hahn meines Gewehrs, wagte aber nicht, den Kolben zum Zielen an die Wange zu nehmen. Ich zog in der Stellung ab, in der ich stand, und sah zu meinem Glück das Tier zu einem Haufen zuckender Windungen zusammenstürzen. Ein zweiter Schuß machte im den Garaus. Es war eine vier Meter lange Schlange mit schwefelgelber Haut unter den schwarzglänzenden Schuppen. Die Riesenschlange hatte offenbar ihr Versteck in einer benachbarten Halde von großen Felsblöcken.

Meine javanischen Vogelfänger kamen eines Tages atemlos ins Lager zurückgerannt und berichteten, sie seien von einer Riesenkobra überfallen worden, die unversehens aus einer Steinhalde hervorgeschossen sei. Die beiden waren um die Wette gerannt, nachdem sie zuerst einen wirkungslosen Schuß verpulvert hatten. Von dem Tag an weigerten sie sich standhaft, in gleicher Richtung noch einmal auf die Jagd zu gehen. Mit Recht. Denn eine erboste Königskobra ist das Schlimmste, was dem Menschen begegnen kann. Vom Augenblick des Bisses bleiben nur noch wenige Minuten, um mit dem Leben abzurechnen.

Um die Zahl der siebenswerten Eigenschaften voll zu machen,

ist die Königskobra auch noch Kannibale.

Sie nährt sich fast ausschließlich von anderen Schlangen. Es ist erstaunlich, wie sie für Kunststücke sie fertig bringt. Im Magen einer in Sarawak getöteten vier Meter langen Königskobra wurde eine erst vor kurzem getötete drei Meter lange Pythonschlange gefunden. Das läßt auf gesunde Verdauung schließen. Die Eingeborenen erzählten mir, daß das liebestolle Kobramännchen auf Freiersfüßen seine widerspenstige Angebetete manchmal totbeißt und auffrißt, wenn sie nicht vorzieht, sich seinen Launen zu unterwerfen. Ich habe es immer für richtig gehalten, mich in den Tropen nur vorsichtig vorwärts zu bewegen. Monate können vergehen, ohne daß auch nur die geringste Gefahr sich zeigt. Aber gerade, wenn man sich dessen am wenigsten versieht, steht man Angesicht in Angesicht mit dem sicheren Tod. Die Königskobra ist das gefährlichste von allen Tieren, die im Urwald hausen. Erst lange nach ihr kommen Büffel und Nashorn. Sie töten ihren Widersacher wenigstens im ehrlichen Kampf und nicht mit heimtückischem Gift.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Reh; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Rote-Kreuz- + Geld-Lose
Ziehung 11.—16. Oktober
Höchstgewinn 100000 Rm.
Hauptgewinn 60000 Rm.
Prämie 40000 Rm.
u. s. w.
Lose zu 3.30
Lotterie-Flaskamp
ALTER MARKT 20
RUF: 22617
Durchgehend geöffnet.

Rundfunk

Sonntag, 28. September.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafen-Konzert. Norag-Frühkonzert auf dem Motorschiff „Milwaukee" der Hamburg-Amerika-Linie
Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer
1. Schmücke dich, o liebe Seele
2. Nibelungen-Marsch — Sonntag
3. Ouvertüre zur Oper „Martha" — Flotow
4. Ballgeflüster, Walzerlied — Meyer-Helmund
5. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" — Richard Wagner
6. a) Helenen-Marsch — Lübbert
b) Bayerischer Defilier-Marsch — Scherzer
8.00—8.30 Morgenkonzert (Schallplatten)
8.35—8.55 Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier
Religionslehrer Karl Heider, Elberfeld
St. Suitbertus-Kirchenchor, Düsseldorf: Leitung: Kapellmeister Th. Rüttgers. Solist: Mittmann (Geige), Grave (Klavier), Hilgers (Orgel)
1. Chorgesang:
a) „Ecce sacerdos magnus" — Nekes
vierstimm. Männerchor a capella
b) „Sanctus und Benedictus" aus der Missa „O Crux Ave" — Nekes
sechsstimm. gem. Chor a capella
2. Geigensolo: Madrigal — Simonetti
3. Komm, Schöpfer Geist. Gesangbuch-Einheitslied. Einstimm. Kirchenlied
4. Ansprache: „Der Priester"
5. Chorgesang: Communio, Choral. 16. Sonntag nach Pfingsten
6. Geigensolo: Meditation aus der Oper „Thais" — Massenet
7. Chorgesang:
a) „Wen läßt du, Herr, in' Himmelssaal" aus „Harfe Davids" 1669. Vierstimmiger gemischter Chor a capelle, bearbeitet von — Hanfeld
b) „Ein Danklied sei dem Herrn" — Wöß
vierstimm. gem. Chor a capella
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett
11.00—11.20 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.20—11.35 Meister ihres Fachs: Erika Morini, Geige (Schallplatten)
11.35—11.55 Der rheinische Lebensraum
Der Raum der Kultur
Dr. Ludwig Prinz: Flur- und Ortsnamen
11.55—12.15 Dr. Wilhelm Leyhausen: Aus Bengt Bergs „Die seltsame Insel"
12.15—12.40 Professor Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
12.40—13.00 Für den Kleingärtner: Heinrich Herpers: Praktische Winke zur Herbstpflanzung der Obstbäume
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf
1. Komm mit, Marsch — Kockert
2. Ouvertüre zu „Hamlet" — Gade
3. Ein Abend in Sevilla, Walzer — Ohlsen
4. Belsazar, Suite — Sibelius
5. Böhmische Tänze — Smetana
6. Russische Rhapsodie nach Motiven der Oper „Fürst Igor" — Borodin
7. a) Blumengeflüster, Charakterstück — Blon
b) Teepuppen-Parade, Charakterstück — Noiret
8. Studentenlieder-Potpourri — Thiele
9. a) Madonna in Seide, Slow-Fox — Rosen
b) Bei uns im Hinterhaus, Foxtrot — Dostal
14.30—14.50 Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (160, 180, 200 Silben)
14.50—15.15 Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15.30—15.55 Für den Landwirt. Dr. Müller: Die Landwirtschaft Italiens (1)
15.55—16.45 Uebertragung aus Dresden: Fußball-Länderspiel Deutschland—Ungarn
16.45—18.00 Vesperkonzert. Leitung: Wolf
1. Titanen-Marsch — Heinecke
2. Braun oder Blond, Walzer — Waldteufel
3. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" — Strauß
4. Melodien aus der Oper „Pique Dame" — Tschaikowski
5. Ouvertüre zu „Des Wanderers Ziel" — Suppé
6. Zwei Charakterstücke:
a) Waldesflüstern — Csibulka
b) Froschkönigs Fackelzug — Kronberger
7. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar
18.00—18.25 Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch
18.25—18.50 Die Stunde der Arbeiter. A. C. Looff: Was ich als Farmarbeiter in Dakota erlebte
18.50—19.30 Eine Stunde Kurzweil
19.35—19.55 Dr. Martin Friedland: Einführung in Carl Maria von Webers Oper „Euryanthe"
19.55 Sportvorbericht
20.10 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
Euryanthe
Große heroisch-romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber
Musikalische Leitung: Buschkötter
Spielleitung: Anheißer
Chöre: Zimmermann
Euryanthe — Klare Hansen
Eglantine — Olga Schramm-Tschoerner
Adolar — Leonardo Aramesco
Lysiart — • • •
König Ludwig — Wilhelm Strienz
Edeldamen, Ritter und Landleute
Ort der Handlung: Abwechselnd im Königsschlosse und auf Adolars Burg
Zeit der Handlung: Zwölftes Jahrhundert
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 23.00 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Wien am Ring: Kapelle: Jancsi Baloga
23.00—24.00 Meister des Jazz (Schallplatten)

Hans Siem
Bahnhofstraße 18
das führende Radio-Haus
3 Monate-Garantie-Anoden
120 100 90 Volt
9.50 8.00 7.00
Original-Pertrix-Anoden
6 Monate Garantie

Radio-Richter
ALTER · MARKT · 1
RUF: 21566
Lassen Sie sich die neuesten Apparate der diesjährigen Funkmesse unverbindlich bei mir vorführen.



DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN GMBH

ESSEN

Im

bedeutend vergrößerten Hause

die größten Bequemlichkeiten für den Käufer;
erheblich vergrößerte Spezialabteilungen,

noch größere Preiswürdigkeit

getreu unserem altbewährten Grundsatze:

„Großer Umsatz — Kleiner Nutzen"

Der am Dienstag, dem 30. d. Mts.;
um 15 Uhr beginnende

Eröffnungs-Verkauf

soll den Beweis hierfür erbringen.

Er wird eine unvergleichliche Kaufgelegenheit sein.

Der Vorarbeiten wegen bleiben unsere Verkaufsräume von Montag früh bis Dienstag 15 Uhr geschlossen

Im 6. Obergeschoß wird ein besteingerichteter Erfrischungsraum, der eine prachtvolle Aussicht über Essen und Umgebung bietet, den Besuchern unseres Hauses zur Verfügung stehen. — Die Bewirtschaftung desselben wurde dem als erstklassigen Fachmann bekannten Essener Konditoreibesitzer Herrn Rudolf Schmitz übertragen

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Altstadt.

1860 70 Jahre 1930

Nachdem am 1. August 1860 der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gelsenkirchen, Pastor Krupp, von der Kanzel die Gemeinde eingeladen hatte, fand die Gründungsversammlung unseres Vereins am 8. August statt. Am Abend des genannten Tages versammelten sich im Schullokale der damals an Seelenzahl nur kleinen, räumlich aber fast das ganze Gebiet der heutigen Großstadt Gelsenkirchen und Rotthausen umfassenden ländlichen Gemeinde 28 junge Männer. Laut Protokoll erklärten diese, daß sie sich den mit dem Komitee beratenen und bei der Zusammenkunft verlesenen Statuten unterwerfen und auf Grund derselben dem Verein beitreten wollten. In der nächsten Generalver-



Pfarrer Jordan,
der derzeitige Vorsitzende des Vereins.

sammlung wurde ein Brief des Bundeskomitees verlesen, in dem der Verein herzlich bewillkommnet und ihm seine Aufnahme in den Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbund auf Grund des eingereichten Statuts angezeigt wurde.

Vorträge, Unterricht, Gesang und Spiel hielten neben den Bibelstunden, die von Anfang an bis heute das Rückgrat des Vereins gewesen sind, die Jungen zusammen.

Es fällt auf, daß gleich von vornherein und durch Jahre sich hinziehend der

Fortbildung der Jungen durch Unterricht,

den Lehrer der Gemeinde erteilten, große Sorgfalt beigelegt wurde. Die Unterrichtsfächer waren Lesen, Schreiben und Rechnen, später auch Gesang und Zeichnen. Mit der Einführung der Fortbildungsschulen fiel in den in ihnen gelehrten Fächern der Vereinsunterricht von selbst fort.

Bis zum 25. November 1866 führte der Gründer des Vereins, Pastor Krupp, den Vorsitz. Als er wegen vermehrter Amtsgeschäfte seinen Präsidentenposten niedergelegt hatte, wurde in der Sitzung des Gesamtvorstandes vom 27. November 1866 zu seinem Nachfolger einstimmig der rührige bisherige Vizepräses, Lehrer Ter-Nedden, gewählt, der seines Amtes waltete, bis ihm durch die Wahl des Gesamtvorstandes vom 15. November 1869 Pastor Leich folgte. Dieser um den Verein reich verdiente Herr blieb bis zum 31. Dezember 1889. In dankbarer Anerkennung dessen, was er für die Vereinssache geleistet, wurde er am 19. Januar 1890 zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.

An demselben Tage wurde als Nachfolger Pastor Leich's Pastor Voswinckel zum Vorsitzenden gewählt, der wiederum 20 Jahre lang in treuer Arbeit die Geschicke des Vereins leitete. Ihm folgte im Februar 1910 als Leiter der jetzige Vorsitzende, Pastor Jordan, der nun ebenfalls schon seit reichlich 20 Jahren dem Vereine vorsteht.

Einige den Verein betreffende

Zahlen aus der ältesten und mittleren Zeit

mögen hier Platz finden. Am 8. September 1867 bestand der Verein aus 25 Gesellen, 8 Lehrlingen; am 27. Juni 1868 war die Gesellenzahl 18, die der Lehrlinge 10. Im Protokoll vom 20. Dezember 1868 werden 27 Ehrenmitglieder, 16 Gesellen und 7 Lehrlinge gezählt. Am 24. August 1878 zählte der Verein außer 32 Ehrenmitgliedern 30 eingeschriebene Mitglieder; weitere 4 hatten sich zur Aufnahme gemeldet. Das Vereinsprotokoll vom 28. Januar 1894 führt 62 Mitglieder und 40 Ehrenmitglieder an.

Das Interesse des Vereins an der Inneren Mission

wurde im Jahre 1868 durch einen von auswärts gekommenen Bruder wachgerufen, dessen Sendung den Erfolg hatte, daß man sogleich den Inhalt der Vereinsbüchse opferte und weiteres Geld sammelte. Der einmal geweckte Missionsgedanke ist denn auch allezeit lebendig geblieben und je nach den Anforderungen der Zeit in die Erscheinung getreten, sei es, daß man (1899) eine besondere Soldatenmission einrichtete, sei es, daß man die sonntagslosen Eisenbahn- und Straßenbahnbeamten durch Predigtverteilung zu erreichen hatte, sei es, daß man den Kellnern Weihnachtsfeiern bereitete. Auch in der Weißkreuzarbeit betätigt sich der Verein seit 1902. Später (von 1912 an) werden regelmäßige Weißkreuzstunden abgehalten. Mit dem evangelischen Arbeiterverein, der landeskirchlichen Gemeinschaft und dem Blaukreuzverein wurde stets gute Freundschaft gehalten.

Aber der evangelische Jünglingsverein Gelsenkirchen behielt nicht seinen großen räumlichen Umfang. Im Jahre 1888 gründete Schalke einen Verein für sich; 1893 zweigt sich Rotthausen ab, später Bulmke und endlich zu Anfang des neuen Jahrhunderts die Neustadt. Die durch den Austritt der im Gebiete der Neugründungen wohnenden Mitglieder entstandenen, zunächst sehr fühlbaren Lücken wurden durch engeren Zusammenschluß der dem Verein verbleibenden Jünglinge und durch Neuwerbungen in dem Restbezirke, der immer dichter bevölkert wurde, bald ausgefüllt.

Die Gründung unseres Posaunenchors

fällt in den Anfang des Jahres 1887. Der erste Leiter des Chors war die Diakon Hollmann. Die verdienstvollen Leiter des Chores waren nach Hollmann: Mitglied Froese, Rektor Kayser, Lehrer Hülsmann (jetzt Gütersloh), Schreinermeister Darmstädter, Rektor Jörn, Kaufmann Malinowski (Mians), Bergmann Borries, Brückenaufseher Büttmann, Bürobeamter Kasten, Küster Sender, Diakon Tobolla.

Die Einrichtung unserer Turnabteilung

die auch heute noch besteht, wurde in der Vorstandssitzung vom 9. Oktober 1891 beschlossen. Sie dient der körperlichen Ertüchtigung unserer Jungen und hat immer aufs neue durch ihre Darbietungen bei Vereinsfesten die Zuschauer erfreut.

Nachdem das hiesige Bürgermeisteramt dem Verein die Erlaubnis erteilt hatte, an jedem Sonntag nachmittag von 4 bis 6 Uhr den Spielplatz im Stadtgarten zu benutzen, wird mit dem Ballspiel begonnen (Fußball, Schleuderball und Faustball). Dem Ballspiel wird auch heute noch gerne gehuldigt. Der jetzt zur Verfügung stehende Spielplatz liegt an der Rotthauserstraße.

Um Turnen, Spiel und Sport haben sich besondere Verdienste erworben die Vereinsmitglieder Darmstädter, Schuhmachermeister Scharmann, Obermeister Sögemeier und Karl Josten. Im Jahre 1908 wird eine

Stenographenabteilung

eingerichtet. Stenographiert wurde nach Stolze-Schrey.

Eine neue Epoche tritt für den Verein ein im Jahre 1910 mit der

Uebernahme des Vorsitzes

durch den jetzigen Leiter, Pastor Jordan, der mit großem Eifer und viel Energie gleich von vornherein sich des Vereins annimmt. Im Jahre 1910 wird das Trommlerkorps gebildet und ein gemischter Chor ins Leben gerufen, der lange Zeit dem Verein treu diente und auch in den Gottesdiensten sang, bis er schließlich durch die Verluste an Männerstimmen im Kriege zum Erliegen kam. Spätere Versuche, ihn wieder ins Leben zu rufen, hatten nur kurzen Erfolg.

Da die Mitgliederzahl des Vereins sich immer mehr vergrößerte, wurde in der Vorstandssitzung vom 29. September 1910 beschlossen, eine Männer- und eine Jugendabteilung zu bilden. Einen Höhepunkt im Vereinsleben bildete die 50jährige Jubelfeier, die aus besonderen Gründen erst am 5. März 1911 begangen wurde. Mit großer Begeisterung wurde die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig begangen. Für die Sache der Pfadfinder regte sich das Vereinsinteresse erstmalig im Jahre 1914. Denn am 5. Juli desselben Jahres beteiligte sich der Verein an der Pfadfinderparade in Günnigfeld. Im folgenden Monat erhielt die Abteilung „Jugendwacht" die Erlaubnis, sich Pfadfinderhüte anzuschaffen. Die so unter Leitung des Herrn Wieger gebildete Pfadfindergruppe, die allezeit treu zum Verein gestanden hat, besteht noch heute, wenn auch die Satzungen und Ziele der Neuzeit gemäß verändert sind.

Daß der gewaltige Weltkrieg,

der unser ganzes Vaterland aufwühlte, auch unsern Jünglingsverein in arge Mitleidenschaft zog, versteht sich von selbst. Im Anfange des Krieges zogen viele treue Mitglieder in den Kampf fürs Vaterland. Der Verein als solcher trat in die Jugendwehr ein und bildete in dieser die 1. Kompanie. Die wenigen für militärische Uebungen nicht mehr geeigneten Mitglieder und die jüngsten Vereinsmitglieder wurden damals in dankenswerter Weise in Vertretung des oft verhinderten Vorsitzenden von Rektor Guddas in Wattenscheid betreut.

Schon in der Vorstandssitzung vom 19. Oktober 1914 mußte der Vorsitzende mitteilen, daß Hermann Wallat als erstes Vereinsmitglied den Heldentod in den Kämpfen gegen Rußland gestorben sei. Bald mehrten sich die Verluste. Im ganzen haben 26 brave Vereinsmitglieder während des Krieges ihr Leben fürs Vaterland gelassen. Unter ihnen war auch der langjährige Schriftführer des Vereins, Otto Stock. Da die Gefallenen zumeist auch Mitglieder des zum Vereine gehörenden Gemischten Chors waren, mußte dieser eingehen. Mehrere Mitglieder gerieten in Gefangenschaft.

Wegen dieser blutigen und unblutigen Verluste mußte nach dem Kriege eine neue Verteilung der Vereinsämter vorgenommen werden. Bald erscheinen wieder so viele Mitglieder zu den Versammlungen, daß der Verein in mehrere Gruppen, deren Führer von ihren Freundeskreisen vorzuschlagen waren, geteilt wurde. — Die Bibliothek, deren Bestand stark zusammengeschmolzen war, wurde wieder ergänzt.

Unter den Kassierern des Vereins gedenken wir in dankbarer Erinnerung des Lademeisters Karl Fischer, der 30 Jahre die Kasse treu geführt hat. Jetzt führt Schneidermeister Klose dieselbe.

Am 20. Januar 1920 wurde eine

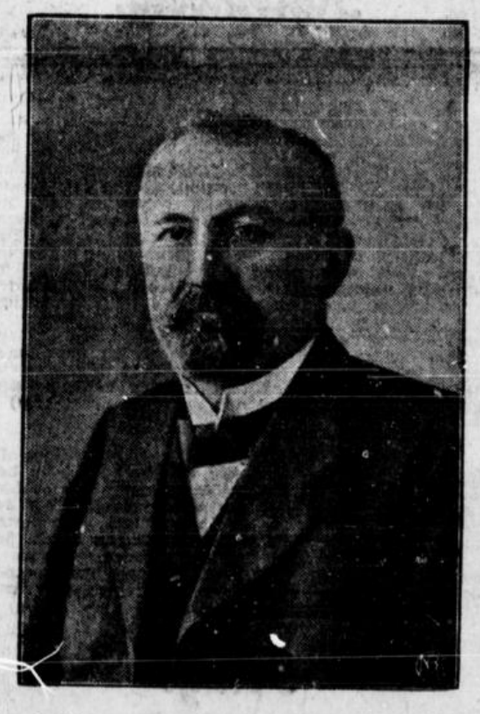
Knabenabteilung

gebildet, die sich gleich von vornherein einer zahlreichen Beteiligung erfreut hat. In der Jungschar versammeln sich des Mittwochs jetzt noch 50 frische Jungens nach Versenkung in Gottes Wort zum fröhlichen Beisammensein und mannigfaltigen Spiel. Um die Leitung dieser Abteilung haben sich besonders verdient gemacht die Herren Paul, Resch und Sender. Das 60. Jahresfest fand nach einer Vorfeier am Tage zuvor am 26. September 1920 statt. In den Jahren nach dem Kriege hat sich der Verein nie wieder zu seiner alten Höhe und Blüte aufschwingen können. Außer dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergange und den mannigfaltigsten Weltanschauungskämpfen, welche bis in die Herzen der Jugend ihre Wellen schlugen, traten verschiedene andere Kräfte in der Arbeit an der Jugend auf. Der evangelische Volks- und Arbeiterverein Gelsenkirchen-Altstadt gründete eine Jugendabteilung, in die eine große Anzahl unserer Mitglieder eintrat. Die politischen Parteien sammelten die Jugend in besonderen Abteilungen. Wandervogelabteilungen bildeten sich auch in Gelsenkirchen, Jugendtheatergruppen entstanden, Stahlhelm, Jungdo warben die Jugend. Die Folge von alledem war, daß unser Verein in den letzten Jahren nur 60 bis 70 aktive Mitglieder zählte.

Viele tüchtige Männer aber sind aus ihm hervorgegangen, die jetzt auswärts oder in ihrer Vaterstadt in großem Ansehen stehen. Mehrere von ihnen dienen jetzt als Presbyter oder Repräsentanten unserer Kirchengemeinde oder sind Vorsitzende, Vorstandsmitglieder und Führer im Volksverein, Gesellenverein, Elternvereinigung, Evang. Bund, Evang. Volksdienst u. a. Wünschen wir, daß immer neue junge Kräfte in ihre Fußstapfen treten und Mitglieder unseres Vereins werden, damit dessen vorkriegszeitliche Blüte wiederkehre. Möge das Jubelfest dazu dienen, daß der Verein innerlich und äußerlich erstarke und immer mehr ein Segen für unsere Gemeinde werde! Dazu sollen auch unsere Eltern- und Kirchenvorstände uns und unsere Arbeit fördern und unterstützen, und Gott möge seinen Segen geben!

*

Heute vormittag 9.30 Uhr Festgottesdienst in der Altstadtkirche unter Mitwirkung des Kirchenchors und des Posaunenchors. Festpredigt: Herr Pfarrer D. Johannsen-Essen. 15.30 Uhr Festfeier im großen Saale der Stadthalle unter Mitwirkung des Männerchors, anschließend Aufführung des Lutherfestspiels Wittenberg—Worms—Augsburg. Wir laden alle evang. Christen zu dieser Feier ein. Kasseneröffnung 14.30 Uhr.



Pfarrer Voswinckel,
der lange Jahre den Vorsitz des Vereins führte.

Sonntagsgedanken

„Und die Quellen behalten das Wort..."

Von
Reinhold Braun.

Der tiefe Quellenlaut gewinnt den Ton,
E. G. Kolbenheyer.

Nun tröstet der Abend über die Halde
mit seinem letzten, heiligen Licht.
Tiefer errauschen die Wasser im Walde;
hat alles schon ein Schlummergesicht.

Mir wird die Seele so fromm versonnen.
Mein Leid wiegt das barmherzige Tal.
Bald bin ich ganz als ein Ton versponnen
in den silbernen Abendquellenchoral.

Wie wundersam der Abendwald: spinnende Bläue in der Tiefe, im atemstillen Kronengeflecht das verebbende Scheidelicht der Sonne . . .

Und das ganze fabelgrüne Rund ein einziges Quellensingen, ein Raunen und Tönen von hundert fließenden Wassern.

Waldwunder nach langen Regentagen . . .

So schön, so lieblich in einandergewoben, so rein und voll vernahm ich lange nicht die Quellenlaute.

Kein Ton sonst. Die letzten Vogellieder sind auch verstummt. „Und die Quellen behielten das Wort..."

Heiliger Urlaut seit Schöpfungstagen . . .

Völker wurden und vergingen, Schlachten dröhnten, Sprachen verwirrten sich, Maschinen grellten und stampften im Menschheitsgewoge, tausend und tausend Veränderungen im Wechsel der Zeiten: Die Quellen aber klanzen ihr Urzeitlied in alter, heiliger Reinheit.

Wie wohl das der Seele tut! Nichts als das Klingen der lieblichen Wasser! Fern irgendwo, nicht mehr vernommen, saucht, braust und schüttert wie im Takt von Cyklopenhämmern die Welt. Hier aber ist Quellenfriede, das unerhört Alte, das so liebreich Andersseiende als die wilden Tage der unbarmherzigen Zeit.

Das Geheimnis spricht wieder, das aus den Urgründen aufrauschende Leben, das große Unmittelbare, Unverstellte, Unverbrauchte, das Wunder der ersten Hand.

Wohl dem Herzen, das noch seine Quellensehnsucht hat! —

Wie dieser Abendwald die Seele anrührt, als führte Gott selber den Zauberstab über die schlafenden Wasser, über die verallsagten, überschütteten Tiefen da drinnen.

Und die eigenen Quellen wachen auf und man fühlt wieder sich selber und erfühlt ein Stück des eigenen Innengrundes. Man ist traurig, daß das so wenig sein kann und lächelt, daß es nun wieder sein darf.

Und man empfindet von neuem, daß es ein Wunder um die Seele ist, eine Gnade, ein Reichtum mitten in der Armut. Und man fühlt, wieviel man versäumt, wenn man sich selber versäumt und daß es sich um etwas handelt, das dem gottverbundenen Menschen Ewigkeit heißt.

Wohl dem Herzen, das seine Quellensehnsucht hat und sie durch nichts sich rauben läßt!

Ein Stück des Glanzes wahrer Lebenskünstlerschaft offenbart sich in dem Willen, der Fähigkeit und der Art, bei den Quellen zu bleiben und durch alles Wüste, alles Tazzeröll immer wieder zu ihnen hinzufinden, ja vielleicht mit aller Macht und manchem Opfer zu ihnen durchzustoßen!

Quellennähe bedeutet Gottesnähe, bedeutet die Kunst, Kraft sich zu schöpfen, der Gott noch innewohnt.

Selig sind die, die Heimat haben im Quellenland der wahren Schönheit, deren Krone die Liebe bleibt!

Sie wandern als die heilig Lächelnden und sieghaft Aufrechten, als die zuinnerst Erquickten, als die wahrhaft Weisen durch des Lebens drangvolles, oft schmerzreiches Gewirr und wissen die niedergebrochenen Brüder und Schwestern wundersam zu laben, und ihre Sehnsucht gipfelt darin, andere auch zu den heiligen Quellen zu führen.

Ihr Dasein bedeutet für viele Trost und eine Herzenslust. —

Kampf um Glück heißt Kampf um die Quellen.
Quellenfreude tut not.
Laß uns sehnsüchtig bleiben!

Geschäftliche Mitteilung.

Bausparkassen-Bewegung. Die bedeutenden Erfolge der Bausparkassen in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten sind weiten Kreisen des deutschen Volkes bekannt geworden. Die Bausparkassen-Bewegung breitet sich denn auch in unserem Vaterlande mehr und mehr aus. Neuerdings haben sich auch die öffentlichen Sparkassen eigene Bausparkassen eingerichtet. Zwei Hauptrichtungen in der Bausparkassen-Bewegung beginnen sich herauszuschälen: es gibt Zins-Bausparkassen und zinslose Kassen. Die ersten Kassen geben und nehmen Zinsen, dazu erheben sie einen Verwaltungskostenbeitrag. Die letzteren geben und nehmen keine Zinsen, daher bezeichnen sie sich als zinslos, erheben nur einen Verwaltungskostenbeitrag, um ihre Unkosten zu decken. Die Bausparkasse „Westmark" A.-G. in Köln, hinter der kapitalkräftige Kreise stehen, veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Anzeige, worauf wir besonders hinweisen.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie imi im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt imi jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in imi gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser imi zugeben. imi löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer





iMi
Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus und Küchengerät aller Art

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Die „Verkehrsgemeinschaft" Wattenscheid

tagte unter dem Vorsitze des Kaufmannes Flöring in der Funkenburg, um zu einigen akuten Verkehrsfragen Stellung zu nehmen. Eine rege Aussprache entspann sich über das

Verbot des Durchgangsverkehrs der Straße „An der Papenburg".

Polizeihauptmann von Bruchhausen legte die Stellung des Polizeipräsidiums klar, der Vertreter der Handelskammer brachte zum Ausdruck, daß es notwendig sei, bei Sperrungen die interessierten Kreise vorher zu hören. Nachdem noch Vertreter verschiedener anderer Interessentengruppen zu dieser Frage gesprochen hatten, beauftragte die Versammlung den Vorstand des Verkehrsvereins, dem Polizeipräsidium das Ergebnis dieser Verhandlungen mitzuteilen.

Zur Frage der Parkplätze

in der Stadt wurden von verschiedenen Versammlungsteilnehmern Anregungen und Wünsche geäußert. Auch hier griff Polizeihauptmann von Bruchhausen wiederholt berichtigend und aufklärend in die Debatte ein.

Zum Schluß gelangte dann wieder die

Einziehung der Straßenbahnhaltestelle an der Ecke Ost- und Freiheitstraße,

sowie am Amtsgericht zur Debatte. Neue Momente ergaben sich hier nicht; man unterstrich lediglich den bisher in dieser Angelegenheit von der Bürgerschaft eingenommenen Standpunkt der Wiedererrichtung dieser Haltestellen auf Kosten der in der Freiheitstraße errichteten. In seiner Schlußansprache machte Dr. Weber auf die Wichtigkeit der Behandlung von Verkehrsfragen aufmerksam, da ein Absterben der Verkehrsdisziplin tatsächlich festzustellen sei. Gerade die stete Behandlung von Verkehrsfragen trage nicht unwesentlich zur Vermeidung von Verkehrsunfällen bei. (Wg)

Die Zahlung der Heeresbezüge für Oktober erfolgt am Montag im Lokale Bien von 8 bis 11 Uhr. Für die Stadtteile Eppendorf, Günnigfeld und Höntrop wird die Auszahlung am gleichen Tage an den Postschaltern vorgenommen. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Das Rhein. Städtebundtheater in Wanne-Eickel.

Wir haben bereits in der vergangenen Woche darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die beschränkten Geldmittel Theateraufführungen des Rhein. Städtebundtheaters Neuß vom Volksbildungsverband nicht finanziert werden können. In Anbetracht dieses Umstandes hat das Städtebundtheater sich ausnahmsweise bereit erklärt in Wanne-Eickel im kommenden Winterhalbjahr sechs Theateraufführungen zu veranstalten, für welche das Theater selbst das finanzielle Risiko übernommen hat. Aus diesem Grunde hat es sich leider nicht umgehen lassen, die Eintrittspreise zu diesen Veranstaltungen zu erhöhen.

Für die kommende Saison sind in Aussicht genommen: am 12. Oktober 1930: „Affaire Dreyfus" von Rehfisch und Herzog; am 15. November 1930: „Die Frau, die jeder sucht" von Hirschfeld; am 13. Dezember 1930: „Prozeß der Mary Dugan" von Veiller; am 17. Januar 1931: „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Grillparzer; am 8. Februar 1931: „Z. O. Z." von Klabund; am 11. März 1931: „Die Weber" von Hauptmann.

Es liegt nunmehr am Publikum, die Vorstellungen durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen, um zu erreichen, daß uns die vorgesehene Zahl der Aufführungen in diesem Winter gesichert bleibt. Die Geschäftsstelle des Volksbildungsverbandes in Zimmer 41 des Rathauses Schwerinstraße hat bereits mit dem Vertrieb der Vormieten begonnen. Telephonische Bestellungen können unter Sammel-Nr. 40041 (Stadtverwaltung. Büro des Schul- und Bildungsamtes) erfolgen.

Der Haus- und Grundbesitz vor dem Zusammenschluß.

Entscheidender Schritt in der Freitagversammlung des Wanner Vereins. — Werden die anderen Gruppen jetzt mitmachen? — „Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V." der neue Name.

Im Marzinaschen Saale fand Freitag abend eine wichtige Versammlung der Haus- und Grundbesitzer statt, die sich in erster Linie mit der Schaffung einer Großorganisation für Wanne-Eickel befaßte. Bauunternehmer Cordt berichtete über die Zusammenschlußverhandlungen mit den drei bis heute noch selbständigen Vereinen Röhlinghausen, Eickel und Holsterhausen. Die Schaffung der Großorganisation sei von Wanne schon recht lange betrieben, doch konnte man zu keinem Ergebnis kommen, weil mit Ausnahme der Röhlinghausener eine Einigung nicht zu erzielen war. Am 26. August ist nun der Zusammenschluß vollzogen worden. Röhlinghausen hat bereits die Umwandlung in eine Bezirksgruppe vorgenommen. Die Gründungsversammlung des neuen Gesamtvereins erfolgt demnächst. Nun erfolgte der entscheidende Schritt: durch einstimmige Beschlußfassung wurde der Wanner Verein in eine Bezirksgruppe des neuen Vereins umgewandelt. Als Vertreter des engeren Vorstandes wurden die Mitglieder Cordt, Loeven und Kaienburg bestimmt. Dem bisherigen Vorsitzenden Cordt wurde für seine vorbildliche Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Behandlung dieser Angelegenheit hatte so lange Zeit ausgefüllt, daß der vorgesehene Vortrag des Geschäftsführers Dr. Schaaf ausfallen mußte. Man sprach dann noch über die Erhöhung der Grundvermögensteuer und wandte sich gegen die Wasserpreiserhöhung, gegen die man in einer besonderen Kundgebung demnächst noch Stellung nehmen wird. (Ae)

Massenkündigung zurückgezogen. Auf den Kruppschen Schachtanlagen Hannover und Hannibal waren zum 1. Oktober insgesamt 950 Mann gekündigt worden. Wie die Verwaltung jetzt bekannt gibt, werden sämtliche Kündigungen zurückgezogen. Eine sehr erfreuliche Mitteilung. (br)

Wasserrohrbruch. In der Bickernstraße in Wanne-West gab es gestern früh einen Bruch in der Wasserrohrleitung. Die Leitung versorgt den alten Wilhelmshof, sowie die Bickernhöfe mit Wasser. Von der vom Wasserwerk Gelsenkirchen entsandten Mannschaft wurde der Schaden behoben. (Ae)

Evang. Arbeiterverein Röhlinghausen. Bei Horstmann, auf der Wilde, heute 16 Uhr Monatsversammlung. Der Vorstand tritt um 15 Uhr zusammen. (br)

Hindenburgbund. Heute Feier bei Schulte. (br)

Die evang. Gesellschaft für Deutschland, Stadtmission Wanne, Moltkestraße 44, feiert heute ihr 24. Jahresfest. Festredner ist Pastor Haeseler aus Leeden, der vor über 20 Jahren in Wanne als Pfarrer tätig war. Pastor Haeseler spricht 9.45 Uhr im Festgottesdienst in der Christuskirche und 15 Uhr im Jugendheim der Stadtmission. Sämtliche Chöre der Stadtmission wirken mit. Alle Bürger werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. Programme sind am Saaleingang noch zu haben. Kaffee und Kuchen wird gereicht.

Schonnebeck.

Missionsverein. Heute, Sonntag, 15.30 Uhr, Jahresfest im Gemeindehaus. Die Festansprache hält Pastor von der Zwaag. (So)

Katernberg.

Ein vernachlässigter Außenbezirk.

Kommt jetzt eine Aenderung?

Wohl als den schlechtesten Außenbezirk kann die Beisen in Katernberg angesehen werden. Nicht nur, daß das Straßennetz recht betrübend aussieht, auch die Beleuchtung ist recht mangelhaft. Es wird von der Bürgerschaft durchaus kein Straßenausbau verlangt, wie er etwa in der Stadtmitte eine Selbstverständlichkeit ist, es wird aber dringend gewünscht, daß die Straßen in einen sauberen Zustand gebracht werden, wie es jetzt mit der Rotthausenerstraße geschehen ist. Die Bürgersteige bedürfen auch dringend einer Ausbesserung. Die Grundstraße ist ebenfalls in einem sehr schlechten Zustand, der sich besonders bei Regenwetter unangenehm bemerkbar macht. Es trägt sicher nicht zur Hebung des Ansehens der Stadt bei, wenn auswärtige Besucher derartige Straßen sehen müssen. Hoffentlich wird, da die Arbeiten in der Rotthausenerstraße noch nicht restlos ausgeführt sind, auch in den anderen Straßen Ausbesserungen vorgenommen und so ganze Arbeit geleistet. (So)

Versuchter Geflügeldiebstahl. Mit nicht weniger als sechs Mann war eine Bande nächtlicherweise in der Saalschen Geflügelfarm an der Goethestraße erschienen. Zwei hatten auf der Straße Aufstellung genommen, einer stand an der Haustür und ein weiterer unter dem Fenster, während die übrigen beiden sich an den Ställungen zu schaffen machten. Nachbarn hatten das Treiben aber beobachtet und machten sich bemerkbar. Darauf ergriff die Bande die Flucht und konnte leider unerkannt entkommen. (So)

Kray.

Persönliches. Witwe Schulz, Franziskastraße 19, konnte in diesen Tagen ihren 88. Geburtstag bei geistiger Frische und körperlicher Gesundheit feiern. (ch)

Stapelbrand auf Zeche „Joachim". Am Freitag morgen entstand auf der Zeche „Joachim" ein Stapelbrand, der durch die Stapelmaschine verursacht wurde. Da in der Nähe Gase vorhanden waren, griff dieser Stapelbrand rapide um sich, wobei drei Arbeiter von einer Gasvergiftung betroffen wurden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten vollen Erfolg. (ö)

* * *

Sparmaßnahmen bei der Stadt.

Der Oberbürgermeister bittet zu prüfen.

Zur Sicherung einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft hat der Oberbürgermeister eine Verfügung erlassen, in der u. a. folgendes gesagt ist:

Nachdem schon die Vorlage der Verwaltung an die Stadtverordnetenversammlung über die Maßnahmen zur Sicherstellung einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft eine vollständige Deckung der Ausgaben nicht vorschlagen konnte und das Ergebnis der Stadtverordnetenversammlung vom 23. Sept. 1930 diese Deckung noch erheblich verschlechtert hat, sehe ich mich gezwungen, die laufenden Ausgaben des Haushaltsplanes noch weiterhin zu beschränken. Ich sehe vorläufig sowohl davon ab, die gesamten Ausgaben, die der Beeinflussung der Verwaltung unterliegen, gleichmäßig um einen bestimmten Prozentsatz zu kürzen, als auch vorzuschreiben, daß in einzelnen Posten bestimmte Beträge eingespart werden müssen. Ich bitte zunächst zu prüfen, welche Beträge eingespart werden können und weiterhin, in jedem einzelnen Haushaltsplan jeden einzelnen Posten zu untersuchen, wieweit seine Ausgabe unterbleiben kann. Dabei handelt es sich nur um die Ausgaben für das Winterhalbjahr, nicht etwa ein dauerndes Wegfallen des Ausgabepostens. Die Prüfung wird nach meiner Ueberzeugung auch für die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes von größtem Nutzen sein, der von vornherein in wesentlich engeren Grenzen gehalten werden muß.

Amtssuspendierung des Notars Antroy. Die Pressestelle der Anwaltskammern von Düsseldorf und Hamm in Düsseldorf teilt mit: „Der Essener Notar Dr. Antroy ist infolge des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Strafverfahrens, von dem Präsidenten des Landgerichts Essen von seinem Amt als Notar suspendiert worden. Insoweit sich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf seine Geschäftsführung als Rechtsanwalt beziehen, ist gegen ihn ein Ermittlungsverfahren bei dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Hamm eingeleitet worden."

Dolsum.

Reichsjugendwettkämpfe.

Am Donnerstag fanden auf dem Gemeindesportplatz in Bertlich die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe statt. Die Knaben hatten einen Dreikampf auszutragen: 75-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung. Dazu kam eine 6 mal 75-Meter-Stafette, die von den Knaben der kath. Schule zu Bertlich gewonnen wurde. Die Mädchen hatten denselben Dreikampf, dazu eine 4 mal 50-Meter-Pendelstaffel, die auch von den Mädchen der kath. Schule zu Bertlich gewonnen wurde. Schon am Dienstag hatte der Wettkampf im Schlagball stattgefunden. Als Sieger ging die Mannschaft der evang. Schule Bertlich hervor. Die Mädchen hatten sich im Völkerball zu messen, auch hier errang die Mannschaft der evang. Schule zu Bertlich den Sieg. Gegen 12 Uhr hatten die Wettkämpfe ihr Ende erreicht. Lehrer Schmalborn nahm die Siegerverkündigung vor. (au)

Keine Getränkesteuer in Gladbeck.

Jeder achte Gladbecker lebt auf Kosten der Stadt.

Aufschlußreiche Stadtverordnetensitzung.

f **Gladbeck, 26. Sept.**

Besprechungen des Verfassungsausschusses und der Fraktionen schoben den Beginn der Sitzung der Gladbecker Stadtverordneten hinaus. Der Deckungsvorschlag für die Fehlsumme im Haushaltsplan für 1930, der die Aufnahme einer Anleihe von 1 159 000 Mk. bei der Westfälischen Landesbank und Tilgung der Anleihe in fünf Jahresraten vorsieht, fand Annahme. Auch dem Grundstückstausch zwischen der Stadt und der katholischen Kirchengemeinde zur Erweiterung des Kommunalfriedhofes wurde zugestimmt. Ebenfalls wurde der Antrag angenommen, das fallende sogenannte Schwesternhaus der evang. Kirchengemeinde zum Preise von 33 000 Mk. anzukaufen unter der Voraussetzung, daß die evang. Kirchengemeinde für die Bewohner des Hauses gleichwertige Wohngelegenheit schafft. Die Mittel für die Errichtung einer Feuerwehrunterkunft im städtischen Lagergebäude in Höhe von rund 22 000 Mk. wurden auf dem Anleihewege zur Verfügung gestellt.

Eine wichtige Verkehrsfrage

bildete den Gegenstand der nächsten Vorlage: Die Schaffung einer Unterführung der im Bau begriffenen Verbandsstraße OW II im Schnittpunkt mit der Reichsbahnstrecke Wanne—Dorsten. Hierfür sind rund 225 000 Mk. aufzuwenden, von denen zwei Drittel vom Ruhrsiedlungsverbande getragen werden. Der Vertrag mit der Reichsbahn und die Uebernahme der anteiligen Kosten wurde einstimmig beschlossen.

Sehr heftig wurde dann um die vorgeschlagene

Erhöhung der Biersteuer

bis zu 200 Prozent für Starkbier und die Frage der Einführung der Getränkesteuer gekämpft. Oberbürgermeister Dr. Jovy begründete die Notwendigkeit, neue Einnahmequellen zu erschließen mit einem erschreckenden Zahlenmaterial. Von 1924 ab haben sich die städtischen Wohlfahrtsaufwendungen von 928 000 Mk. auf voraussichtlich 2,5 Millionen im Jahre 1930 erhöht, d. h. fünf Neuntel der Einnahmen der Stadt. Die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen steigt bis zum Jahresende von 400 auf 1500. 7500 Einwohner, ein Achtel der Gesamtbevölkerung, lebt auf Kosten der Stadt. Die Mittel, die im Haushaltsplan für die ausgesteuerten Erwerbslosen in Höhe von 400 000 Mk. bereitstehen, sind bereits im ersten Halbjahr fast vollständig aufgebraucht. In der Aussprache stimmte lediglich der Sprecher des Zentrums uneingeschränkt der Erhöhung der Biersteuer zu, lehnte aber die Einführung der Getränkesteuer ab. Schließlich wurde sowohl die Biersteuererhöhung als auch die Einführung der Getränkesteuer abgelehnt.

Gladbeck.

Man hat ihn endlich erwischt. Vor einiger Zeit war in Gladbeck und Umgegend ein Schwindler aufgetreten, der im angeblichen Auftrage des RWE. Reklametransparente anbot. In einer ganzen Reihe von Fällen waren Kaufleute auf den Schwindel hereingefallen und hatten nach einer Vorausleistung von 15 Mark nichts mehr von dem Schwindler gehört. Jetzt ist es gelungen, ihn in Recklinghausen festzunehmen. (f)

Feuer! Samstag gegen 10 Uhr war auf dem Gehöft Gerschermann, Brauckstraße, in der Scheune ein Brand ausgebrochen. Die Freiw. Feuerwehr war alsbald zur Stelle, brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, weil mehrere in der Nähe beschäftigte Arbeiter den Brand inzwischen gelöscht hatten. Es verbrannte ein Teil der Strohvorräte. Die Entstehung des Brandes muß noch festgestellt werden. (Zb)

Aerzte und Apotheken. Am heutigen Sonntag sind in dringenden Fällen zu sprechen: für Gladbeck-Mitte: Dr. Rocha, Gladbeck-Süd: Dr. Söller, für Rentfort-Zweckel: Dr. Rahne. Den Apothekendienst versieht die Schwanenapotheke, desgleichen den Wochendienst vom 27. September bis 3. Oktober einschließlich; für Zweckel die Hirschapotheke.

Der letzte Wagen der Linie 10 (Gladbeck—Buer—Recklinghausen), der seither 23.40 Uhr am Bahnhof Ost abfuhr, fährt von jetzt ab um 23.48 Uhr ab. Dadurch erreichen die Reisenden, die mit dem Zug um 23.46 Uhr aus Richtung Wanne—Buer-Süd eintreffen, noch Anschluß an die Straßenbahn.

Westerholt.

In den Polizeidienst getreten. Ab 1. Oktober wird der Beamtenanwärter Theodor Lackmann vom hiesigen Amte in den Polizeidienst übernommen. Die staatliche Polizei übernimmt hier das Meldeamt. Lackmann wird die Arbeiten der Polizei am Westerholter Meldeamt ausführen. (k)

Herten.

Reinigt die Bäche! Die zur Räumung der im Amtsbezirk befindlichen Bäche und Abzugsgräben Verpflichteten werden vom Bürgermeister aufgefordert, die Räumung bis zum 31. Oktober zu bewirken. Der Schlußtermin findet am 3. November statt.

Marl.

Verkehrsunfall. Am Donnerstag nachmittag befuhr ein Personenkraftwagen aus Dortmund die Recklinghäuser Straße. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Motorradfahrer, der anscheinend betrunken war. Er torkelte von einer Straßenseite zur anderen und fuhr dabei von rechts auf den Personenkraftwagen zu. Der Führer des Personenkraftwagens wollte einen Zusammenstoß vermeiden und riß seinen Wagen nach rechts. Hierbei stieß er gegen einen Kilometerstein, wodurch der Wagen nach links quer über die Straße flog. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Marl ein Personenkraftwagen und fuhr auf den ersteren auf. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Der schuldige Motorradfahrer ist unerkannt entkommen.

Bertlich.

Evang.-luth. Gebetsverein. Sonntag, 17 Uhr: Mitgliederversammlung in der Kleinkinderschule. (au)

Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

W. F. 1. Zuständigkeit des holländischen Gerichts ermittelt hiesiges Gericht, 2. Lohnpfändungsgrenze in Deutschland 195 RM., in Holland unbekannt, 3. Erwirken Sie rechtskräftigen Zahlungsbefehl beim hiesigen Amtsgericht, 4. Prozeßgericht 1. Instanz kann Zwangsvollstreckung bei der zuständigen Behörde des Auslandes ersuchen. (ZPO. 791: Soll Zwangsvollstreckung im ausländischen Staate erfolgen, dessen Behörden im Wege der Rechtshilfe Urteile deutscher Gerichte vollstrecken, so hat auf Antrag des Gläubigers das Prozeßgericht 1. Instanz die zuständigen Behörden des Auslandes um Zwangsvollstreckung zu ersuchen.) 5. Unkosten im Ausland unbekannt.

E. B. Ja, Sie können für die Rückgabe des Stalles eine entsprechende Herabsetzung der Miete beanspruchen, falls der Stall ein Teil des Mietsvertrages darstellt und ein entsprechender Ersatzraum Ihnen nicht gegeben wurde.

L. L., Saarbrückerstraße. Von welchem Zeitpunkt an Flurlicht brennen muß, ist nicht genau festgelegt. Dann muß die Treppe beleuchtet werden, wenn sich die Notwendigkeit dafür ergibt.

Mühlenstraße. In Ihrem Falle hat der Hausherr dafür zu sorgen, daß der Zugang zu Ihrer Wohnung im Hinterhause ohne Gefährdung für Gesundheit und Leben gesichert wird. Dazu gehört auch eine entsprechende Beleuchtung bis 10 Uhr abends.

H. B. Der Zuschlag zur Friedensmiete beträgt 131,3 Prozent.

W. L. 144. Ihre Miete beträgt für Juni 22,10 RM., für Juli 22,10 RM., für August 22,32 RM, für September 22,32 RM. bei einer Friedensmiete von 17 RM.

J. G. Nachdem Sie alles getan haben, um Ihrem Hauswirt die Miete auszuhändigen, können Sie alles weitere ruhig abwarten. Bewahren Sie aber die Beweise gut auf!

100. Reinigung und Beleuchtung ist Sache des Wohnungsinhabers, der sich ja mit dem Untermieter einigen kann.

H. B. 100. Soweit die Vereine nicht dem DSV. angehören, steht es den Spielern frei, gegen Werks- oder Firmenvereine zu spielen.

E. L., Rotthausen. Die Reinigungspflicht unterliegt dem Wohnungsinhaber, der sich ja mit dem Untermieter einigen kann.

L. 11. Sie müssen zahlen. Kündigung kann nur zu dem vereinbarten Termin erfolgen.

J. H. 18. Ab 1. September zahlen Sie 131,3 Prozent mal 35 = 45,95 RM.

Wilhelm St., Wannerstraße. Wir haben Ihre Zuschrift den entsprechenden Stellen weitergeleitet. Wir hoffen, daß von dort her eine Aenderung eintreten wird.

Krankenkasse. 1. Natürlich muß die Herrschaft das Mädchen zur Krankenkasse anmelden. 2. Falls die Anmeldung erfolgt ist, kommt die Krankenkasse bei Krankheit oder Unfall auf, wenn das nicht der Fall ist, hat die Herrschaft die Kosten zu tragen.

G. F. 21. Wenn Sie zur Handelsmarine wollen, dann wenden Sie sich an eine der Schiffahrtslinien Hapag Hamburg, Woermann und Norddeutscher Lloyd Bremen. — Um zur Reichsmarine zu kommen, schreiben Sie an die Marinedivision Wilhelmshaven; die Anschrift, um bei der Reichswehr einzutreten, lautet: An das Wehrkreiskommando VI Münster. Sie sind noch nicht zu alt.

K. Z. K. Sie bezahlen an Miete für Juni 130 Prozent gleich 19,50 Mark, ab August 131,3 Prozent gleich 19,70 Mark.

A. B. 100. Anscheinend sind die Mängel in Ihrem Ladenlokal erst im Laufe der Zeit eingetreten. Aus dem Grunde ist ein Rücktritt von dem Vertrag deshalb nicht möglich, weil der Hausbesitzer zunächst nicht schadenpflichtig ist. Aber auch aus dem Grunde können Sie keinen Schadenanspruch erheben, weil der Hausherr nicht veranlaßt werden konnte, der Eigenart Ihres Geschäftes entsprechende Veränderungen vornehmen zu lassen. Das wäre Ihre Angelegenheit gewesen. — Wenn Ihr Vertrag auf drei Jahre lautet, dann erreicht er 1931 sein Ende. Die Kündigungsdaten verstehen sich doch so, daß nach Ablauf der Vertragszeit vierteljährliche Kündigung vereinbart wurde. Sie können also am 1. Oktober den Vertrag zum 31. Dezember 1931 kündigen.

F. Rotthausen 47. Bei 14,50 Mark Friedensmiete zahlen Sie ab 1. August bei 131,3 Prozent 19,04 Mark. Sie bezahlen also zuviel. Wenn die vier Prozent hinzukommen, dann bezahlen Sie je Monat 60 Pfg. mehr. Wassergeld ist in der Miete enthalten.

Js. R. Bei 20,50 Mark Friedensmiete zahlen Sie im April und Mai 126 Prozent und im Juni und Juli 130 Prozent. Die vier Prozent kommen nicht infrage.

M. J. B. Ihre Nachbarin hat aus einer gewissen Notwehr heraus gehandelt. Natürlich war es unrecht, in Ihrer Anwesenheit in die Wohnung einzudringen. Andererseits darf die Sache auch nicht zu tragisch aufgefaßt werden. Wenn es sich auch um einen Hausfriedensbruch handelt, so dürfte doch kaum eine Bestrafung eintreten. Wenn Sie eine Strafverfolgung

Das solide Spezialhaus für gute Pelzwaren.
Anfertigung von Pelzmänteln und med. Besatz in eigener Werkstatt.
Albrecht Schwarz
Bochumerstr 41-43 Fernruf: 27039
Unsere Herbst-Neuheiten in Hüten - Mützen - Schirmen Krawatten und Handschuhen sind eingetroffen.

ZEITEN HÄUSER MODEN IN GELSENKIRCHEN

Die Mode und die Bauweise einer Zeit haben an sich nichts miteinander zu tun, der Architekt wird kaum den großen Modenschöpfer kennen, und doch zeigt sich immer wieder, daß sie beide Ausdruck eines und desselben Geistes sind — des Zeitgeistes, in dem sich die augenblickliche Lebensstimmung verkörpert. So hat jede Bauweise die dazugehörige Mode. Stellt man beide Formentypen nebeneinander, dann ist man verblüfft — über die Aehnlichkeit der Linienführung. Das ist heute nach so wie vor Jahrhunderten. Die Formverwandtschaft zwischen beiden ist so groß, daß man ohne Schwierigkeiten die Kleidertracht dazu erfinden kann, wenn durch einen Zufall keine Bauten bekannt sein sollten, und umgekehrt, daß man die Mode dazu erfinden kann, wenn nur die Bauten bekannt sind.

Diese Uebereinstimmung zwischen dem Stil der Häuser und der Kleider zeigt sich auch in den letzten Jahrzehnten. Selbst in unserer geschichtslosen Stadt fällt diese Gleichartigkeit sofort auf. Geht man einmal mit aufmerksamen Augen durch die Straßen, dann bleibt man manchesmal überrascht stehen, weil sich da und dort der Zeitgeist ganz klar und eindeutig kundgibt. Einige Beispiele dafür möchten wir unseren Lesern heute mit den beigefügten Bildern vorführen. Die gezeichneten Häuser sind nicht erfunden oder aus der Luft gegriffen, sondern stehen ganz genau so da wie sie das Bild wiedergibt.

* * * *

Die ersten Kohlengrabungen und der Anschluß an das deutsche Eisenbahnnetz brachten Leben in die Bauernsiedlung Gelsenkirchen. Bis dahin kann weder von einer baulichen Entwicklung, noch von einer Mode die Rede sein; denn Bauen kostet Geld. Das brachten die Irländer und vor allen Dingen William Thomas Mulvany, der den Auftrag hatte, Kohlengruben in Westfalen zu gründen. So wurde die Landwirtschaft bis auf unbedeutende Reste verdrängt und mußte einer Bergbau- und Industriesiedlung weichen. Gleichzeitig erhob sich Deutschland in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts aus buntscheckiger Zerrissenheit zu großzügiger Einheit, aus verhältnismäßiger Armut zu machtvoller Weltstellung. Die Zeit war also gerade der Industrie-Entwicklung Gelsenkirchens außerordentlich günstig, man verdiente Geld und konnte bauen. In diese Zeit fällt fast die ganze bauliche Entwicklung unserer Stadt, und wir haben viele Beispiele für den Geist dieser Zeit. Alles ein klein wenig derb, gut gegliedert und bis auf kleine Verzierungen beinahe sachlich.

Mit dem beginnenden Wohlstand konnten auch die Frauen ihre frommen Wünsche vorbringen. Sie hatten noch etwas von der Bescheidenheit und Unauffälligkeit, die man heute bei den Frauenmoden meist vermißt. Die Kleidung war wie die Fassade der Häuser — und sie war auch gewissermaßen die Fassade der Frauen — anspruchslos, häuslich, mit Anklängen noch an die Kleinbürgerlichkeit der Biedermeierzeit, ohne jedoch dem Reiz echter Weiblichkeit Abbruch zu tun.

* * * *

Erst der unerwartet rapide Aufschwung der Wirtschaft und der gewonnene Krieg 1870/71 machte die Gelsenkirchener anspruchsvoller und führte von den Gründerjahren bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zu übermütigsten Stillosigkeiten. Die Unechtheit und Ueberladenheit mit gipsernem Schmuck, der sich in tollsten Formen überbot, fällt besonders auf der Bahnhofstraße zwischen den sachlichen Bauten der neuesten Zeit auf. Das große künstlerische Ereignis seiner Zeit war der Bau des Berliner Hofs, der als besonders geschickt und einfallsreich in der Linienführung gilt. Der Wandel des Zeitgeschmacks zeigt sich, wenn man diesen oder irgendeinen anderen Bau um 1900 mit den neuesten Umbauten vergleicht.

Der städtische Wohnbau hatte nach 1870 durch eine Aufeinanderreihung von Häusern verschiedenartigster Bauweise, die im besten Falle in einem bestimmten kunstgeschichtlichen Stile gehalten waren, in den meisten Fällen aber, namentlich in den Mietshausstraßen, eine grauenhafte Mischung von willkürlich zusammengestoppelten und protzig auf-



einandergebäuften Scheinformen zur Schau trugen, eine geradezu abstoßende Gesamtgestaltung angenommen. Denn die historischen Stile blieben nebeneinander in Geltung, an den Bauhochschulen und Akademien konnte man sie alle erlernen. Daher wurde viel nach fertigen Schablonen gearbeitet. Zuguterletzt brachte die vaterländische Begeisterung noch den „völkisch-deutschen Baustil", den man selbstbewußt und geschwollen „die deutsche Renaissance" nannte und für den das Gelsenkirchener Rathaus ein sehr klares Beispiel ist. Das erwachende deutsche Selbstbewußtsein suchte sich auch durch Denkmäler die neue Einheit bewußt zu machen. Sie waren zwar der Ausdruck eines neuen nationalen Bewußtsein, sind aber künstlerisch fast bis ins Kleinste zeitgebunden.

Wenn wir heute das Familienalbum aufschlagen und unsere Mütter in „Großer Toilette" sehen, können wir ein Lächeln nicht verkneifen. Hut und Kleidung waren mit Spitzen, Borden und Blumen übersät. Die Frauen hatten sicher allerhand zu tun, dieses Warenlager immer in Ordnung zu halten und vom Staub zu reinigen. Arme geplagte Frauen! Was habt ihr alles mit herumschleppen müssen! Aber wir Heutigen sollen den Mund doch nicht so voll nehmen; denn wer kann bei der launischen Modegöttin überhaupt vorauswissen, welche Torturen sie unseren Frauen noch auferleben wird!

* * *

Gelsenkirchen dehnte sich aus und es fehlte nicht an neuen Bauaufgaben. Vor allen Dingen kamen die öffentlichen Gebäude in Betracht, die überall zahlreich hervorsprossen. Fabrikanlagen jeder Art, die früher formlose gleichgültige oder abschreckende Mauer- und Dachgebilde gewesen waren, nahmen jetzt bei aller Schmucklosigkeit allmählich durch die „Architektonisierung" ihrer „Konstruktion", durch Rhythmisierung ihrer Gliederung und die Veredelung ihrer kubischen Form eine bisher kaum geahnte künstlerische Gestaltung an. Das Warenhaus, bei uns allerdings erst 1913, spielte eine Hauptrolle in dem Bestreben, neuen Aufgaben neue Bauformen zu gewinnen, wogegen die Bankgebäude und kleineren Geschäftshäuser mehr der Stilentwicklung der Wohnungsbauten folgten. Den alten Baustoffen des Hausteins, des Backsteins, des Holzes, des Eisens und des verglasten Eisengerüstes (das sich in Gelsenkirchen nicht bewährt hat) gesellte sich der Eisenbeton, der besonders geeignet ist, rhythmische Massenwirkungen im Aufbau zu erzielen und weite Abstände zu überbrücken. Ungefähr um 1905 kam die Reaktion auf die Stillosigkeit der vorausgegangenen Jahre. Man versuchte sich im Klassizismus oder im Biedermeierstil. Neben und nach ihnen entstanden schließlich die Expressionisten, die meist vom Jungklassizismus ausgegangen, sich zur völligen Freiheit erhoben, bis 1914 der Weltkrieg der Bautätigkeit ein Ende mit Schrecken bereitete.

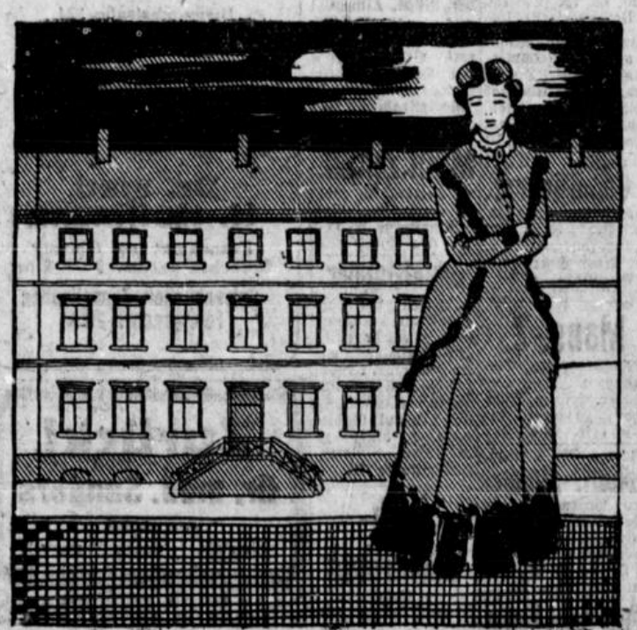
Nach dem Kriege kam gleichzeitig mit der politischen Revolution die Revolution in der Architektur, deren Umwandlung sich schon im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege im Stillen vorbereitet hatte. Aus dem Wirrwarr der Gefühle und Neigungen entstand langsam die Sachlichkeit, die wohl am stärksten im Hans-Sachs-Haus und im Kaufhaus Sinn zu finden ist. Das ist erst der Anfang einer ganz neuen Zeit, deren weitere Entwicklung wir noch garnicht erkennen können, wenngleich es sicher scheint, daß bestimmte Stilformen nicht mehr auftauchen werden, weil die Zeit nie wieder die Voraussetzungen dafür geben kann.

Und unsere Frauen? Sind sie die Sachlichkeit in der Kleidung schon leid, — diese Sachlichkeit, die für alle Ewigkeit eingesetzt zu sein schien? Ist es der Hang nach Romantik und weicher Verträumtheit, der den Wunsch nach langen Kleidern aufkommen ließ? Oder ist es die spielerische Abwandlung im Stil einer an sich nüchternen Zeit? Selbst die Bauweise zeigt — zwar noch nicht in Gelsenkirchen — daß man auch hier mit der Einfügung kleiner Verzierungen und Belebungen der rein praktischen Linienführung dem Sachlich-Zweckmäßigen etwas von seiner Strenge nehmen will. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Mödel die strenge Sachlichkeit nie ganz mitgemacht haben und sich jetzt von dem Fabrikstil freimachen.

Man kann natürlich die künftige Entwicklung der Stilformen in der Kleidung und in den Häusern unserer Stadt nicht voraussagen. Das Eine ist aber sicher, daß auch in Zukunft das Stadtbild die Wandlungen des Zeitgeschmacks ebenso klar zeigen wird, wie sie sich in den vorausgegangenen Jahrzehnten geäußert haben. Sicher ist ferner, daß die Buntscheckigkeit in dem Nebeneinander der Häuser ganz verschiedener Formgestaltung nachlassen wird, weil die Bauaufsicht strenger ist und alles vom städtebaulichen Standpunkt aus bestimmt wird.

Hanns Schaefer.







Mata Hari, die Frau, die für Deutschland starb.

Von Edwin T. Woodhall
(früherem Kommissar von Scotland Yard).

Um die seltsame, exotische Erscheinung der Mata Hari haben sich im Laufe der Zeit zahllose Legenden gewoben. Das Kriegsgericht, das in ihr einen weiblichen Meisterspion sah und sie im Weltkrieg zum Tode verurteilte, schob ihr die Schuld von über siebzigtausend Soldaten zu. — In meiner amtlichen Tätigkeit bei der politischen Abteilung von Scotland Yard sind mir manche Einzelheiten ihrer rätselhaften und dunklen Laufbahn bekannt geworden.

In einer nebligen Februarnacht des Jahres 1917 sah ich Mata Hari auf dem Gare de Lyon, einem der großen Pariser Bahnhöfe; es war die letzte Nacht ihrer Freiheit, die letzte Nacht, die sie in Glanz und Luxus verleben durfte. Damals war ich dem englischen Nachrichtendienst beigeordnet und trieb mich nächtelang in Begleitung eines Kollegen der Pariser Sureté bald mit dieser, bald mit jener Aufgabe in den Bahnhofshallen, den Sammelpunkten aller internationalen Verbrecher und Spione, umher. Wir standen plaudernd an der Schranke; mein Freund war sichtbar aufgeregt und nervös. Da merkte ich an seinem plötzlichen Verstummen, daß etwas Besonderes vorging. Ich blickte mich um und sah eine große, schlanke Dame in schwerem Zobelmantel, von den Schuhen bis zum Hut in Schwarz gekleidet, auf mich zukommen. Eine Zofe und mehrere Gepäckträger folgten ihr.

„Wer ist das?" fragte ich leise.

„Still!" flüsterte mein Kollege warnend. „Mata Hari!"

Ich zuckte überrascht zusammen. Mata Hari war mir als dringend spionageverdächtig bekannt; sie sollte die beste deutsche Spionin sein.

„Es sind ihre letzten Stunden der Freiheit", fuhr mein Freund erregt und leise fort. „Sie weiß es noch nicht, aber das Netz hat sich um sie geschlossen."

Atemlos sah ich ihr entgegen. Das war also Mata Hari, die Tänzerin, die Kurtisane, die Spionin! Ihr Gesicht war faszinierend, war bildschön, aber eigenartig starr. Aus einem schweren, hochstehenden Pelzkragen und dem Schatten ihrer Pelzkappe leuchtete ihr ungewöhnlich bleiches Gesicht, leuchteten ein paar dunkler, rätselhafter Augen unter langen Wimpern. Rastlosigkeit, Energie, eine eigentümliche Anziehungskraft ging von ihrer Erscheinung aus. Sie ging dicht an mir vorbei, bestieg eine Autodroschke und war schnell verschwunden.

Wenige Stunden später wurde Mata Hari verhaftet. Sechs Monate darauf stand sie vor dem Kriegsgericht. Hinter verschlossenen Türen, hinter Postenketten mit aufgepflanztem Bajonett wurde Mata Hari trotz des leidenschaftlichen Flehens ihres Anwalts zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde am fünfzehnten Oktober 1917 vollstreckt. Mata Hari sah ihrem Schicksal mit Mut und Fassung entgegen. Auf dem Wege zur Hinrichtungsstätte verlangte sie Tinte und Papier; mit fester Hand schrieb sie noch drei kurze Briefe. Sie weigerte sich, ihre Augen verbinden zu lassen; auch ihre Hände blieben ungefesselt.

Die junge Tänzerin Mata Hari hatte 1912 die Herzen der Pariser im Sturm erobert. Man munkelte, sie sei die Tochter eines indischen Fürsten und einer Bajadere, sie sei von Priestern im Tempel zu Jaffnapatam in Indien zur Tempeltänzerin erzogen und Mata Hari, „Auge des Morgens", genannt worden. Die nackte und nüchterne Wahrheit allerdings ergibt sich aus den Polizeiakten: sie war die zunächst sehr ehrbare Tochter sehr ehrbarer Holländer aus Leeuwarden in Friesland. Mit achtzehn Jahren heiratete sie einen holländischen Offizier, einen Trunkenbold, ging mit ihm nach Westindien und wurde nach der Rückkehr in die Heimat von ihrem Manne verlassen. Dann begann ihre Karriere als Tänzerin, jäh stieg sie zu den Höhen des Erfolges auf. Berlin, Paris, Wien, St. Petersburg jubelten ihr entgegen, sie tanzte auf den vornehmsten Bühnen, in den exklusivsten Zirkeln der Hocharistokratie und auf den Nasen ihrer nicht wenig zahlreichen und nicht wenig finanzkräftigen Liebhaber.

Noch heute weiß man nicht, was sie nach Kriegsausbruch auf den Weg der Spionage gebracht hat. An Geld, an Juwelen, an Luxus fehlte es ihr sicher nicht. Darauf stützte sich auch die immer lauter werdende Meinung, die französische Kriegsjustiz habe in ihr ein unschuldiges Opfer gemordet. Einzig und allein eine weibliche Lust an der Intrigue und Freude an der Macht mag sie auf das gefährliche Gebiet der hohen Politik geführt haben.

Während eines vollen Jahres entschwand sie aus dem Gesichtskreis unserer Beobachtungen; dann kehrte sie als Dame von Welt, nicht als Tänzerin, nach Paris zurück. Von da an suchten sie die Beamten des Geheimdienstes ständig zu „beschatten", aber mit seltenem Geschick schüttelte sie ihre Verfolger ab, um erst 1916 in Paris wiedererkannt zu werden.

Immer noch fehlte jeder handgreifliche Beweis ihrer Schuld. Der Chef des französischen Geheimdienstes bemühte sich schließlich persönlich zu Mata Hari und eröffnete ihr, daß sie als verdächtig nach Holland abgeschoben werden müsse. Sie behauptete hoch und heilig, keine Verbindung mit der deutschen Spionageorganisation zu haben; mehr als das, sie bot dem französischen Hauptquartier ihre Dienste als Spionin an; ihre angeblich sehr, sehr enge Freundschaft mit dem deutschen Kronprinzen sollte ihr dabei gute Dienste leisten. Frankreich dankte und schob sie ab.

Etwas später wurde nach Paris berichtet, daß ein Agent des französischen Nachrichtendienstes in Deutschland gefangen und erschossen worden sei. Er hatte Mata Hari in Paris gekannt, und alles sprach dafür, daß sie die Deutschen von seiner Spionagetätigkeit unterrichtet hatte. Dennoch — es fehlte der Beweis.

Mata Hari ging nach London. Der Leiter des Britischen Nachrichtendienstes, Sir Basil Thomson, wurde bald auf sie aufmerksam; er ließ sie zu sich kommen und deutete ihr an, sie sei der Spionage zu Gunsten Deutschlands verdächtig. Wieder beteuerte sie ihre Unschuld, wieder bot sie den Alliierten ihre Dienste an. Sir Basil ließ sich nicht überzeugen und riet ihr, schleunigst nach Holland, ihrem Vaterlande, abzufahren.

Mit ihrer tatsächlich in den nächsten Tagen erfolgten Abreise nach Holland hätte der Fall Mata Hari erledigt, die Treibjagd auf ein edles Wild ohne tragischen Ausgang beendet sein können. Aber nein — man wollte sich nicht bei dem Gedanken beruhigen, eine deutsche Spionin am Leben zu wissen, wenn auch in einem neutralen Lande, und wenn auch zunächst die Beweise ihrer Schuld fehlten. Diese Beweise eben wollte man schaffen. Ein englischer Kreuzer hielt den Dampfer, der Mata Hari nach den Niederlanden bringen sollte, auftragsgemäß unterwegs an und hieß ihn Kurs auf Spanien nehmen. Dort ging Mata Hari an Land und reiste zunächst nach Madrid, alles völlig dem Programm der Alliierten gemäß, die — den geheimen Dechiffrierschlüssel zu allen Telegrammen zwischen Madrid und Berlin in der Hand hatten. Nun konnte man in Ruhe den Verkehr zwischen Mata Hari und den deutschen Stellen überwachen.

Eines Tages wurde ein drahtloses Telegramm des Deutschen Hauptquartiers an die Deutsche Botschaft in Madrid aufgefangen, worin Z. 19 (Mata Haris Nummer im deutschen Geheimdienst) angewiesen wurde, nach Paris zu fahren und dort unter anderem für sich einen Scheck über 15000 Pesetas einzukassieren.

Als ich Mata Hari auf dem Gare de Lyon sah, war sie auf diesen Ruf hin gerade nach Paris zurückgekehrt. Die schönste und gefährlichste Feindin der Entente wurde festgenommen, als sie den Scheck einlösen wollte. Mit ihrem Leben mußte sie ihre Schuld sühnen.



Heute abend nahm Gott der Allmächtige plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Gattin, die herzensgute Mutter meiner beiden Kinder, meine liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Josefine Breuer

geb. Bolwin,

im Alter von beinahe 37 Jahren, nach einem echt christlichen Lebenswandel zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ewald Breuer und Kinder.

Gelsenkirchen, den 27. September 1930.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. September, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstraße 38, aus statt. Das Seelenamt für die liebe Verstorbene ist Montag, den 29. September, vormittags 8 Uhr, in der St. Georgskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zuging, diene dieses als solche.

In meinem großen Schmerz wolle man von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen so überaus zahlreich gewordenen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns in unserer Trauer Trost gebracht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank.

Frau Grete Weber, geb. Wühle
Familie Weber
Familie Wühle

Gelsenkirchen, Schwerte, Charlottenburg, im September 1930.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Plate und der Evgl. Frauenhilfe Bulmke, unseren

innigsten Dank.

Daniel Flegel u. Kinder.

Statt Karten.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Christel

danken wir herzlichst.

Fritz Ribbert und Frau.

Statt Karten.

GUSTAV MUNDHENK u. FRAU Wilhelmine geb. Meyer gestatten sich, die Verlobung ihrer Tochter HILDEGARD mit Herrn WILLY STIEPEL anzuzeigen

Bad Pyrmont, den 28. Sept. 1930
Brunnenstraße 11

Hildegard Mundhenk
Willy Stiepel
Verlobte

Gelsenkirchen, den 28. Sept. 1930
Ludwig Richterstraße 5

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Lindner
Willi Ottenberg

Gelsenkirchen, den 28. Sept. 1930.
Uekendorferstr. 166.

Statt Karten.

Gertrud Jankhöfer
Willy Schmidt
Verlobte

Gelsenkirchen, den 28. September 1930.
Steinfurtstr. 31 — Mechtenbergstr. 78

Ihre Vermählung zeigen an:

Dr. Hans Meyne
Hildegard Meyne
geb. Saftien

Gelsenkirchen, den 28. September 1930.
Hotel Hans Sachs.

Else Vogelsang
August Wierchen
Verlobte

Gelsenkirchen-Bismarck, den 28. September 1930.

Von der Reise zurück!

Sanitätsrat Dr. la Roche

Bismarckstraße 121
Telefon 23566

Von der Reise zurück!

Dr. med. H. Hoffmann

Frauenarzt und Chirurg
Sprechst. nachm. 3—4 Uhr.
Gelsenkirchen, Zeppelinallee
Fernsprecher 21294

Zurück!

Dr. med. Sanders

Augenarzt
Ebertstr. 1, (Ecke Weststr.)

Für die Bezirke Gelsenkirchen, Wattenscheid, Krav suche ich einen tücht.

Verkäufer

für Möbelausstattungen gegen Gehalt und Provision. Nur solche Bewerber, die bereits in dieser Branche gearbeitet haben, wollen Off. unt. Angabe ihrer Ansprüche einreichen unt. F. J. 2312 an die Allgem. Ztg.

Eckladen

ca. 100 qm groß, in guter Geschäftslage, im Stadtteil Buer, 6 Schaufenster, für Spezialgeschäft besonders geeignet, sofort billig zu vermieten.

Anfragen unter G. S. 2342 an die Allgemeine Zeitung.

Großes Ladenlokal

mit 2- bis 3-Zimmerwohnung an guter Geschäftsstraße der Altstadt im ganzen oder geteilt zum 1. Januar 1931 zu vermieten.

Anfragen unter N. 3020 an die Ann.-Exped. Korte Nachf., Abstr. 10.

Im Hause Kirchstraße 54 ist eine

6-räum. 1. und 3. Etage

mit Zubehör und Garten sofort oder später zu vermieten.

Wilh. Stallmann, Baugeschäft.
Wittekindstraße 27. Ruf 23060.

Große alte Lebensversicherung

sucht zur Erweiterung ihrer Organisation für das gesamte Industriegebiet u. den Niederrhein mehrere i. Versicherungsaußendienst bewährte Fachleute als

Direktions-Oberinspektoren

gegen Gehalt, Tagesspesen, freie Fahrt und Provision. Herren mit eigener Organisation werden bevorzugt.

Außerdem werden auch Nichtfachleute als

Berufsvertreter oder stille Vermittler

gesucht, die nach erfolgreicher Probetätigkeit im Provisionsverhältnis ebenfalls gegen Gehalt usw. fest angestellt werden können. Einarbeitung erfolgt durch die Bezirksdirektion. Angebote mit üblichen Unterlagen (Lebenslauf usw.) erbeten unter **V. S. 1048** an **Annoncen-Exped. Kappauf & Langbein, Berlin W. 35.**

CARL SCHEPELER

staatlich anerkannter Violinlehrer
erteilt gründlichen und gewissenhaften

Violin- und Viola-Unterricht

bis zur vollständigen Ausbildung. — Nur Einzelunterricht.
Schützenstraße 7. **Fernruf 27635.**



Die Preuß. Klassenlotterie marschiert

wieder an der Spitze aller Lotterien der Welt.

Verdreifachung der Mittelgewinne bei gleicher Losezahl.

Ziehung I. Klasse 24./25. Oktober.

½	¼	⅛	1/16
5.—	10.—	20.—	40.—

Das sind wieder die alten Friedenspreise.

Flaskamp

Staatliche Lotterie-Einnahme.

Pianohaus Rating
Hindenburgstr. 5



bietet Ihnen als führendes Fachgeschäft sicherste Gewähr für beste Bedienung und unüberbotene Vorteile

---

Zwangsversteigerung

Montag, den 29. Sept., vorm. 10 Uhr versteigere ich Arminstraße 8:
1 Posten Käse, Wurst und Schinken öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Pfitzenreuter
Obergerichtsvollz.
Essenerstraße 93.

Sprach-Unterricht

Englisch, Französisch. Einzelstunden 2 M. Off. u. D. M. 2269 an die Allg. Ztg.

Knabe

von vier Monaten in Pflege zu geben. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 7711

Zwecks Heirat

gehen Sie in der heutigen Zeit den sichersten Weg durch meine 11jährige zuverlässige

größte Ehevermittlung,

mit vielen Zweigstellen.
Frau A. Berendorff
Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116
Düsseldorf, Köln usw. Beste Partien mit u. ohne Vermögen, Einheirat aller Branchen vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen. 9128

Witwe, 34 Jahre alt sucht nett. Herrn zw.

Heirat

kennen zu lernen. Wohnung u. Möbel vorhanden. Off. u. G. L. 2336 an die Allg. Ztg.

Die Beleidigung,

die ich gegen Frau Lipinski, Hülsmannstr. 26, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück u. warne v. Weiterverbreitung
Frau Bastet.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Ostitraße 1.

Die in der Zeit vom 1. bis 31. März 1930 beliehenen, bis zum 8. Oktober 1930 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 24 316 bis 26 933 werden am **9. Oktober während des ganzen Tages von 8,30 Uhr ab im Leihamt, Ostitraße 1, öffentlich versteigert.**

Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant-, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Heilapparate, Wanduhren u. a.

Gelsenkirchen, 25. September 1930.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung des Lippe-Verbandes

Der Ausbau des Oberlaufes des Hasselermühlenbaches von der Kläranlage Westerholt bis zur Marlerstraße in Langenbochum soll auf eine Länge von 2,1 Kilometer (525 Met. offener Wasserlauf mit Betonplattenbefestigung und 1566 Meter geschlossene Rohrleitung) öffentlich vergeben werden. Die Ausführung umfaßt in der Hauptsache:
Los 1: 2100 cbm Bodenaushub, 4100 qm Böschungen 525 m Hohlmauerkleidung,
2 Betondurchlässe,
Los 2: 1566 m Betonrohrleitung
90 cm ⌀
16 Stück Einsteigschächte.

Bewährte Tiefbauunternehmer, die nachweislich ähnliche Arbeiten ausgeführt haben, können die Verdingungsunterlagen beim Bauamt des Lippeverbandes in Essen, Kronprinzenstraße 24, schriftlich anfordern. Nur eine beschränkte Anzahl nach Wahl des Lippeverbandes wird herausgegeben.

Essen, im Sept. 1930
Lippeverband.

Leder-, Lederwaren-, Sportgeschäft

3 Fenst., gute Lage billige Miete günstig zu verkauf. Angl. u. G. M. 2337 an die Allg. Ztg.

Ofenrohre
Ofenknie
Schamott
Schamottsteine
Roster
Herdringe
sowie sämtliche Ersatzteile
Hackert
Elisabethplatz
Ecke Vereinastr.

Gute 32196

Trinkhalle

in bester Lage zu mieten oder kaufen (Barauszahl.) ges. Off. u. G. J. 2334 an die Allg. Ztg.

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Einheiraten

aus vielen Gegenden stets gemeldet für geb. Damen u. Herren christl. Kreise. Anbahnung auf vornehme, diskrete Art. Keine Vermittlung - kein Vorschuß. Ein- und Austritt jederzeit. Bundesschrift A 9 geg. 30 Pfg. verschlossen und ohne Aufdruck.
„Der Bund“, Zentrale Kiel
Zweigst.: Dortmund, Taubenstr. 3
Ueber 100000 Vermittlungen

Das gute Spezialgeschäft für Gardinen-Dekorationen

persönlich fachmännische Beratung.

Ingeborg-Lenzen
Gardinenhaus Boost
Bahnhofstr. 71 - Ruf 23688

Büroräume

und herrschaftliche Wohnungen v. 3—8 Räumen im Neub. Overwegstr. 20 zu vermieten. 1. Etg. besonders geeign. f. Arztwohnung mit Praxisraum. 32206
Architekt B. D. A. Franke, Gelsenkirch. Weststraße 18.

Wegzugshalber sof. oder spät. zu vermieten: Kleines

Einfamilienhaus

enthaltend 3 Zimm., Küche, Veranda und schöner Garten in guter Wohnlage. Off. u. G. R. 2338 an die Allg. Allg.

Kotten

v. kinderl. Ehepaar zu pachten gesucht. Umgebung Gelsenk. Schr. Ang. u. F. G. 2306 an die A. Z.

Möchten Sie mit

180 Mark

(in Teilzahlung) mögl. nach 6 Mon. in den Besitz eines

Eigenheims

gelangen? Dann schreiben Sie m. Angabe erwünscht. Besuchszeit u. K. T. 2075 an die Allg. Z.

Garage frei.

Hohenzollernstr. 77
Ruf 27577.

Beschlagnahmefreie

2-Zimmer-Wohnung im Stadtt. Rotthausen, sof. beziehbar, gg. Entschädig. von 100 Mark an ruhig. Mieter abzugeben. Ang. u. G. U. 2344 an die Allg. Ztg.

Bess. abgeschlossene

5 Zimmerwohn.

mit Badezimm. und eingeb. Badewanne sowie Dampfh. und Mansarde sofort zu vermieten. 31884
Franz Bielefeld
G. m. b. H., Baugeschäft u. mechan. Schrein. Florastr. 30

2-Zimm.-Werkswohn. Consol. gegen 2—3-Zimmer-Altwohnung

zu tauschen ges.

Kronprinzenstraße 23
2. Etage links.

Gut möbl. Zimmer

sep. Eingang, zum 1. Okt. zu vermiet. Wiesenhagen 66 1 Tr. r.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Gelsenk.-Neustadt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, ganz unerwartet unser liebes Mitglied Herrn

Wilh. Gissenkamp

aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Zum letzten Geleit treten die Mitglieder um 15 Uhr am Montag im Vereinsheim Theil an.

Der Vorstand.

Kräft. ehrl. sauber.

Bursche

für ein Lebensmittellager u. zum Bedienen der Kundsch. sof. gesucht. Kaution oder Bürgschaft muß gestellt werd. Vorst. Sonntag vorm. zw. 10 und 12½ Uhr.
Kortshagen
Kaiserstr. 33, Büro.

Mädchen

aus anständ. Familie zur Erlernung der Metzgerei gesucht.
Kirchstraße 77.

Möbl. Zimmer

an bess. H. sof. od. 1. Okt. zu verm. 733
Zu erfr. Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 701
Elsenstr. V, part., a. Bulmker Stadtp.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 32201
v. d. Reckestraße 17
2. Etage.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Ludwig-Richterstr. 4 1. Et., am Stadtg.

Einf. möbl. Zimmer an 2 Fr. od. Brüd. zu verm., od. 2 berufst. Dam. Königs-Wilhelmstr. 30 II. l.

Gut möbl. Zimmer

evtl. auch Wohng. an 1 oder 2 Herren, evtl. Beamtenehep., mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten Moltkestraße 12 II. (2 Min. vom Hbf.)

Möbl. Zimm.

m. Heizung u. Bad zu vermieten. 741
Ringstraße 93 IV
(Fahrstuhl)

Schlafzimmer

m. Betten, 1 Kindermetallbett, 1 Küchentisch, 1 Korbgarnit., Waschmaschine mit Wassermotor, 1 Herd, 1 Wiener Harmonika (Dreikl.) m. 60 Bäss., und 1 kompl. Radioapparat billig zu verkaufen. Goerg, Haldenstraße 80.

Leihbibliothek

Wedel
Bochumerstraße 164.

Gebr. Kochherd

zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unter G. K. 2335 an die Allg. Ztg.

Guterhaltener 32202

Kastenwagen

billig zu verkaufen. Metzgerei Stratmann Bismarckstraße 100.

Schönes :745

Schlafzimmer

an 2 Herr. mit od. o. Pens. ab 1. Okt. zu vermieten.
Artur Stürmer
Augustastr. 67 U.

Großes frdl. möbl.

Mans.-Z.

(Neubau), sep. Eingang, m. Licht und Heizg. sof. in Rotthaus. zu verm. :736
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zum 1. Okt. 2 schöne

Mans.-Zimmer

mit Vorratsraum in besserem Hause an einzelne Dame zu vermieten. 32110
Off. u. E. W. 2308 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimm.

evtl. mit voll. Pens. Nähe Schalk. Markt ges. Off. u. G. R. 2341 an d. Allg. Z.

Heizbares, freundl.

möbl. Zimmer

evtl. mit 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten.
Florastraße 62 I.

Schöne 3- u. 4räum.

Etagen-Wohn.

abgeschl., mit Diele und Bader., Zimmer ℳ 18,—, im Stadtteil Rotthausen zum 1. Dez. zu vermiet. Ang. u. C. R. 2250 an die Allg. Ztg.

4räum. 1. Etage

in besserem Hause, mit od. ohne Garage, sof. od. sp. zu verm. Ueckendorferstr. 159.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer

an Herren, Damen od. kinderl. Ehepaar billig zu vermieten, evtl. volle Pension. von der Reckestr. 4 III

Schönes :745

Schlafzimmer

an 2 Herr. mit od. o. Pens. ab 1. Okt. zu vermieten.
Artur Stürmer
Augustastr. 67 U.

Großes frdl. möbl.

Mans.-Z.

(Neubau), sep. Eingang, m. Licht und Heizg. sof. in Rotthaus. zu verm. :736
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zum 1. Okt. 2 schöne

Mans.-Zimmer

mit Vorratsraum in besserem Hause an einzelne Dame zu vermieten. 32110
Off. u. E. W. 2308 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimm.

evtl. mit voll. Pens. Nähe Schalk. Markt ges. Off. u. G. R. 2341 an d. Allg. Z.

Heizbares, freundl.

möbl. Zimmer

evtl. mit 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten.
Florastraße 62 I.

---

160 Mk. Belohnung. Ruhig. junges Ehepaar sucht :744

2-3 Zimmer-Wohnung

Mietberechtigungsk. vorh. Off. u. G. O. 2339 an d. Allg. Z.

Schöne

4 Zimmerwohn.

Nähe Schalk. Markt zu permieten. Näh. Grillostr. 108.

Mod. 4-räumig.

1. Etage

3 Zimmer, Küche, Babez., 1—2 Mans. in bess. Hause in gut. Lage (gegenüb. Böhlingshof) zum 1. Jan. 1931 zu vermieten. 32187
Wannerstr. 27, I. r.

Herrschaftliche

5 Zimmerwohn.

mit Zentralheizung, Diele, Bad, Mans. u. sonstig. Zubehör zu vermieten. Näh. Wannerstraße 24, Zigarrengeschäft.

Abgeschlossene

4 Zimmerwohn.

mit Baderaum im Stadtzentrum zum 1 Oktober zu vermieten. Baugeschäft Friese Söhne, Sophienstraße 9.

Bessere, abgeschloss.

4 Zimmerwohn.

mit allen Nebenräumen (Neubau), Nähe Straßenbahndepot zum 1. Okt. zu vermieten.
W. Freienstein Nachf. Bahnwinkelstraße 45.

Schöne 3- u. 4räum.

Etagen-Wohn.

abgeschl., mit Diele und Bader., Zimmer ℳ 18,—, im Stadtteil Rotthausen zum 1. Dez. zu vermiet. Ang. u. C. R. 2250 an die Allg. Ztg.

Möchten Sie mit

180 Mark

(in Teilzahlung) mögl. nach 6 Mon. in den Besitz eines

Eigenheims

gelangen? Dann schreiben Sie m. Angabe erwünscht. Besuchszeit u. K. T. 2075 an die Allg. Z.

Garage frei.

Hohenzollernstr. 77
Ruf 27577.

Beschlagnahmefreie

2-Zimmer-Wohnung im Stadtt. Rotthausen, sof. beziehbar, gg. Entschädig. von 100 Mark an ruhig. Mieter abzugeben. Ang. u. G. U. 2344 an die Allg. Ztg.

Bess. abgeschlossene

5 Zimmerwohn.

mit Badezimm. und eingeb. Badewanne sowie Dampfh. und Mansarde sofort zu vermieten. 31884
Franz Bielefeld
G. m. b. H., Baugeschäft u. mechan. Schrein. Florastr. 30

2-Zimm.-Werkswohn. Consol. gegen 2—3-Zimmer-Altwohnung

zu tauschen ges.

Kronprinzenstraße 23
2. Etage links.

Gut möbl. Zimmer

sep. Eingang, zum 1. Okt. zu vermiet. Wiesenhagen 66 1 Tr. r.

Ein einmaliger

Massagekursus

vom 15. Okt. bis 15. Dez., zweimal wöchentlich abends, Eyeignet für jg. Mädchen, alleinstehende Damen, bes. für Witwen, denen es an einem passenden lohnenden Wirkungskreis fehlt. Schriftl. Anfr. unt. G. P. 2340 an die Allgemeine Zeitung.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21672.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Große Konkursversteigerung!

Im Lokale der **Firma Hirsch, Buer, Hochstraße 32,** werden am **Dienstag, den 30. September 1930, vormittags 10 Uhr,** eine Menge

Anzüge (auch Jünglings- u. Knabenanzüge), Mäntel, Joppen etc.

meistbietend versteigert. Die Sachen können schon am Tage vorher ausgesucht und anprobiert werden.

Ebenso wird das gesamte Inventar, bestehend aus:

4 Tischen, 10 Stühlen, 1 Kassenpult, 1 Hosenregal, 2 Ladenleitern, 1 Papierrolle, 1 großen Füllofen, 4 Ladenlampen, 30 Schaufensterlampen, 1 großen Regal für Anzüge, 1 kleinen Regal für Anzüge, 16 Herrenfiguren mit Kopf, 5 Jünglingsfiguren mit Kopf, 16 halben Herrenfiguren wie auch sonstigem Dekorationsmaterial

an den Meistbietenden verkauft. Angebote bis **Dienstag, den 30. 9., nachm. 4 Uhr,** im Geschäftslokal. Besichtigung jederzeit. Telefon 30028.

Der Konkursverwalter.

sie freut, und sie wundert sich über die merkwürdigen Seelen, die Glück über ein so nichtiges Ding empfinden können, wie es das Leben ist.

Ein Mann kommt des Weges, der einen Sack über der Schulter trägt. Er hat ein kantiges, grobes Gesicht. Die schielenden Augen verkünden Unwahrhaftigkeit. Abscheu und Angst erwachen in ihr beim Blick dieser Augen, die nicht geradeaus schauen können. Sie sieht ihm nach. Da bemerkt sie, daß es sich in dem Sacke regt, als stecke Lebendiges darin. An einer Stelle ist in die grobe Leinwand ein Loch gebissen, und ein haselnußbraunes Hundeschnäuzchen wühlt sich hervor.

Vor Schreck beginnt ihr Herz zu flattern. Hunde hat er in dem Sack? Kleine neugeborene Hunde? Er will sie ertränken? Er eilt mit ihnen nach dem Fluß?

Sie ruft ihn an und wundert sich, woher ihre Stimme auf einmal so viel Kraft hat. Er dreht sich um und mustert sie frech. Ja, Hunde hat er, neugeborene, die er ertränken will, gibt er unumwunden zu. Und höhnisch fragt er, mit welchem Recht man sich in seine Angelegenheiten mische.

Sie zerrt an ihrem Handtäschchen und erklärt, sie wolle die jungen, kleinen, neugeborenen Hunde kaufen. Er scheint erstaunt über den hohen Wert des Geldscheins, den sie ihm entgegenhält. Er kommt näher heran und öffnet den Sack. Wollige, japsende, torkelnde Geschöpfchen purzeln hervor. Das letzte legt er auf ihren Schoß. Dann zieht er höflich die Mütze — was Geld nicht alles vermag? — und sieht sie mit den schielenden Augen auf eine Weise an, die ihm sehr freundlich erscheint.

Sie bedeutet ihm, daß ihr Handel abgeschlossen sei und daß er gehen könne. Ohne Empfindlichkeit zieht er noch einmal die Mütze und macht sich davon.

Nun ist sie allein im Garten unter der Mittagssonne.

Sie hat die fröstelnden Fingerspitzen nicht mehr in ihren weiten Aermeln verborgen. Sie wärmt sie in dem Fell des jungen Tieres, das sie zusammenrollt, wohlig in die Sonne blinzelt und plötzlich niest, als wäre ihm der warme Duft von Erde, Kraut und Blumen eigelind in die Nase gestiegen.

Sie lächelt mütterlich und schaut hernieder auf die kleinen Hunde drunten, die sich im Grase wälzen, durcheinander kugeln und drollige, dunkle Pfötchen mit hellen Flecken in die Luft strecken. Sie bückt sich, ergreift sie am Genick und hält sie schließlich alle mit ihren Armen umfangen.

Atem und Leben drängen dicht an sie heran. Sie spürt die runden, wolligen Köpfe unter ihrer Hand und den zarten Biß ihrer tastenden Münder an ihren Fingern. Sie friert nicht mehr, denn jetzt steht sie nicht außerhalb des großen Kreislaufs, ihr Blut pulst im gleichen Takt wie das der Wesen, die sie umfangen hält. Freude steigt warm in ihre Wangen. Sie wehrt der Sonne nicht mehr, ihr bis ins Herz zu glühen, und es dünkt sie, das Leben, das sie so gering geachtet, sei doch wert, dankbar mit allen Sinnen gelebt zu werden.

Der Rekord.

Nach dem Dänischen
von
A. Graefe.

An der Straßenecke steht ein Liebespaar.

Sie ist sechzehn Jahre alt. Man sieht, daß sie in einer Färberei beschäftigt ist — ihre Hände sind blau von der Farbe. Er ist Sportsmann. Er trägt eine Mütze keck über einem Auge, graue Beinkleider und flache Schuhe. Tagsüber ist er Bote an einer Bank. Abends trainiert er mit unverbesserlichem Fanatismus in den Alleen der Vorstadt. Seine kleine Freundin würde abends lieber in ein Kino gehen, er aber träumt davon, den Rekord über 10 Kilometer zu brechen, den ein Kerl mit Muskeln wie Schiffstaue vor kurzem mit 31 Minuten 24 Sekunden aufgestellt hat.

Er wohnt zusammen mit seiner Mutter in einem Zimmer im sechsten Stock. Die Alte — die übrigens gar nicht so alt ist, nur zerrieben von den täglichen Sorgen — kocht jeden Morgen einen Teller Suppe, den er in einer Thermosflasche in die Bank mitnimmt.

Abends würde sie gerne zusammen mit ihrem Jungen vor dem offenen Fenster sitzen und den Klängen, die dem Lautsprecher der Nachbarn entströmen, andächtig lauschen. Aber der Junge geht jeden Abend aus. Wohin? Das sagt er nicht. So bleibt sie allein, setzt sich an den Ofen und denkt an ihren verstorbenen Mann.

*

Jetzt ist es ganz dunkel geworden. Der junge Mann hat sich von der Freundin verabschiedet, zieht sein Jackett aus, rollt es zusammen, — nur den Pullover behält er an — verlegt es hinter einer Bank, spannt seine Muskeln an. Dann schaut er auf eine alte dicke Silberuhr, die seinem Vater gehört hatte, und die ihm, als er noch ein Kind war, viel Freude bereitet hatte. Es ist zehn Uhr. Er atmet tief auf und beginnt zu laufen.

Er läuft und läuft. Von seiner Stirn fallen schwere Schweißtropfen. Noch nie ist ihm der Rekord so unerreichbar erschienen, wie an diesem Abend. Immer wieder muß er an seine Mutter und an seine kleine Freundin denken. Beide sind so enttäuscht, daß er sich mit ihnen kaum mehr beschäftigt. Soll er ihnen die bescheidene Freude wirklich verweigern wegen eines sportlichen Ideals, das er doch nicht erreichen kann? Er bleibt einen Augenblick stehen, um nach Luft zu schnappen. Etwa zehn Schritte vor sich sieht er einen Mann und eine Frau. Sie reden leise, aber aufgeregt, heftige Worte fallen. Plötzlich hebt der Mann die Hand, er will auf die Frau einschlagen. Da zieht sie einen Revolver. Ein Schuß kracht, der Mann sinkt zu Boden, die Frau entflieht in die Dunkelheit. Schon sind zwei Polizisten auf der Bildfläche erschienen. Wie aus der Erde gewachsen. Der eine neigt sich über den Mann, der schon im Sterben liegt. Der andere bemerkt den jungen Burschen, der, starr vor Schreck, sich an einen Baum gelehnt hat. Ein scharfer Pfiff, zwei weitere Beamte tauchen aus dem Dunkel auf und alle stürzen sich auf den jungen Burschen, der ihnen natürlich verdächtig erscheint.

Im Nu hat er die Situation erfaßt, blitzschnell dreht er sich um und rast davon. Er läuft wie ein von Hunden gehetzter Hase. Rosenduft strömt ihm entgegen. Eine Uhr schlägt halb elf. Er sieht ein Schild: „Nach Birkendorf 12 Klm." Er läuft wie ein Wahnsinniger. Er fühlt die Steine kaum, die seine Füße zerreißen. Er ist unschuldig, das weiß er. Aber wozu sich der Gefahr aussetzen, vielleicht monatelang im Gefängnis zu sitzen, bis sich seine Unschuld herausgestellt hat.

Er sieht im Verdacht, er wird verfolgt, er hat den Schein gegen sich.

Seine Brust arbeitet wie ein Blasebalg. Ein toter Schleier liegt über seinen Augen. Der Lärm der Verfolger wird immer leiser. Jetzt ist es ganz still geworden, vollständig erschöpft sinkt er zusammen. Da schlägt die Uhr elf. Im Mondlicht schimmert vor seinen Augen ein Schild: „Birkendorf".

Er ist wie betäubt, richtet sich auf. Birkendorf, 12 Klm. in dreißig Minuten! 12 Kilometer also in dreißig Minuten. Ist das wahr? Ist das möglich? Jetzt kann er den Kampf aufnehmen! Eine neue Zukunft öffnet sich vor ihm, glorreich und strahlend. Er hat es erreicht, was er bisher für unmöglich hielt: den Rekord zu schlagen.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Magisches Bilderrätsel.

Man überspringe von „Stern" ausgehend, nach links immer vier Figuren und erhält dann: „Selbst ist der Mann".

Zahlenrätsel.

1. Ferrara, 2. Norderney, 3. Orangen.

Silbenrätsel.

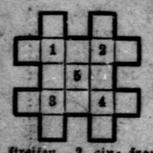
Regen, Esel, Islam, Cäsar, Herta, Spinat, Taube, Adam, Gitarre, Siegel, Weißbier, Ananas, Hafer, Lotterie. — Reichstagswahl!

Kreuzworträtsel.

Mur	ten
Na	tel
Gold	berg
Am	mer

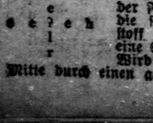
Murten, Nakel, Goldberg, Ammer, Kelten, Nagold, Namur, Amberg, Merkel, Goldhammer.

Füllaufgabe



Die leeren Felder der Figur sind mit den Buchstaben a a b d e i n o r r s w so auszufüllen, daß um jede Ziffer, links herumgelesen, ein vierstelliges Wort entsteht, dessen Anfang der oberste Buchstabe bildet. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. eine Farbe, 2. einen schmalen Stoffstreifen, 3. eine franz. Anrede, 4. einen Fluß in Rußland, 5. ein nordisches Göttergeschlecht.

Figuren-Rätsel.



Die Buchstaben in nebenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe einen Faserstoff und die waagerechte Reihe eine Stadt in Hannover bezeichnet. Wird nun das Fragezeichen in der Mitte durch einen gewissen Buchstaben ersetzt, so bezeichnen sie eine Stadt in Schleswig-Holstein und ein Sternbild.

Verlierbild.



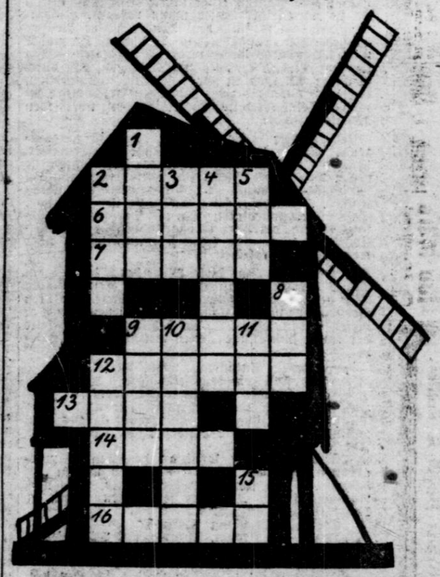
Wo ist der Schütze?

Silbenergänzung.

a, er, ai, ru, sack, ta, be, vra.

Durch Hinzufügung einer Mittelsilbe sind aus je zwei der obigen Silben ein dreisilbiges Wort gebildet werden, so daß vier Worte von folgender Bedeutung entstehen: 1. eine Stadt im Gebiete von Bremen, 2. eine Ader, 3. ein altgermanisches Volk, 4. die Gattin des Königs Arthus. Bei richtiger Lösung nennen die hinzugefügten Silben eine Blume.

Kreuzworträtsel „Windmühle".



Waagerecht: 2. Fischeier, 6. Aegyptische Gottheit, 7. Teil des Schiffes, 9. Längenmaß, 12. Männlicher Vorname, 13. Zahl, 14. Fluß in Bayern, 16. Prophet.

Senkrecht: 1. Kleidungsstück, 2. Blume, 3. Fahrzeug, 4. Bezeichnung für Einsiedler, 5. Fluß in Aegypten, 8. Hebräische Bezeichnung für Sohn, 9. Nagetier, 10. Oper von Verdi, 11. Teil des Auges, 12. Vogel, 15. Persönliches Fürwort.

Unterhaltungsblatt

SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nr. 38 — Sonntag, den 28. September — 1930

Du meine Heimat!

Roman von Regina Berthold. — 14

(Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold in Braunschweig)

XII.

Noch an jenem ereignisreichen Erntefesttag sprach Hermann Treu mit seiner Braut. Sie mußte alles erfahren, von ihrem Spruch sollte sein ganzes ferneres Leben abhängen.

Und Ruth, — es war seltsam! Wie befreit atmete sie auf, und ein Glückstaumel, nie noch empfunden, ging durch ihr Herz.

„Du gehörst ihr, — gehörst Stassa, gehörst deinem Sohn!" sagte sie fast jauchzend. „Wie herrlich, daß alles so gekommen ist! Nun reise zu ihr, Hermann, sobald als möglich! Nicht einen Tag länger darf sie sich grämen!"

Und du?"

Ruths klare Augen wandten sich unwillkürlich nach dem Gast, der am Fenster stand.

„Ich, Hermann? Mir ist leicht und froh zu Mute. Ein Bund ohne die rechte Liebe birgt kein Glück, das habe ich erfahren, seit ich deine Braut wurde. Hier, Hermann, nimm den Ring zurück — will's Gott, so kommt die rechte Liebe doch noch zu mir!"

Sie reichte ihm die Hand mit strahlendem Blick, fröhlich, wie sie lange nicht mehr gewesen. Hermann zog die kleine Hand an seine Lippen.

„Wir bleiben Freund, Ruth Mehrle! Und nun will ich es meinen Eltern sagen."

Er hatte ihnen gegenüber keinen leichten Stand, besonders die Mutter wollte sich nicht in die veränderten Verhältnisse schicken.

„Wäre er doch nicht gekommen, dieser Rolf von Schwenkt! Wirklich, was aus dieser Familie stammt, ist zu unserem Unglück! Warum hat Ruth dazu ja gesagt? War ihr der Hermann nicht gut genug?"

Das war aber doch dem alten Peter Treu zu viel. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Da hört doch alles auf, Mutter! Muß es denn immer nur nach deinem Kopfe gehen? Hast du etwa lange gefragt, ob es deinen Alten paßte, daß du mich groben Kerl nehmen wolltest? Der Hermann weiß, was er tut, und wenn es der Ruth recht ist, haben wir nichts weiter zu sagen. Lasse man die jungen Leute! Die mögen sich ihr Leben einrichten, wie sie wollen. Wir haben's eben so gemacht."

„Du redest ihnen das Wort? Peter, mußt du denn, wie die Stassa geworden ist? Ob sie überhaupt auf ein Bauerngut paßt, die eingebildete Aristokratin? Und wer wird Ruth Mehrle noch mögen als verlassene Braut?"

Ein dröhnendes Lachen unterbrach ihr Lamentieren.

„Wer? Wer? Hast du denn keine Augen, wo doch ihr Weiber sonst so die richtige Spürnase für Liebesgeschichten habt? Schau mal da aus dem Fenster! Wie der Rolf das Mädel an der Hand führt! Und richtig, nach dem Gasthof zu nehmen sie den Weg, natürlich zum Erntetanz! Sieht die etwa wie eine unglückliche, verlassene Braut aus? Also laß sie man, Alte, es wird schon alles gut werden!" — Hermann Treu rüstete sich zur Reise und überlegte, ob er Willi mitnehmen sollte. Ja, es würde wohl das Beste sein, sich dem Knaben zu erkennen zu geben, gleich jetzt, — noch in dieser Nacht! Nicht eine Stunde sollte es ihn mehr von seinem Kinde trennen! Aber der Knabe war mit hinüber gegangen, um dem Tanz zuzuschauen. Also hieß es noch warten.

Stille wurde es in Hof und Haus. Der Mond goß sein silbernes Licht über die Erde und ließ die Gegenstände des Tages in unwirkliche Gebilde zerfließen. Hermann hatte sich auf den Brunnenrand gesetzt und wartete auf seines Kindes Heimkehr, und wie süßer Friede zog es durch sein aufgeregtes Blut. Das leise, verlorene Plätschern des Wassers schien ihm eine lockende Melodie, die ihm sang von Liebe und echtem Glück, von Ruhe und Freude nach langen inneren Kämpfen. Er vergegenwärtigte sich Stassas Bild, so wie es in seiner Erinnerung lebte, er breitete die Arme aus in der Wonne baldigen Besitzes.

„Mein Weib! Mein Kind!" flüsterte er vor sich hin und berauschte sich an dem Klang dieser Worte. Ausgelöscht waren auf einmal alle Zweifelsqualen, nur Sehnsucht nach der Geliebten blieb ihm wie prickelnde Vorfreude.

Jetzt hörte er Lachen und fröhliche Rufe von der Dorfstraße her.

„Gute Nacht, Willi!" — „Schlaft wohl, verschlaft euch nicht!" — „He, du, laß dich nicht auszanken, daß du so spät kommst!"

Die kleine Gittertür zur Seite des Einfahrtstores wurde geöffnet, klirrend schnappte das Schloß ein, in das Licht des Mondes trat die straffe, jugendfrische Gestalt des Knaben.

„Willi!" Hermann war aufgesprungen, trat ihm entgegen mit ausgestreckten Händen.

„Ach, Herr Treu! Sie sind noch auf? Verzeihen Sie, es ist spät geworden."

„Spät, aber nicht zu spät!"

Der Knabe faßte den doppelten Sinn nicht, aber Hermann legte den Arm um seine Schultern, und seine Stimme bebte leise.

„Ich habe mit dir zu reden, Willi. Mit dir! Du wunderst dich der traulichen Anrede? Komm, ich will dir alles erklären. Sage, könntest du mich lieben, wie ein Sohn seinen Vater?"

Der Junge schaute erstaunt, verwirrt. Aber diese Frage zu beantworten, fiel ihm leicht. Er hob die Augen zu dem Manne empor, der ihm als das Ideal allen Edelsinnes, aller männlichen Tugenden erschien.

„Wie ein Sohn seinen Vater? Herr Treu, soll ich es Ihnen sagen, was ich so oft an mein Mütterchen schrieb? Daß ich noch nie einen Mann so verehrt habe, wie Sie! Daß ich wünschte, Sie Vater nennen zu dürfen? Denn an meinen Vater verknüpfen mich nur schwache Erinnerungen. Er saß immer unter Büchern, und ich mochte das Lernen nicht! Und krank war er, nie fröhlich. Er war mir immer fremd. Sie aber, Herr Treu —"

„Nenne mich Vater, denn ich bin es! Willi, nicht jener hatte ein Anrecht an dich, sondern ich, nur ich allein!"

Der Knabe löste sich aus Hermanns Arm. Erschrocken trat er einen Schritt zurück.

„Ich? — Ihr Sohn? — Aber wie ist das möglich?" Sein Gesicht war ganz blaß geworden, seine Nasenflügel bebten vor Erregung. „Hat, — o, sagen Sie es mir! Hat meine Mutter — ihren Gatten betrogen?"

„Nicht doch, mein Kind! Wie magst du nur solches denken! Ganz anders war es, deine Mutter steht rein und fleckenlos da. Und auch mich trifft keine Schuld, nur die, daß ich an ihrer Liebe und Treue zweifeln konnte."

Und mit kurzen Worten schilderte er die sonderbare Verkettung, die ihn und sie unglücklich gemacht.

Willi hatte zugehört. Noch verstand er nicht alles, noch kämpfte seine Kinderseele gegen den Gedanken, seine Mutter von dem Thron der Heiligen herabsteigen zu sehen zu einem Weibe, das Leidenschaften und Irrtümern unterworfen war. Aber Glück und Freude erstickten diese Empfindungen.

„Daß sie dich geliebt hat, das ist es, was ich am besten verstehe", sagte er ehrlich. „Alles andere ist mir noch nicht klar. Aber wozu auch?" Er warf mit energischem Ruck den Kopf zurück. „Was geht es mich wohl an? Habe ich überhaupt ein Recht, darüber zu urteilen? Ich bin ja so froh, so glücklich, daß ihm, den ich für meinen Vater hielt, kein Unrecht widerfahren ist. Das allein hatte mich so bange gemacht, — ich hätte es nicht ertragen, — nein, nie wieder wäre ich fröhlich geworden! — Aber nun ist ja alles gut. — ach Vater, Vater, es ist doch gar zu herrlich!"

Er ward die Arme um seinen Hals und küßte ihn in überströmendem Glücksgefühl. „Aber sage, ob das nicht wunderbar ist? Wie wir uns gleich lieb gehabt haben, ich und du, ohne daß wir etwas wußten! Gleich als ob es uns zu einander hinzöge mit geheimnisvollen Banden! Oder hast du es geahnt? — O, wie wird sich Mutting freuen!" Frendig erregt plauderte Willi, und sein Vater hörte ihm zu, ein nie gekanntes Glück im Herzen. Nun kommt sie doch gewiß auch hierher und wird deine Frau, und ich kann immer, immer bei euch bleiben!"

„Ich fahre hin zu ihr, gleich morgen", sagte der Mann gerührt. „Und wenn du willst, darfst du mich begleiten."

So gingen die beiden noch lange im mondüberglänzten Gutshof auf und ab, bis endlich Hermann Treu den Knaben selbst zur Ruhe brachte.

*

Der nächste Morgen sah Vater und Sohn reisefertig bereit, die Fahrt nach Allenstein anzutreten, wo sie noch vor Mittag eintreffen.

Hermann ließ seinen Sohn im Hotel zurück und ging allein nach der Vorstadtstraße, mit beschwingtem Schritt, denn er ging ja dem Glück entgegen, dem langersehnten, schmerzlich betrauerten Glück.

Er stand vor dem Hause, trat in den dämmernden Flur, zog die Glocke.

Da stand sie selbst auf der Schwelle, und ihre Augen starrten weit geöffnet, als könne sie das Wunder nicht fassen.

„Stassa! Meine Stassa!"

Sie stand noch immer wie im Traum, unfähig sich zu rühren.

Diese Stimme, die sie gehört in einsamen Nächten, die ihren Widerhall gefunden in sehnsüchtigen Herzenstiefen, — diese Stimme erklang so nahe bei ihr! Er war da, er suchte sie, der ihr so fern gewesen, den sie betrauert hatte als einen Toten. — er stand vor ihr!

„Hermann!" Wie ein stammelndes Lallen rang sich der geliebte Name von ihren Lippen.

Sie konnte nichts denken, nichts reden.

Sein Arm hielt sie umfangen, sie lehnte, von süßer Schwäche überwannt, an seiner Brust, fühlte seine Lippen auf den ihrigen im Schauer der Seligkeit.

Zeit und Raum versank den beiden Menschen, die nur noch Menschen waren, losgelöst von allen Aeußerlichkeiten.

Ob sie so stundenlang eins am andern geruht, ob nur kurze Minuten, sie wußten es beide nicht. Sie waren allein im weiten All und unter ihnen, weit, weit entfernt, lag irdisches Denken und Handeln. —

Hermann Treu fand sich zuerst zur Wirklichkeit zurück. Ohne die Geliebte aus dem Arm zu lassen, führte er sie ins Zimmer nach einem Ruhesessel, ließ sie sanft in die Kissen gleiten und kniete vor ihr nieder. Ihre Hände hielt er in den seinen und schaute zu ihr auf.

„Stassa!" Seine Stimme bebte. „Sprich, kannst du mich noch so lieben mit der heiligen Liebe, wie früher? Hast du mich nicht vergessen? Und kannst du mir verzeihen, daß ich je und je an dir zweifelte? O, tue es um des Sohnes halber, den du mir geboren! Tue es um der leidvollen Liebe halber, mit der ich dich all die Jahre her geliebt, um der heißen Sehnsucht, die dich zu mir, mich zu dir getrieben hat, trotz aller Fährnisse!"

Stassa legte ihre Arme um des Geliebten Nacken und neigte das Haupt herab, so daß ihre Wange auf seinem Haar ruhte.

„Sprich nicht so, Hermann!" sagte sie weich und innig. „Ein Sturm hat uns voneinander gerissen, daß wir uns verloren, wie Kinder im dunklen Wald. Aber der Liebe Stern hat uns zusammengeführt! Hermann, — mein Hermann!"

Wie berauscht von Glück flüsterte sie immer und immer wieder diesen Namen, und dann küßten sie sich, als müßten sie nun all das Versäumte der vielen Jahre nachholen.

Als sich die erste Erregung ein wenig gelegt hatte, erzählten sich die beiden alles, was sie gedacht und gefühlt hatten in der langen Zeit ihres Getrenntseins. Und was noch unklar gewesen, das klärte sich nun auf.

Dazwischen schauten sie sich an mit trunkenen Blicken, staunend, daß in der langen Zeit die Liebe sich so frisch in ihren Herzen erhalten habe, verstärkt noch und gefräftigt durch Leid und Sehnsucht. Und dann küßten sie sich immer wieder und gaben sich Kosenamen.

„Lieber, Einziger du!“ sagte endlich Stassa, indem sie sich sanft aus den sie umschlingenden Armen löste. „Laß uns in unserm Glück des Kindes nicht vergessen!“

„Du hast recht, Geliebte. Wir wollen unsern Willi holen. Er soll an dem Glück seiner Eltern teilnehmen, denn er hat uns ja zusammengeführt. Und nicht mehr lange darf er den fremden Namen tragen. Dank dir, tausend Dank, daß du mir dieses Kind geboren, und daß du es so prächtig erzogen hast!“

Stassa schmiegte sich an den Geliebten und schaute beseligt zu ihm auf. . . .

„Glaube doch nicht, Hermann, daß meine Erziehung den Knaben allein so bilden konnte! Eine herrliche Gabe ward ihm von Jugend an zuteil, der biedere, gerade Sinn der Treue! Darum ist er so geworden wie er ist, so liebenswert. Und auch ich bin an dieser Eigenschaft erstarkt und habe mich weiter gebildet, damit ich deines Andenkens würdig werde.“

Sie gingen Hand in Hand durch die Straßen und traten bald darauf ihrem Sohn gegenüber.

Schüchtern blickte der Knabe auf seine Eltern, die er ja noch nie beisammen gesehen hatte, und die nun so strahlend glücklich ihm die Hände entgegenstreckten. Aber schnell faßte er sich, küßte den Vater, die Mutter, und merkte an deren zärtlichkeit, daß er in ihrer Liebe wohl kaum zu kurz kommen würde!

* * *

Zwei Hochzeiten sah das kleine Kirchlein in kurzer Zwischenzeit: Hermann Treu mit seiner Stassa, und Rolf von Schwetzky mit der tapferen Ruth Mehrle.

Freude und strahlendes Glück herrschte nun auf dem Gut, über dessen Giebel die alte Linde wie schützend ihre Arme breitete, und auch die Eltern erkannten, daß wahre Liebe alles vermag, und sonnten sich im Glück ihrer Kinder und Enkel.

Frau Lorenzen, die nun nicht mehr eines Mittlers im Verkehr mit den ihr lieb gewordenen Menschen bedurfte, war noch rechtzeitig eingetroffen, um Stassa, ihr Sorgenkind, zur Hochzeit zu schmücken. Aber sie blieb nicht auf dem Gute. In dem schmucken Forsthaus, das Rolf v. Schwetzky bekommen hatte, suchte sie, die immer Tätige, sich Wohnsitz und Wirkungskreis und fühlte sich noch einmal jung in der Umgebung des herrlichen ostpreußischen Waldes.

Die beiden Männer aber streben und schaffen mit ganzer Kraft am Aufstieg des geliebten Vaterlandes, denn sie, die mit vielen anderen Menschen das Beste, Heim und Haus und Muttersprache verloren hatten, wußten, daß es kein heiligeres Gut zu hüten gibt als die Heimat — die geliebte, schöne deutsche Heimat . . .

— — — Ende. — — —

Der Güter herrlichstes: „Sieg“.

Roman von Robert Reuders.

(Nachdruck verboten). 3

„Ich! Nicht wahr? Dir gilt nur der Kraftmensch, der Muskelprotz, mehr, als der geistig schaffende Mensch, der nach Erkenntnis ringende Gelehrte, du, — du . . . Weibchen!“

Else warf den Kopf zurück: „Herr Dr. Häbler, ich glaube — wir haben — zum letzten Male miteinander gesprochen.“

Der Mann knickte zusammen: „Else . . . ich . . . verzeih . . . ich . . .“

Ohne ihn eines Blickes zu würdigen, schritt Else an dem Doktor vorüber aus dem Zimmer. Aufstehend war er sich in einen Sessel. Antonie, die ernsten Auftritt beobachtet hatte, legte ihm die Hand auf die Schulter: „Ernst!“

„Antonie . . . verstehst du . . .?“

Sie nickte.

„Antonie, du mußt, mußt Else zureden. Sie darf mich nicht so wegschicken, wie einen abgedankten Knecht. Ja, Knecht! Ihr Knecht war ich bisher, wagte nicht . . . Aber heute . . . Ich war . . . brutal . . . Antonie, ich liebe Else mehr als mein Leben, mehr als alles in der Welt. Ich kann es nicht ertragen, daß sie jenem . . . O Gott, o Gott! Wie ich ihren Sport hasse! Und doch habe ich kaum je ein Wort dagegen zu sagen gewagt. Der Sport, er stand von je zwischen uns beiden. Ich kann nichts Schönes daran finden. Wenn sich Else begeistert bei einem Tennisturnier, einem Rennen, ich bleibe kühl, kann nicht begreifen, daß . . . Ach, wozu rede ich! Antonie, hilf mir!“

„Ich werde mit Else sprechen, Ernst. Ihr seid beide erregt gewesen. Vielleicht denkt Else morgen ganz anders. Das Erlebnis mit dem Rennfahrer . . .“

Dr. Häbler unterbrach sie: „Es hat sie gereizt, den Mann aufzustacheln. Das versteht sie gut. Mit einem Blick, ein paar Worten. Sie hat einen Sieg davongetragen — glaubt sie! Aber auch ohne ihr Zutun hätte der Mann nicht von seiner Rennleidenschaft gelassen. Glaub mir, Antonie; diese Leute sind Fanatiker. Ich werde mit diesem Loebing reden!“

„Wozu? Was willst du von ihm? Du wirst den kürzeren ziehen, vielleicht verspottet, verlacht werden. Und Else . . .“

Dr. Häbler stand langsam auf: „Ich bin ganz wirr im Kopfe, Antonie, weiß nicht, was beginnen, muß nachdenken . . . Jetzt werde ich gehen. Darf ich dich morgen anklingeln?“

„Tu es, bitte. Tes wohl, Ernst. Und überlege, was du tun willst.“

Er ging. Wie er so aus der Türe schritt, gebeugt, wie unter einer schweren Last, mit hängendem Kopf, knickenden Knien, tat er Antonie unendlich leid. Diese Verlobung ihrer lebensfrühen, hochbegeisterten Schwester mit dem stillen Gelehrten, der im Geistigen aufging, hatte sie nie recht zu begreifen vermocht. Die Schwester und Häbler hatten sich schon als Kinder gekannt. Ihre Väter waren betreundet gewesen. Betreundet, trotzdem sie im Charakter völlig verschieden waren. Geheimrat Professor Häbler war ein Mann gewesen wie sein Sohn: still, nur seiner Wissenschaft lebend. Kommerzienrat Boschmann dagegen ein lebenslustiger, jovialer Herr, Freund der Geselligkeit, des Weines und der Frauen. Während der Geheimrat seinen Einzigen ganz in seinem Sinne erzog, bestrebt, aus ihm einen Heroen der Wissenschaft zu machen, der er selbst war, ließ Kommerzienrat Boschmann nach dem Tode seiner um viele Jahre jüngeren Frau den halberwachsenen Töchtern jede Freiheit. Der junge Häbler hatte eigentlich immer unter Elses Launen zu leiden gehabt, während Antonie mehr Verständnis für sein Wesen zeigte. Und doch hatte sich der Jüngling mehr zu der jüngeren Schwester, der blendenderen, hingezogen gefühlt. Einige Monate nach dem Tode des alten Herrn Boschmann — der Professor war ein Jahr vorher dahingegangen — warb Dr. Ernst Häbler um Elses Hand und fand Gehör. Er liebte Else leidenschaftlich. Antonie konnte aber nie das Gefühl loswerden, daß das Mädchen den Bräutigam nicht recht ernst nahm. Er fügte sich allen ihren Launen, auch wenn er noch so sehr darunter litt.

Antonie seufzte. Sie ging langsam die Treppe hinauf und klopfte an die Tür des Zimmers ihrer Schwester, seine Antwort. Sie drückte auf die Klinke. Es war von innen verschlossen. Sie klopfte stärker und rief: „Else!“

„Was willst du, Toni, ich liege schon im Bett,“ kam endlich Antwort.

„Ernst ist fort . . . er . . .“

„Bitte, Toni, laß mich heute in Ruhe. Gute Nacht!“

„Schlaf wohl! Else.“

Wie es ihre Gewohnheit war, machte Antonie ihren abendlichen Rundgang durch das Haus. Dann ging sie noch hinunter in den Garten. Vor dem Schuppen, der jetzt den Sperber barg, stand sie still. Der Schlüssel steckte im Schloß. Sie zog die Tür auf. Hell beleuchtete das Mondlicht die Maschine, dessen staubgraue Umrisse sich scharf abhoben von dem Hintergrunde. Antonie betrachtete lange das technische Gebilde, dessen Erscheinen des Hauses Frieden zerstört hatte. Dann schloß sie die Tür wieder . . . „Erisapfel“ sagte sie leise.

Als Antonie am anderen Morgen in den Vorgarten kam, war ein Mann in einem blauen Kittel damit beschäftigt, das Motorrad vom Staub und Schmutz zu reinigen. Grüßend zog er die Mütze. Antonie dankte und fragte ihn: „Sind Sie bald fertig?“

„Gleich, Frollein. Noch n' paar Minuten. Scheene Maschine das,“ fuhr er fort, „janz wat nelet. Ham Se det jekooft?“

„Es gehört meiner Schwester.“

„Och, will das Frollein ooch noch Motorradfahren.“

Antoni blieb ihm die Antwort schuldig. Der Monteur stellte an den Hebeln herum. Hob eine Kanne vom Boden und füllte Benzin in den Tank. Sorgfältig wischte er mit einem Lederlappen über den blanken Lack des Benzinbehälters. Dann trat er den Kickstarter durch. Einmal, zweimal, mit Donnerlaut sprang der Motor an. „Was machen Se denn?“ rief Antonie. Ihre Stimme verschlang der dröhnende Viertakt der starken Maschine. Ein beifälliges Grinsen legte sich über das Gesicht des Monteurs. Bald schneller, bald langsamer ließ er den Motor laufen. Regulierte an Gashebel und Zündung.

Oben flog ein Fenster auf. Else steckte den morgendlichen, wuscheligen Bubenkopf heraus. „Stopp!“ schrie sie, das Getöse übertönend. Der Motor schwieg.

Der Mann blickte hoch, grüßte: „Ick bab 'n mal ausprobiert, Frollein. Scheen jeht er.“

„Können Sie fahren, haben Sie einen Führerschein?“

„Na und ob! So 'nen Stachel fahren, det habe ich mir schon lange gewünschen!“

„Dann zeigen Sie mal, was Sie können. Fahren Sie ein wenig die Straße auf und ab. Ich will die Maschine laufen sehen.“

„Else, was soll das wieder!“ rief Antonie.

„Ich will mal, Toni. Was ist dabei?“

„Der Mann kann davonrücken.“

„Er wird schon nicht.“

„Nee, Frollein,“ grinste der Monteur, „er wird nich.“

Er ließ die Maschine vom Kippständer gleiten und schob sie nach dem Tore. Noch einmal wendete er den Kopf nach Else zurück: „Wenn mir der Schupo aufschreibt, zahlen Sie die Strafe?“

„Warum soll er Sie aufschreiben?“

„Weil der Stachel keene Polizeinummer hat. De Dreiundzwanzig gilt nich.“

„Nur los, ich zahle alles.“

Er trat an und flitzte davon; kam zurück, fuhr um ein Straßenviereck. Jagte in rasender Fahrt wieder vorbei. Else war heruntergekommen, stand am Tore, als der Mann abstoppte: „Wunderschee, Frollein. Ick danke Ihnen ooch sehre. So wat schnellet, kaum zu halten.“

„Also, die Maschine ist gut?“

„Jut? Ne Rennkiste — prima, prima!“

„Sagen Sie, ist es schwer, das Fahren zu erlernen?“

„Ach nee. Kinderleicht; wenn Sie nur Radfahren könn'.“

„Kann ich natürlich. Wo kann man das Motorradfahren lernen?“

„Mein Chef hat 'ne Fahrschule. Sie können ja mit ihm reden.“

„Schicken Sie ihn bitte zu mir. Um elf Uhr kann er kommen. Da.“ Sie reichte dem Mann einige Geldstücke.

„Danke, det is ja zu ville . . .“

„Lassen Sie nur. Also um elf, ja? Stellen Sie das Motorrad wieder ein.“

Als der Mann freudig schmunzelnd wieder abgezogen war, fragte Antonie die Schwester: „Du wirst doch nicht wirklich Motorradfahren wollen?“

„Warum nicht? Es ist ein flotter Sport.“

„Aber bedenke doch Else, Ernst . . .“

Ueberrascht sah ihr Else ins Gesicht: „Du glaubst doch nicht, daß — nachdem was gestern abend vorgefallen ist, Ernst mich noch etwas angeht!“

Schweigend ging Antonie ins Haus.

Pünktlich kam der Fabrikbesitzer und verhandelte mit Else. Besah auch die Sperbermaschine. Als er ging, hörte ihn Antonie sagen: „Die Maschine ist nischt für Sie, Fräulein Boschmann. Wenigstens nischt zum Lernen und — bis auf weiteres. Später, wenn Sie ganz fix fahren, dann können Sie mal versuchen.“

Antonie war ganz außer sich. Was war in Else gefahren? Gestern das Zerwürfnis mit Dr. Häbler, jetzt diese Marotte mit dem Motorradfahren. Mit gelegentliche „Exzentrizitäten“ der Schwester war sie ja gewöhnt. Das aber schien ihr doch etwas stark. Sie hatte bisher mit Erfolg den von Else vorgeschlagenen Ankauf eines Automobils zu verhindern gewußt. Und nun kam dieses Motorrad ins Haus. Noch immer konnte sie sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß es zwischen Else und Ernst aus sein sollte für immer . . . Wenn nun aber Else Motorrad fuhr . . . Sie kannte die starke Abneigung des jungen Gelehrten gegen Kraftfahrzeuge. Im Inneren war sie wütend über diesen Rennfahrer, der der Schwester — sie vermutete es — den Gedanken, Motorrad zu fahren, eingeblasen hatte. Sie beschloß, sich über Loebing zu erkundigen. Antonie dachte sich ihn als „besseren Chauffeur“, jedenfalls als einen Menschen, der nicht ihren Gesellschaftskreisen angehörte.

Zunächst las sie die Berichte der verschiedenen Zeitungen über das Waterkant-Rennen. Loebings Leistung wurde übereinstimmend als wunderbar gepriesen. Ein Blatt brachte die Liste seiner bisherigen Erfolge. Aber über seine Persönlichkeit konnte sie nichts finden. Da stand, daß er „Privatfahrer“ war. Was das bedeutete, davon konnte sie sich kein klares Bild machen. Und Else wollte sie nicht fragen. Ob er Else besuchen würde? fragte sie sich. Sie hat ihn eingeladen, also wird er wohl kommen. Schließlich wandte sie sich an ein Auskunftsbüro, im stillen hoffend, wenig Gutes über den Mann zu erfahren.

— — — Tage vergingen.

Dr. Häbler hatte verschiedene Versuche gemacht, eine Aussprache mit Else zu erlangen. Sie hielt sich völlig ablehnend. Antonie, die vermitteln wollte, wurde von der Schwester schroff zurückgewiesen, die erklärte, von Ernst nichts mehr wissen zu wollen. Sie sei zu der Erkenntnis gekommen, daß er nicht zu ihr, sie nicht zu ihm passe. Die Verlobung sei aufgehoben. Schluß! Else war jetzt ganz eingenommen von ihrer neuesten Leidenschaft: Motorradfahren. Sie besuchte die Fahrschule, übte fleißig, Antonie sah sie einmal in schickem Lederdreß auf dem Soziussitz eines Motorrades hinter einem etwas verwegen aussehenden Jüngling an der Villa vorbeikommen. Loebings Rennmaschine war ihrer Rennummer entkleidet worden; hatte dafür eine Polizeinummer erhalten. Gefahren wurde sie selten. Aber auch dann nicht von Else, sondern von verschiedenen Herren, die Else gelegentlich mitbrachte. Von Heinz Loebing war nur einmal Nachricht gekommen: Ein Telegramm, in dem er seinen Sieg in einem Meisterschaftslauf meldete.

Und wieder etwas später kam eines Vormittags Else ganz allein auf einer kleinen, leichten Maschine angefahren, die ihren Platz in dem Schuppen neben der Sperber erhielt. Else hatte die Führerprüfung bestanden und das kleine Rad gekauft, um Ausfahrten zu machen.

An einem Spätnachmittag saßen Antonie und Dr. Häbler zusammen im Balkonzimmer der Davliemer Villa. Else war ausgefahren. Mit dem Motorrad natürlich und einigen Mitgliedern eines Motorradfahrer-Clubs, dem sie sich angeschlossen hatte. Dr. Häbler, der noch immer hoffte, Else werde ihn wieder in Gnaden aufnehmen, saß tieftraurig da.

„Lieber Ernst,“ sagte Antonie, „ich habe gar keinen Einfluß mehr auf meine Schwester. Die neue Leidenschaft hat sie ganz umstrickt; sie spricht von nichts anderem mehr und fährt sogar in die Stadt hinein mit ihrem Rad. Was ich da oft für Angst ausstehe, das glaubst du nicht, Ernst. Es geschieht so viel Unglück in dem starken Verkehr. Ach wenn unsere gute Mutter das erlebt hätte: Else auf einem Motorrad — und in der Gesellschaft, in der sie sich jetzt bewegt! Ich hoffe aber, daß sie bald wieder den Geschmack daran verlieren wird; wie vor zwei Jahren an dem Rudern. Da war sie erst ganz Feuer und Flamme. Es wurde ein Boot gekauft, den halben Tag lang lag sie auf dem Wannsee. Und nach ein paar Monaten dachte sie gar nicht mehr daran. Schließlich ist sie doch — Dame.“

Dr. Häbler seufzte tief: „Ich hätte auch dagegen gar nichts, wenn sie nur . . .“

Der Ruf eines Boschhorns, das Knirschen gebremster Räder klang herauf. Antonie blickte aus dem Fenster. Vor dem Tor sprach Martin mit einem Herrn, der am Lenkrad eines großen Sportwagens saß. Jetzt händigte der Herr dem alten Diener eine Karte aus und fuhr weiter.

„Der Herr wünsche Fräulein Else zu sprechen,“ meldete der Diener, die Besuchskarte überreichend. „Als ich sagte, Fräulein wäre ausgefahren, ließ er die Karte da.“

„Es ist gut, Martin, Sie können gehen.“

Antonie blickte auf die Karte, lange . . sinnend.

„Er war es,“ sagte sie leise.

„Wer, Antonie?“

„Loebing, Heinz Loebing.“ Sie schob Häbler die Karte über den Tisch zu.

Der las laut: „Diplom-Ingenieur Heinz H. Loebing, Oberleutnant i. d. R. der Fliegertruppe a. D., Rittergutsbesitzer, Berlin, Turnierstiendamm 378, Loerwiesen in Westfalen. Das ist unser Chauffeur, Antonie!“ setzte er bitter hinzu.

„Wünschtest du, er wäre — Schlosser?“

„Ja, ja!“ schrie Häbler heraus, „dann — ach, ich mag nicht weiter daran denken . . .“

„Armer Freund! Ernst, ich weiß noch mehr — von ihm.“

„Ich habe vor einiger Zeit an ein Auskunftsbüro geschrieben. Hier ist die Antwort. Höre: Diplom-Ingenieur Heinz Harro Friedrich Loebing, 32 Jahre alt, geboren auf Schloß Loerwiesen in Westfalen als dritter Sohn des Großgrundbesitzers und Rittmeisters i. d. R. westfälischen Ulanenregiments Nr. 78 Ludwig Harro Loebing und dessen Gattin Ottilie, gebotene Freiin von Gebrega, studierte Maschinenbau an den Technischen Hochschulen zu Dresden und Charlottenburg, machte mit Auszeichnung als Fliegeroffizier den Krieg mit, und lebt seit dem Tode des Vaters als Privatmann in Berlin, wo er auf dem Kurfürstendamm eine fürstlich eingerichtete Wohnung besitzt. Er ist als eifriger Sportsmann bekannt. Zusammen mit einem jüngeren Bruder ist er Besitzer ausgedehnter Landgüter in Westfalen, Hannover und Oldenburg, sowie mehrerer Fabriken. Sein von der Mutter ererbtes Barvermögen, das durch geschickte Anlagen in der Inflation nicht gelitten hat, wird auf rund zwei Millionen Reichsmark geschätzt. Seine Kreditwürdigkeit ist somit über jeden Zweifel erhaben.“

Dr. Häbler lachte hell auf: Das ist ja glänzend! Solche Leute waren früher Herrenreiter, heute — in dieser verschrobenen Zeit fahren sie gegen Kreuz und Pleth zur Volksbelustigung auf Motorrädern herum . . . Gladiatoren der Landstraße . . Antonie, diese Auskunft ist — kostbar! Seine Kreditwürdigkeit! Ha, ha! Der größte Lump kann er sein, der Herr Großgrundbesitzer und Millionär — wenn nur seine Kreditwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist!“

„Jedenfalls zeigt diese Mitteilung, daß er ein Mann der Gesellschaft ist, trotz der Rennfahrerei. Wir besitzen somit keinerlei Möglichkeit, ihn vom Verkehr in unserem Hause auszuschließen, wenn er diesen suchen sollte . . . Da sieh, auf der Rückseite der Karte sind einige Zeilen mit Bleistift geschrieben.“

„Laß sehen, Antonie . . . Ah, Verse! — —
Und sind wir heut geschlagen,
Wir schlagen morgen wieder wohl . . .
Hm, das scheint eine Anspielung zu sein.“

„Die Verse sind von Münchhausen, aus dem Idyllus Bahadd, meine Schwester schätzt den Dichter sehr.“

„Aha, da hat er wohl an den Aufrichtungsarbeiten Elses an Loebing mitwirken müssen darum . .“ Er wurde wieder traurig, faßte nach Antonies Hand: „Ich will jetzt gehen. Wenn ich noch bitte, Else zu . . .“

„Ernst, es ist völlig zwecklos.“

„Dann — leb wohl, Antonie, auf Wiedersehn.“

„Recht bald, Ernst — wir bleiben — Freunde, nicht wahr?“

Gerührt nahm er die Hand, die sich ihm hinstreckte.

Durchs Fenster flickte Antonie dem langsam Fortschreitenden nach: Warum, warum mußte er gerade . . .

— — — Mit ausgestreckten Armen ging Else Loebing entgegen: „Da sind Sie ja, Herr Loebing! Antonie, darf ich dir Herrn Loebing vorstellen?“ Kühl erwiderte Antonie den ehrerbietigen Gruß des Gastes, der bald in lebhafte Unterhaltung mit Else eingesponnen war.

(Fortsetzung folgt.)

Panne auf hoher See.

Skizze
von
Hans L. Koeppen.

Das riesenhafte, in der Dünung sanft schaukelnde Flugboot übernahm eben aus den bequemen Sesseln der behäbigen Motorfähre die letzten Fluggäste. Der Bootsführer rief dem Piloten, der die Verladung des Gepäcks und die Uebernahme der Reisenden von dem graugrünen, wettigen Dach der Kabinen aus beobachtete, seine Wünsche für einen glücklichen Flug zu. Da prustete noch ein verspäteter Gast auf dem für solche Fälle bereit liegenden Rennboot heran. Neben dem Piloten tauchte der Bordmonteur auf.

„Ist das nicht ein General?“ rief der Monteur. — „Der reist doch nicht in Uniform ins Ausland?“ erwiderte der Pilot. „Er muß jedenfalls in die hintere Kabine!“ gab er seine Anweisung und erstieg dann seinen hohen Platz zwischen dem Tandempaar der Propeller.

Als der General das Kabinendach erstiegen hatte, rief der Bootsführer: „Herr General, Ihren Flugschein!“

Der Ankömmling hüllte sich in seiner gedrückten Stellung unter der ungeheuer weitgreifenden Tragfläche des Flugbootes in dem grauen Mantel fester ein, zog seine Militärmütze schärfer ins Gesicht und rief mit gepreßter Stimme: „Flugschein? Ah, den hat mein Chauffeur!“

Man hörte den Piloten durch den Lärm des Wellenschlags irgend einen unmutigen Brumpf machen. Der Monteur winkte dem Bootsführer ab. Es kam schon einmal vor, daß ein hastiger Gast irgend eine Verwirrung mit dem Flugschein anrichtete. Der Monteur brachte den General durch eine Luke abwärts in die hintere Kabine und verschwand hastig durch ein Mannsloch im Rumpf des Flugboots.

Sowie er dann den Kopf durch die Luke des Motorenraumes steckte, rief er schon: „Der General . . .“

Der Pilot unterbrach ihn: „Ist ja gar kein General! Ist Generalarzt!“ und handhabte mit flinken Griffen das Schaltwerk, so daß die Propeller ihre ersten tiefen Töne anstimmten und der ganze mächtige Körper des Flugbootes nach kurzem Zittern im Nu in flotte, sausende Vorwärtsbewegungen kam. Wie aus weiter Ferne hörte der Pilot seinen Monteur noch brüllen: „. . . aber einer ohne Hosen und in Filzpantoffeln!“

Die Aufmerksamkeit des Piloten wurde jedoch völlig von den Startvorgängen aufgesogen. 1300 Pferdekräfte hetzten die Propeller. Pfeilschnell rollte der urtierhafte Leib des Flugbootes über die blauen, blitzenden Wellen. Eine mächtige Wolke feinen Wasserstaubes stieg hinter ihm auf und flimmerte in der Morgensonne bunt von den Farben eines kleinen Regenbogens. Dann verstärkte sich das Brausen der Propeller zu einem dumpfen, tiefen, singenden Ton. Im Nu glitt das Boot in sein eigenes Element und fand schnell die sonnige, blaue Höhe zum fernen Ziel jenseits der See.

Der General schrie laut und angsterfüllt auf und barg sein Gesicht in den Armen, als die aufgewühlten Wogen unter dem unwiderstehlichen Zug des pflügenden Schwimmers an die Kabinenfenster klatschten. Das Rauschen des wildgepeitschten Wassers verstummte. Er richtete sich auf und empfand den tiefen, glockenreinen Ton der Propeller wie einen tröstenden Zuspruch.

Sein Blick fiel auf den blitzenden silberweißen Hebel aus Leichtmetall an einem der Kabinenfenster. Er drehte daran. Das Fenster senkte sich. Die volle Seeluft preßte sich dem Menschen ins Gesicht und drang in seine Lungen. Der General sah den gleitenden Schatten des Bootes über den Kronen der blaugrünen Kiefern einer waldreichen Halbinsel. Jetzt hängte er sich weit aus dem Kabinenfenster hinaus und ballte die Faust und brüllte in den Propellerlärm: „Habe ich Euch? Beugt Ihr Euch endlich vor dem Herrscher der Welt? Zu spät, ich mähe Eure Köpfe!“

Der General sah dicht über sich die sehr breiten, tief in das Blau des Himmels hinein schneidenden Tragflächen und rief: „Mein Thron, ich werde meinen Thron besteigen!“ Er rieb seinen Kopf so hastig durch das enge Fenster zurück, daß er seine Mütze abstreifte. Er zog den Militärmantel aus und warf ihn hinunter. Mit einer raschen Bewegung des Hebels schloß er das Kabinenfenster, erschrak, als es plötzlich vor ihm stand, hämmerte mit den Fäusten dagegen und schrie: „Gefangen! Gefangen! Ich, der Kaiser der Welt.“ Wütend trommelte er gegen die Fenster. Taumelte brüllend umher. Klammerte sich schließlich röchelnd an den Griffen der Mannslukte fest. Sah erstaunt, wie sich die Kabinentür öffnete, und drängte sich sofort in den Innenraum. Dort hockte er auf einem der Benzintanks und starrte die schmale Leiter an, die gegen die Decke führte. Grinsend holte er einen Eisenstab, so einen, mit dem Fenster vergittert werden, aus dem Hemdärmel. —

Der Mann, der den General an Bord des Flugbootes gebracht hatte, erschrak, als ihm ein Flughafenbeamter schon von weitem zurief: „Haben Sie den Flugschein von dem letzten Reisenden?“

„Von dem General? Nein, der Chauffeur hat ihn!“

Der andere schrie auf: „Welcher Chauffeur? Mensch, da ist etwas faul!“ Draußen, vor dem Tor des Hafens stand eine Taxe. Ein Luftpolizist wußte nach wenigen Worten, daß er mit dem Chauffeur nach dem Hause fahren mußte, aus dem der seltsame Flugast das zufällig vorbeifahrende Auto angerufen hatte. —

In der nächsten Minute hörte der Pilot den scharfen, pfeifenden Ton aus dem Mundstück des Verbindungsschlauches, der in der Nähe seines rechten Ohres von seinem Platz nach dem kleinen Funkraum des Flugbootes führte. Gespannt näherte der Flieger seine Ohrmuschel der Sprachleitung. Er war auf eine äußerst dringliche Sache gefaßt. Der Funker erledigte ja die üblichen Wettermeldungen durch Zeitelpost. Jetzt hörte er in ihn rufen: „Flughafen warnt vor dem General. Wir bekommen sofort genauere Meldung.“

„Immer wieder dieser General!“ stöhnte der Pilot, überlegte einen Augenblick, holte mit einem Wink das Ohr des Monteurs an seinen Mund: „Der General! Nachschauen! Vorsicht!“ rief er mit aller Macht hinein. Der Monteur kletterte in den Funkraum. Der Funker blinzelte ihm zu, daß er Landverbindung habe. Offenbar bekam er keine funkentelephonische Nachricht, sondern Morsezeichen. „Ich höre . . . Größenwahn . . . Tobsucht . . . alte Kriegsuniform eines Generalarztes . . . Besitz des Leiters der Irrenanstalt.“ Der Monteur war ganz dicht heran gekommen, um zu verstehen. Plötzlich fühlte er einen Schlag auf dem Kopf und sank um. Der Funker riß seinen Hörer ab und duckte sich vor einem Hieb, der ihm den Schädel zerspalten hätte. Der Rasende hieb auf Menschen und Dinge mit unsinniger Wut ein, zertrümmerte das Funkgerät unter den Worten: „Verschwörung . . . Höllenmaschine . . .“

Jetzt drängte sich der Mensch durch die Luke aufwärts nach dem Führersitz und hieb auch auf den Piloten ein. Der Funker, der sich wieder gefaßt hatte, packte den General von unten an den Beinen, um ihn zurückzureißen, erhielt aber einen Tritt gegen die Stirn und taumelte zurück.

Der bedrängte Pilot fühlte schwere Hiebe durch den Pelz und auf die Sturzkappe und dachte nur noch an eine rasche Wasserung trotz der hohen Dünung.

Der Mensch umschlang seinen Körper, biß wütend in den Pelz, rüttelte an der Sturzkappe, riß sie dem Piloten schließlich vom Kopf, stülpte sie sich auf.

Das Flugboot erreichte den Wasserspiegel und rollte und hüpfte auf den Wellen. Der Irre wurde hin und her geschleudert, schaute mit schreckhaftem Blick auf die Wellen, kletterte zu den brausenden Motoren, erhielt einen dröhnenden Hieb von einem der Propeller und glitt mit zerschmettertem Schädel in die See.

Halb betäubt stieg der Pilot von seinem Sitz und schaute sich nach seinen Kameraden um. Der Funker hatte sich soweit erholt, daß er sich um den Monteur bemühen konnte.

Der Pilot öffnete eine Verbindungsluke zu der vorderen großen Kabine und rief hinein: „Kleine Ursache zur Beunruhigung. Eine ganz kleine Panne! Wir sind gleich wieder in der Luft!“

Und wirklich, die Propeller nahmen ihren Sang wieder auf. Die Schwimmer zerfetzten die Dünung zu Millionen Schaumbläschen, und das Flugboot stieg wieder der Sonne zu. Die Fluggäste schauten sich mutig in die Augen und stellten sich die Gesichter ihrer Angehörigen zu Hause vor, wie sie erzählten:

Es herrschte ein grausiger Sturm! Auf hoher See hatten wir eine Panne und mußten notlanden! Erst nach stundenlangem Ringen mit Sturm und Wellen kamen wir ans Ziel!“

Das Flugboot kreiste über der See. Der Pilot hielt Ausschau nach dem „General“. Aber der war gewesen.

Die Genesene.

Skizze
von
Grete Masse.

Aus den Fiebern der Krankheit ist sie emporgetaucht wie aus den kreisenden Wirbeln eines hochgehenden Stromes. Gekettet an den Ufern atmet sie, während — nicht zu ferne — die Wogen noch rauschen, in denen sie dem Untergang nahegewesen.

Nun sitzt sie, eine Genesende, von Kissen gestützt in den Zimmern, das Gesicht im Wirrwarr der krausen Haare klein wie das eines Kindes mit spitz gewordener Nase und mageren Wangen, in denen die Höhlungen wie Schatten wirken.

Sie bringen ihr Bilder und Blumen, Früchte und Bücher und können sich nicht genug darin tun, die Genesende zu preisen, das ihr das Leben wiedergeschenkt sei. „Wie viel Wesens sie von dem Leben machen“, denkt sie, wenn die Freunde gegangen. „Was ist schon an dem Leben dran? Ein bißchen Buntheit und Licht, Wind und Bewegung und Geräusch. Ach, es ist nicht der Mühe wert, viel Worte darum zu machen.

An sonnigen Tagen rollt man sie im Stuhl in den Garten, bis dicht an die Pforte heran. Dort sitzt sie in ihrem Kleide vom hellen, kränklichen Grün, die Hände über einander gefreuzt und die Fingerspitzen in die Seide ihrer weiten Aermel vergraben, als fröre es sie. Mit müden Augen schaut sie den Menschen nach, die draußen vorübergehen. Sie sehen aus, als ob das Leben

wollen, dann gehen Sie zur Kriminalpolizei und zeigen die Sache an.

Hör Ebba. Der Zuschlag zur Friedensmiete betrug im Monat Mai 126 Prozent, ab 1. August 131.3 Prozent. Ein weiterer Aufschlag kommt nicht infrage.

H. E. L. 40. Ihre Anfrage scheint nicht in unsern Besitz gekommen zu sein. Wir bitten, diese noch einmal einzureichen.

M. M. 99. Nein, das Arbeitsamt war nicht dazu verpflichtet, für Sie zu kleben. Tragen Sie Ihre Angelegenheit im Versicherungsamt Hans-Sachs-Haus vor. Dort wird Ihnen genau gesagt, welche Beträge Sie kleben müssen, um die Anwartschaft aufrecht zu erhalten.

Leo Kl. Krau. Natürlich hat die Frau Anspruch auf den Teil der Rente Ihres Mannes, der gezahlt wird, wenn der Mann gestorben ist. Daß die Frau getrennt von Ihrem Ehemanne lebte, hat weiter nichts zu bedeuten.

H. N. 26. Es ist richtig: der Deutsche Werkmeister-Verband Düsseldorf hat die Gelder mit 17 Prozent aufgewertet. Der frühere Gruben- und Fabrik-Beamtenverband, Sitz Bochum, ist in einem anderen Verband aufgegangen. Wenden Sie sich einmal schriftlich an den früheren Kassierer, Herrn Merkens, Gelsenkirchen, Seilhorststraße 41.

Schalke G. M. Sie bezahlen an Miete für April und Mai 18,90 Mk.; für Juni und Juli 19,50 Mk.; ab August 19,69 Mk. Eine Nachzahlung kommt nicht in Frage.

A. H. 93. Wenden Sie sich an das Arbeitsgericht im Hans-Sachs-Haus. Es kommt entscheidend darauf an, ob Sie mit dem neuen Gehalt einverstanden waren oder nicht.

H. W. Wannerstraße. Je Monat 7 Kubikmeter Wasser gleich 1,26 Mk.

St. 74. Wenden Sie sich schon jetzt an das Wehrkreiskommando VI Münster i. Westf. Sie erhalten Fragebogen usw., aus denen Sie alles weitere ersehen.

Eduard Dors: Ihre Anfrage ist beantwortet worden. Bei Ihrer Geige handelt es sich nicht um ein besonders wertvolles Stück. Die Bezeichnung findet Sie häufig, hat aber nichts Besonderes zu sagen.

A. N. 1000. Die Miete von 1921 scheint die festgesetzte Friedensmiete zu sein, nach der Sie die Miete zahlen müssen. Wie hoch die Hauszinssteuer war, kann Ihnen von hier deshalb nicht gesagt werden, weil wir die Belastung des Hauses nicht kennen. Ab 1. August 1930 zahlen Sie an Miete 18,60 und 131,3 Prozent gleich 24,46 Mk.

F., Hehler. Je Monat 7 Kubikmeter = 1,26 Mark.

Wilh. M., Gladbeck, J. 15. Das Wohnungsamt wird sich auf den Standpunkt stellen, daß Laden und Wohnung eine Einheit bilden. Vielleicht versuchen Sie es, den Laden abzustoßen. Weil Sie zwei Verträge haben, kann es sein, daß der Richter sich auf Ihren Standpunkt stellt. Immerhin: ausziehen brauchen Sie nicht.

Mündelgeld 150. Je Woche müssen dem unehelichen Vater 25 Mark bleiben. Der Rest kann festgelegt werden.

130. Schreiben Sie an den Landeshauptmann in Münster i. Westfalen.

Gustav Fr., Bochumerstraße. Die Berechnung der Spandauer stimmt. Es wird der Geldwert zu Grunde gelegt. Mehr können Sie nicht erhalten.

Klientin. Sie müssen gegen den Arzt auf Schadenersatz klagen. Darüber hinaus wenden Sie sich an den Aerzte-Verein in Bremerhaven, noch besser an das Krankenhaus. Wir machen allerdings auch darauf aufmerksam, daß Ihre Sache wenig Aussicht auf Erfolg hat.

W. W. Rotthausen. Der Verkäufer aus Rotthausen muß beim Amtsgericht die gepfändeten Teile als sein Eigentum beanspruchen. Die Firma aus Wiesbaden hat soviel gepfändet, um die eigenen Ansprüche restlos befriedigen zu können. Scheinbar haben Sie auch Verträge unterschrieben.

L. L. 100. Nein.

H. M. 101. 1. Wengern liegt bei Hattingen a. d. Ruhr. 2. Ja. 3. Erholungsbedürftige Frauen.

H. N. Die Trauben kommen in einen irdenen Topf, man gießt soviel Wasser darauf, daß es übersteht, läßt das Wasser kochen, später durch einen Durchschlag ablaufen und drückt die Trauben etwas aus. Nachdem sich der Saft gesetzt hat, wird er durch ein grobes Tuch durchgeseiht und mit Zucker und Wasser versetzt, bis es einen süßen Most gibt. Dieser Most wird in einem Fäßchen bei einer Temperatur von 12 bis 16 Grad R. der freiwilligen Gärung überlassen, welche nach drei Tagen eintritt. (Nötigenfalls wird mit Hefen nachgeholfen.) Wenn die Gärung vorüber ist, wird das Faß mit abgekochtem Zuckerwasser vollgefüllt und fest verspundet. Von Zeit zu Zeit wird das Zuckerwasser nachgefüllt. Wenn der Wein ganz klar ist, was im Februar oder März schon der Fall ist, wird er auf Flaschen gefüllt und gut verkorkt aufrechtstehend im Keller aufbewahrt. Je nach dem Zucker- oder Wasserzusatz wird der Wein stärker oder schwächer. Hat man nicht soviel Most, um ein Fäßchen abzufüllen, so kann man ihn in großen Töpfen abgären lassen und muß ihn dann nach völlig überstandener Gärung sofort auf Flaschen abfüllen. Nehmet man auf 5 Liter Trauben 5 Liter Wasser und 1 Kilogramm Zucker, so kostet die Flasche noch nicht 10 Pfg. Der Wein ist dann schon im Sommer trinkbar, erhält seinen guten Geschmack aber erst im nächsten Sommer.

M. C., Wörthstraße 24. Es bleibt Ihnen tatsächlich unter den angedeuteten Umständen nichts anderes übrig, als auf dem Wege der Klage eine Klärung der Verhältnisse zu versuchen. Es kommt tatsächlich darauf an, wie die Verhältnisse früher gewesen sind. Wenn Sie keine Beweise erbringen können, dann werden Sie mit Ihrer Klage kaum Erfolg haben.

A. C. G. 185. Es handelt sich um einen Zuschuß zu einer Kriegsversorgung. Dieser wird vom Staate gezahlt. Die Zahlung erfolgt auch dann in Gelsenkirchen, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Alles weitere erfahren Sie auf dem Versorgungsamt Industriestraße.

Ehefrau. Ihr Mann beerbt Sie zur Hälfte, ebenfalls die Kinder, falls testamentarisch nichts anderes vereinbart wurde. Da Kinder vorhanden sind, kommen Ihre Geschwister als Erben nicht in Frage.

G. M. Sie bezahlen an Miete für April und Mai 126 Prozent, für Juni und Juli 130 Prozent und ab 1. August 131,3 Prozent.

W. P. 13. Der Zuschlag zur Friedensmiete betrug bis März 1930 122 Prozent, April und Mai 126 Prozent, Juni und Juli 130 Prozent und ab 1. August 131,3 Prozent.

Nummer 215. Ihrem Wunsche, die Obersekundareife zu erreichen, steht nichts im Wege. Bei Ihrem Alter würde es sich selbstverständlich empfehlen, eine Privatschule zu benutzen, um nicht an ein bestimmtes Jahrespensum gebunden zu sein.

Ledigenzuschlag, Einkommensteuerzuschlag und Reichshilfe.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt:

„Der Reichsfinanzminister hat soeben zur Durchführung der Steuerzuschlagsbestimmungen der Notverordnung vom 26. 7. 30 (RGB. I, S. 311) einen Durchführungserlaß vom 3. 9. 30 (S. 2246—3600, III) herausgegeben. Demselben kommt mit Rücksicht darauf, daß erstmalig für September die verschiedenen Zuschläge zu erheben sind, besondere Bedeutung bei.

Wegen der täglich an uns ergehenden Fragen lassen wir die wichtigsten Bestimmungen der Durchführungsverordnung folgen, wenngleich dieselben zum Teil bereits durch die Presse veröffentlicht sind.

I. Ledigensteuer.

Als ledig gelten nach der Notverordnung vom 26. 7. 30 diejenigen Personen, die nicht verheiratet sind, sowie verwitwete oder geschiedene Personen, wenn aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Bei der Abführung des Ledigenzuschlags sollen für die Entscheidung der Frage, wer hiernach als ledig gilt, in erster Linie die Eintragungen auf der Steuerkarte maßgebend sein. Ist auf der Steuerkarte weder eine Frauen- noch eine Kinderermäßigung für die Lohnsteuer eingetragen, so soll der Zuschlag erhoben werden. Ist eine Ermäßigung eingetragen, so soll der Ledigenzuschlag auch dann nicht erhoben werden, wenn die Eintragung den tatsächlichen Verhältnissen nicht oder nicht mehr entspricht.

Besitzt der Pflichtige keine Steuerkarte, weil er auf die Ausschreibung derselben verzichtet hat in der Annahme, daß seine Bezüge die steuerfreien Beträge nicht überschreiten, so muß er sich, sobald die steuerfreien Beträge überschritten werden, eine Karte beschaffen. Andernfalls ist er als ledig zu behandeln. Das Gleiche gilt bei Nichtvorlage der Steuerkarte oder schuldhafter Verzögerung ihrer Rückgabe. Leben kinderlos verheiratete Personen dauernd getrennt, so wird ein Ledigenzuschlag weder beim Ehemann, auch wenn eine Frauenermäßigung auf der Steuerkarte nicht eingetragen ist, noch bei der Frau erhoben. In diesem Fall ist dem Arbeitgeber aber das Fortbestehen der Ehe nachzuweisen.

Für die Berechnung des Ledigenzuschlags ist zunächst zu beachten, daß, wenn der Pflichtige als Lediger behandelt wird, weil er die Steuerkarte nicht vorgelegt oder ihre Rückgabe an den Arbeitgeber schuldhaft verzögert hat, die Lohnsteuer von laufenden Bezügen mit 10 Prozent und bei Bezügen über RM. 220,— monatlich mit 11 Prozent zu berechnen ist. Gemeint ist hier die Lohnsteuer, zu der der 10prozentige Ledigenzuschlag kommt. Im übrigen berechnet sich die Grenze von RM. 220,— monatlich, von der ab der Ledigenzuschlag erhoben wird, nach dem Bruttoarbeitslohn. Die Reichshilfe kann hierbei abgezogen werden. Steht der Pflichtige in mehreren Dienstverhältnissen, so ist für jedes Verhältnis besonders zu entscheiden, ob die Grenze von RM. 220,— monatlich in dem jeweiligen Lohnzahlungszeitraum überschritten wurde. Bei Pflichtigen, bei denen die Lohnsteuer pauschal in einem festen Hundertsatz des Bruttoarbeitslohns erhoben wird, z. B. bei Wanderarbeitern, Heimarbeitern usw., besteht der Ledigenzuschlag nur im Wegfall des Abschlags von bis zu 3,— RM. monatlich. Ein besonderer Zuschlag von 10 Prozent ist in diesen Fällen auch dann nicht abzuführen, wenn der Arbeitslohn RM. 220,— monatlich übersteigt. Sind die laufenden Bezüge einer dem Ledigenzuschlag unterliegenden Person niedriger als die festen Freibeträge bei der Lohnsteuer, so ist ebenso wie bei der Lohnsteuer die einmalige Einnahme mit dem Ledigenzuschlag unterliegenden Betrag (60 Prozent) um den Unterschied zwischen den Lohnsteuerfreibeträgen und den laufenden Bezügen für den betr. Lohnzahlungstermin zu kürzen. Nur der dann verbleibende Betrag der einmaligen Einnahme ist ledigenzuschlagspflichtig.

Die Einbehaltung des Ledigenzuschlags hat, wenn sonst die Lohnsteuer vom Arbeitgeber in Steuermarken einbehalten wird, in der gleichen Weise zu erfolgen.

Befreit vom Ledigenzuschlag sind die Mütter unehelicher Kinder nur dann, wenn die Steuerkarte einen Befreiungsvermerk enthält. Ist die Ermäßigung nicht vermerkt und wurde daher der Ledigenzuschlag erhoben, so besteht kein Anspruch auf Erstattung. Der Arbeitnehmer muß im übrigen für allen Fällen, in denen die Steuerkarte keine entsprechenden Eintragungen aufweist, seine Befreiung vom Ledigenzuschlag dem Arbeitgeber nachweisen. Der Nachweis wirkt für die Dauer des Dienstverhältnisses. Auf eine Befreiung hat, wenn die sonstigen Voraussetzungen vorliegen, auch die Ehefrau, die ihren geschiedenen Mann unterhält, Anspruch. Befreit sind im übrigen diejenigen Pflichtigen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahre mindestens 10 Prozent ihres Einkommens aufwenden. Als Eltern im Sinne dieser Bestimmung gelten auch die Voreltern, Stief-, Adoptiv- und Pflegeeltern, nicht dagegen die Schwiegereltern. Eine Ausdehnung der Befreiung wegen Unterhalts auf sonstige Angehörige, wie z. B. Geschwister, kommt nicht in Frage. Pflichtige, denen weder der steuerfreie Lohnbetrag auf Grund eines vor dem 1. 7. 30 gestellten Antrages für 1930 erhöht, noch bei der Veranlagung für 1929 eine Ermäßigung (nach § 51 E.St.G.) bewilligt wurde, haben auch dann keinen Anspruch auf Befreiung vom Ledigenzuschlag, wenn ihnen eine Erstattung für 1929 bewilligt worden ist oder für 1930 bewilligt wird. Zur Erstattung des Zuschlages ist der Arbeitgeber in den in Frage kommenden Fällen berechtigt, aber nicht verpflichtet. Führt der Arbeitgeber einen Ausgleich nicht herbei, so hat der Arbeitnehmer einen Erstattungsanspruch.

Besondere wirtschaftliche Verhältnisse sollen beim Ledigenzuschlag in der Weise berücksichtigt werden, daß der Pflichtige sich den steuerfreien Lohnbetrag nach § 35 E.St.G. erhöhen lassen kann und daß sich dadurch mit der Lohnsteuer im ganzen auch der Ledigenzuschlag ermäßigt.

II. Einkommensteuerzuschlag.

Erhoben wird der Einkommensteuerzuschlag von 5 Prozent, der von dem im Kalenderjahr 1929 veranlagten Einkommensteuerbetrag zu bezahlen ist, nach der Notverordnung vom 26. 7. 30 von denjenigen Personen, die wegen eines Einkommens von mehr als RM. 8 000,— für 1929 zu veranlagen waren.

Dem Zuschlag unterliegen nicht die nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen.

Als Einkommen gilt der Betrag, der sich nach Abzug der Werbungskosten und Sonderleistungen, aber vor Abzug des steuerfreien Einkommenteiles und der Familienermäßigungen ergibt. Handelt es sich um Lohnsteuerpflichtige, so sind dieselben allerdings erst dann zu veranlagen, wenn der Arbeitslohn RM. 9 200 jährlich übersteigt, wenn das Einkommen also nach Abzug des Pauschsatzes für Werbungskosten und Sonderleistungen von RM. 480,— mehr als RM. 8 720,— beträgt.

Festgesetzt wird der Zuschlag in der Regel durch das Finanzamt, in dessen Bezirk der Pflichtige z. Zt. seinen Wohnsitz (dauernden Aufenthalt) hat. Maßgebend für die Verpflichtung zur Entrichtung der Zuschläge sind die persönlichen Verhältnisse am Schluß des Steuerabschnittes 1929.

Gestorbene Steuerpflichtige müssen den Zuschlag ebenfalls bezahlen. (!) Die Durchführungsbestimmungen sehen nämlich vor, daß, wenn ein Zuschlagspflichtiger nach Ablauf des Steuerabschnitts 1929, aber vor dem Inkrafttreten der Notverordnung vom 26. 7. 30 gestorben ist, der Einkommensteuerzuschlag auch in diesem Falle festzusetzen und von den Erben zu bezahlen ist.

III. Reichshilfe.

Als Körperschaften öffentlichen Rechts, deren Angestellte als Beamte der Reichshilfe unterfallen, gelten auch vorbehaltlich einer abweichenden Entscheidung der zuständigen Instanzen Betriebs- und Innungskrankenkassen.

Empfänger von Ruhegeld unterliegen mit diesem der Reichshilfe der Beamten. Hierbei spielt es keine Rolle, ob sie als Beamter, Angestellter oder Arbeiter in einem Dienstverhältnis gestanden haben. Es kommt lediglich darauf an, daß ihre Bezüge von der öffentlichen Hand bezahlt werden. Lediglich Kapitalsabfindungen, die anläßlich der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden, sind von der Reichshilfe befreit.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 27. Sept. Auftrieb 3625 Stück. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 12 bis 18 RM., 8—12 Wochen alt 18—26 RM., Läuferschweine 3—4 Monate alte 26—36 RM., 4—6 Monate alte 3—70 RM. (größere entsprechend höher). Marktverlauf: langsam.

Teppiche
Brücken
Brücken Meter
in jeder Größe und Qualität
Unerreicht an Auswahl und Billigkeit!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Am 1. Oktober beginnen neue Lehrgänge in sämtlichen Fächern:
1. Vormittagslehrgänge.
2. Abendlehrgänge für beruflich Tätige.
3. Wechsellehrgänge für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse in Schreiben und Deutsch für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.
Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer i. W.
Hagenstraße 10 Telefon: Gels.-Buer 31097

Felle - Pelze
gerbt, färbt, bleicht, veredelt, modernis., repar., verkürschnert, Pelzmantel-, Jacken-Reparaturen (Auf- u. Umfärben etc.) Neupelze aller Art, Besatzfelle, Bettvorleger eig. Fellzurichtung und Fabrikation: Fell-Zurichterei- und Färberei, Gerberei, Kürschnerei, Fellaufkauf
Berthold Elke
jetzt Kirchstraße 39, (geg. d. Kath. Krankenh.)
Fernruf 25999.

besseren Gesang
durch besseres Futter ein Versuch überzeugt
Vogel-Futter
nur das allerbeste
Göbel, Alter Markt 26
Goldfische, Aquarien

Bist du angeklagt?
dieserhalb und in allen Prozeßsachen, Sicherstellung des Frauengutes, Miets- und Unfallangelegenheiten usw. wende man sich an J. Willeke, Rechtsk. Gelsenkirchen Kampstr. 17, Tel. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

Zwei gebrauchte Nußb.-Bettgestelle, 2 Schränke, 1 kl. Spiegel spottbillig zu verkaufen. Elisabethstr. 19, pt.

Suche je ein gebr. Damen- und Herrenfahrrad zu kaufen. 32198 Buer-Süd Gutsmuthstr. 44.

Elegante :564 Limousine zu vermieten. Telephon 22296.

Neues noch nicht getr. Paletot Gr. 47, kl. Figur, zu verkaufen. Neuhüllerstraße 58.

11.—16. Oktober 1930
Rote Kreuz Geld-Lotterie
Los 3.30 Mk.
Porto und Liste 40 ₰ extra
5 Lose a. versch. Tausend. 16.50 einschl. Porto u. Liste
21696 Gew. u. 1 Prämie i. Gesamtbetr. v.
275000 RM.
Höchstgewinn, Hauptgew. u. Prämie
100000 RM.
60000 RM.
40000 RM.
Lose zu haben bei allen Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei:
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Essen 238 Limbecker Strasse 70
Postscheckkonto Essen 7884

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11

29.- Kostet die Lieferung eines maßgerechten MANTEL od. Anzugs mit sämtlichen Zutaten des mitgebrachten Stoffes. Guter Sitz u. Verarbeitung, saubere Ausführung, sowie Garnituren und Wenden billigst.
Ratz Gelsenkirchen Bochumerstr. 83
gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Muscheid.

NWK Wolle
Sternwolle
unübertroffen in Haltbarkeit
In allen Preislagen

Kohlen, Koks, Briketts
Anthrazit
liefert von allen Zechen
Frei Haus! Frei Keller!
B. Hopplus
Schützenstr. 22 Telephon 21792

Stadttheater Bochum.

Sonntag, 28. Sept. 19,30 bis gegen 21,45 Uhr: Außer Vormiete: „Pension Schöller", Posse in 3 Aufzügen nach einer Idee von W. Jakoby von Carl Laufs.
Montag, 29. Sept., 19,30 bis geg. 23 Uhr: In Anwesenheit des Dichters! Zum ersten Male! A. 2. „Reidhardt von Gneisenau", Schauspiel von Wolfgang Goetz.
Dienstag, 30. Sept. 20 bis geg. 23,15 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Ueber die Kraft". Schauspiel in 2 Teilen (6 Akten) von Björnstj. Björnsen
Mittwoch, 1. Okt. 20 bis geg. 22,45 Uhr: D. 2. „Der Ring der Nibelungen". Ein Bühnenfestspiel f. 3 Tage und einem Vorabend v. Rich. Wagner.
Der Vorabend: „Das Rheingold" in 4 Szenen.
Donnerst., 2. Okt., 20 Uhr: Vormiete 1. Konzert: „Symphoniekonzert", Werke von Siegfried Wagner — J. Brahms — R. Schumann — P. Tschaikowsky — Solist: P. Baumgarten (Klavier).
Freitag, 3. Oktob. 20 bis geg. 22.30 Uhr: B. 2. „Sturm im Wasserglas", Komödie in 3 Akt. von Bruno Frank
Samstag, 4. Oktob. 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Außer Vormiete „Die Csardasfürstin", Operette v. E. Kalman.
Sonntag, 5. Oktob., 19 bis geg. 22,15 Uhr: Grüner Ring 1: „Reidhardt von Gneisenau",

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Sonntag, 28. Sept., 19 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.
Montag, 29. Sept., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Dienstag, 30. Sept. Keine Vorstellung
Mittwoch, 1. Oktob. 19,30 bis 22,30 Uhr: Macbeth.
Donnerst., 2. Oktob. 19,30 bis 23 Uhr: Die Boheme.
Freitag, 3. Oktob., 19,30 bis 23 Uhr: Così fan tutte.
Samstag, 4. Oktob. 19 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.
Sonntag, 5. Oktob., 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
In Vorbereitung: Beethoven: Fidelio. — Puccini: Gianni Schicchi. — Rieti: Ball. — Borodin: Polowtzer Tänze.

Schauspielhaus.

Sonntag, 28. Sept., 19,30 bis 21,40 Uhr: Was ihr wollt.
Montag, 29. Sept., 18 bis nach 20 Uhr: Was ihr wollt.
Dienstag, 30. Sept. 20 bis nach 22 Uhr: Was ihr wollt.
Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis 22 Uhr: Destre kündigt.
Donnerst., 2. Okt., 20 bis 22,30 Uhr: Die andere Seite.
Freitag, 3. Oktob. 20 bis 22,30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Samstag, 4. Okt., 20 bis nach 22 Uhr: Was ihr wollt.
Sonntag, 5. Oktob., 19,30 bis 22 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
In Vorbereitung: Arnold und Bach: Hulla di Bulla.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.

Sonntag, 28. Sept. 19 bis gegen 23 Uhr: Lohengrin.
Montag, 29. Sept., Geschlossen.
Dienstag, 30. Sept. 20 bis 23,15 Uhr: Louise.
Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Sturm im Wasserglas.
Donnerst., 2. Okt. 19,45 bis geg. 23 Uhr: Die Csardasfürstin.
Freitag, 3. Oktob., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Louise.
Samstag, 4. Oktob. 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Ein idealer Gatte.
Sonntag, 5. Oktob., 19,30 b. geg. 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.

Hamborner Haus.

Sonntag, 28. Sept., 15 bis 17,30 Uhr und von 20 bis 22,30 Uhr: Meine Schwester und ich.
Montag, 29. Sept., 20 bis 23 Uhr: Die Teresina.
Dienstag, 30. Sept. Geschlossen.
Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis 22,30 Uhr: Gespenster.
Donnerst., 2. Okt., Geschlossen.
Freitag, 3. Oktob., Geschlossen.
Samstag, 4. Oktob., 20 bis 22,30 Uhr: Meine Schwester und ich.
Sonntag, 5. Oktob., 15 bis 17,30 Uhr und von 20 bis 22,30 Uhr: Ist das nicht nett von Vollette.

Darlehn
Hypotheken, Immobilien o. Bork. o. Verf. schnell u. gut
Willi Saß
Kirchstraße 48 part. von 9 bis 5 Uhr.

Ihre Reparaturwerkstatt im Industriegebiet
zur sachgemäßen Ausführung von Instandsetzungen jeder Art
an sämtlichen in- und ausländischen Fahrzeugen nur in eigenen mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Werkstätten
Tag und Nacht
Einschleppdienst mit Spezialwagen
Tankstellen Garagen
Fahrzeug-Werke LUEG seit 1909
Bochum Fernruf 60261
Essen Fernruf 247 47

Total-Ausverkauf
nur noch 2 Tage
Lederwaren zu jedem annehmbaren Preise.
Gawlick, Arminstraße 4.

Photographische Kunstanstalt!
Max Maier, Neustr. 25. Tel. 23525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

MASSAGE
in und außer dem Hause. Uebernehme auch Nachtwachen.
Frau Henny Völkert,
Dürerstraße 16. Ruf 24028.

Wir liefern sämtliche Sorten Kohlen, Koks und Briketts
frei Haus u. frei Keller. Ia. Anthracit und EE-Nußkohlen
Kesselasche, grob u. fein in Waggonladungen od. d. Lastzüge frei Baustelle.
Gebr. Eggemann
Gelsenkirchen-Hessler Telephon 26200

Empfehle beste Wintersaatgerste und Saatroggen, Roggen- u. Gerstenmehl.
Landw. A. Heckmann
Buer-Sutum,
Fernsprecher 374 66.

mehr EIER durch VOKI
das Eierlegemittel
Alleinverkauf
Göbel, Alter Markt 26

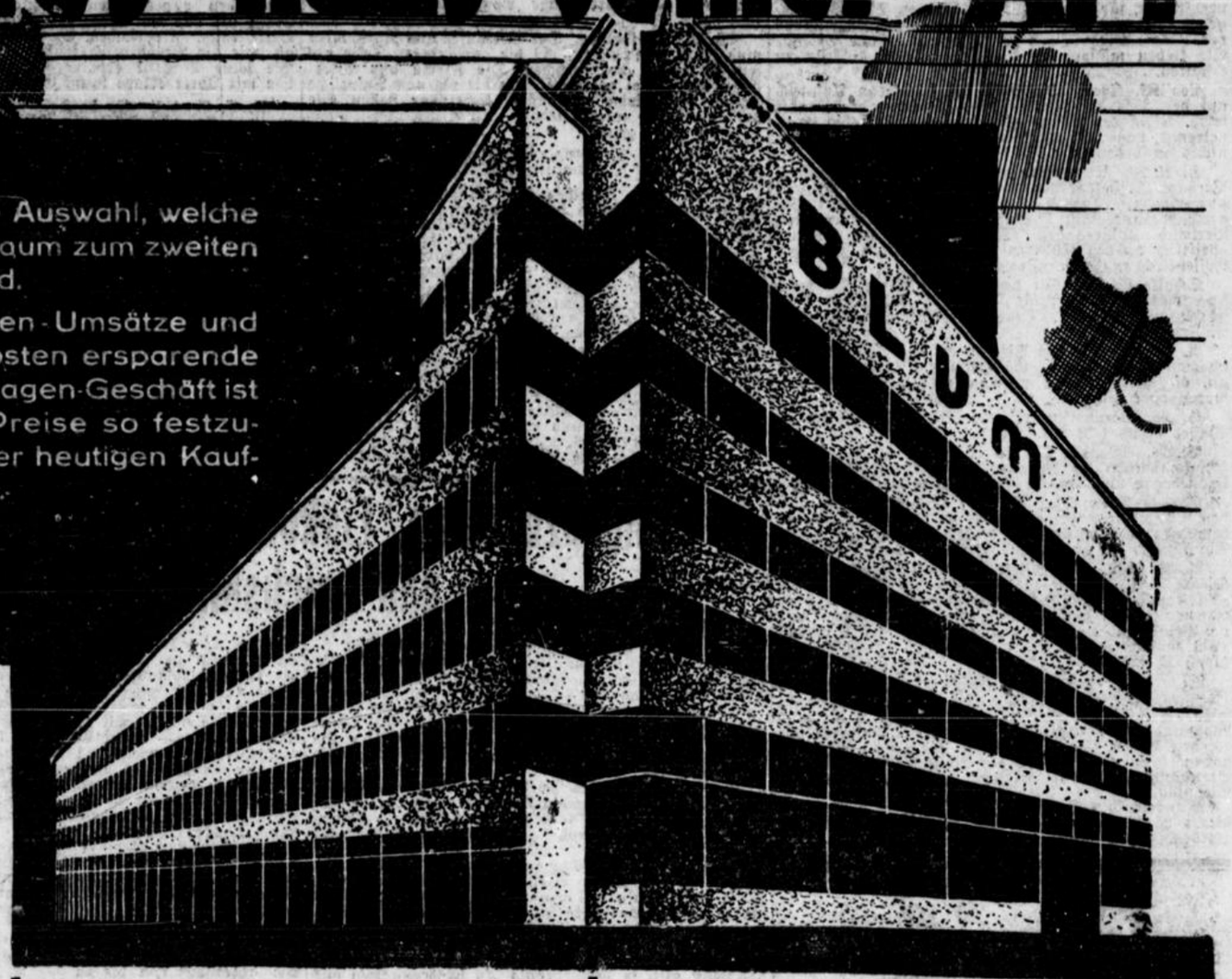
Darlehn
an Angestellte gibt Selbstgeber schnell. Inkassobüro, Essen, Werdterstraße 44, Tel. 258 01.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm

Als größtes Haus seiner Art

bringt Blum eine Auswahl, welche an Vielseitigkeit kaum zum zweiten Male geboten wird.

Durch seine Riesen-Umsätze und durch seine Unkosten ersparende Betriebsart als Etagen-Geschäft ist es möglich, die Preise so festzusetzen, daß sie der heutigen Kaufkraft entsprechen.



Reinwollene Tweeds
ca. 70 cm breit, besonders kräftige, tragfähige Qualitäten, in schönen mittelfarbigen, kleinen Mustern . . . . . Meter **1.15**

Reinwollener Natté rayé
95 cm breit, solide, gezwirnte Qualität, in 18 modernen Herbstfarben, sowie marine und schwarz, für gute, einfarbige Kleider
ganz besonders vorteilhaft . . . . . Meter **1.85**

Aus einer ersten sächsischen Weberei erhielt ich
2000 Meter reinwollenes Duvetine-Tuch
ca. 130 cm breit. Es handelt sich um eine weichfließende, äußerst tragfähige Qualität, welche sich für moderne, warme Winterkleider eignet, in schwarz, marine, stahl, nachtblau, reseda, lila, nil, erdbeer, braun und vielen roten Farbtönen, Meter **2.90**

Ein großer Posten
hochwert. uni Kleiderstoffe
wie Rips-Papillon und Epingle, blau und schwarz, 130 cm breit . . . . . Meter **3.60**

30000 Meter Mantelstoffe
darunter nachstehend aufgeführte Gelegenheitsposten:

Reinwoll. einfarb. Mantelstoffe
die modernen Nattee- und Gittergewebe, in den bevorzugten Farbtönen bleu, linde, weinrot, stahlblau, schwere, strapazierfähige Qualitäten, geeignet für fesche Herbstmäntel, 140 cm breit . . . . . Meter **2.90**

Der jugendliche Mantel aus einer Bahn geschnitten kostet aus diesem Stoff:

1¼ Meter Stoff, Meter 2.90	ℳ 5.08
1½ Meter Damassé, Meter 1.45	ℳ 2.18
Knöpfe, Schnallen und Nähseide	ℳ 1.26
Schnittmuster	ℳ 1.00
	9.52

Dunkel gemust. Mantelstoffe
mit angewebter Futterseite, in den stark bevorzugten Herbstfarben, bleu-marengo, tabak, holz usw., mit kleinen Tweed- und Punkt-Mustern, 140 cm breit . . Meter **4.60**
regulärer Preis ca. 8.00 Mk.

Velour long
140 cm breit, schwere, reinwollene Qualität, in marine, bordo, weinrot, nachtblau, für elegante, einfarbige Mäntel . . . . . Meter **6.80**

Seltene Gelegenheit!
Zibeline-Tuch
140 cm breit, in schwarz und marine, nur feine, prima reinwollene Qualität, die große Mode für den eleganten Mantel . . . . . Meter **7.80**

3000 Meter
bedruckte Waschsamt-Reste
50 verschiedene moderne Dessins, nur solide, tragfähige Qualitäten, da in großen Coupons gekauft, dieser außergewöhnlich billige Preis, ca. 70 cm breit Meter 1.25 **85 ₰**

Bedruckter Fulgurante
80 cm breit, elegante, fließende Kunstseiden-Qualität für aparte Nachmittagskleider, marine, schwarz und braun Fond mit mod., wirkungsvollen Mustern, Meter **1.95**

Ich kaufte außergewöhnlich billig
einen großen Posten
Kunstseiden-Pannette
besonders geschmackvolle, moderne Blumen-Muster, in weinrot, braun, bleu, marine und schwarz Fond, 70 cm breit . . . . . Meter **1.85**

Neu eingetroffen!

Schwere französische
Sport-Flamingos
90 cm breit, für moderne Jäckchenkleider und Sportwesten, ausgesucht schöne, mehrfarbige Muster, in sehr großer Auswahl . . . . . Meter **2.25**
Ich bitte, diesen Posten besonders zu beachten, da es sich um ein außergewöhnliches, einmaliges Angebot handelt

Eine vorzügliche Kleider-Qualität!
Veloutine
Wolle mit Seide, 120 cm breit, in marine, schwarz, nachtblau, braun, bordo . . . . . Meter **3.90**
Bei dieser großen Breite genügen zum modernen Kleid 2½ Meter

Eine besondere Leistung!
Reinseidener Velour-Jacquard
für eleganteste Abendkleider, pastellfarbig, schwarz und weiß Fond mit farbigen Jacquard-Effekten, ca. 90 cm breit . . . . . Meter **6.80**

Besatz-Felle
spielen auch bei der diesjährigen Mode eine große Rolle
3 Beispiele der überragenden Leistungsfähigkeit dieser reichsortierten Abteilung:

Für elegante Pelzmäntel sowie für den mod. Mantel-Besatz

Große Kidklauen-Tafel ca. 48 cm breit und 1 m lang in mode, beige u. blaufuchsfarb. Stck.	**19.75**
Besonders schöne Nutriette-Felle . . . . Stück	**2.60**
Amerik. Oppossum blaufuchs gefärbt . . . . . Stück	**4.90**

3000 Meter
ungebleichte Hemdenbiber
schwere Qualität, 72 cm breit, da mit unbedeutenden kleinen Fleckchen . . . . . Meter 48 ₰ **35 ₰**

4000 Meter
gestreifte Flanelle
für Hemden, Pyjamas und Blusen, trotz dieses billigen Preises schwere, solide Qualitäten, 70 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**

5000 Meter
Pyjama-Flanelle
einfarbig, indanthren gefärbt, in feinen Pastellfarben, wie bleu, nil, lachs, flieder usw., beim Färben sind unbedeutende Fleckchen enstanden, daher **weit unter Preis,** ca. 80 cm breit . . . . . Meter **65 ₰**

Ein großer Posten
Halbleln.-Gerstenkorn-Gebild
gute, weiße Qualität, mit weißen Satin- und Jaquard-Rändern, 60 cm breit . . . . . Meter **55 ₰**

Eine besonders gute Qualität
150 cm breites Haustuch
vollweiß, für beste Bettücher geeignet, Meter **95 ₰**

Ich kaufte weit unter Preis
Große Posten **Schürzensiamosen**
beste Cotonnade-Qualität, 120 cm breit . . Meter **65 ₰**

Meine neueingerichtete ständige
Waschberatungs-Stelle
erteilt bereitwilligst Auskunft, wie zarte Stoffe mit Lux-Seifenflocken gewaschen werden

GUSTAV **BLUM** ESSEN